

Untersuchung des TV-Feature

"TOD AUF RATEN"

BERICHT

ARCHIVEXEMPLAR

Reg.-No. 10034
(1.4.3)

INHALTSÜBERSICHT

Seite

Vorbemerkung	1
I. EINFÜHRUNG	
1. Zielsetzung	2
2. Testgruppen	4
3. Methodischer Ansatz und Untersuchungsablauf	8
3.1 Besondere Probleme der Filmanalyse	8
3.2 Untersuchungsablauf	11
II. ERGEBNISSE	
1. Struktur und themenrelevante Beschreibungsmerkmale der Untersuchungsgruppen	14
1.1 Räumlich-organisatorische Rahmenbedingungen	14
1.2 Strukturmerkmale der Gruppen und generelle Reaktionsweisen im Zusammenhang mit der Filmvorführung	16
2. Wahrnehmung und Verarbeitung des Filmes	22
2.1 Methodische Einführung und Beschreibung der Filmsequenzen	22
2.2 Diskrepanzen zwischen Filmstruktur und Wahrnehmungsstruktur	25
2.3 Pauschale Bewertungen des Filmes und seine Leistungsfähigkeit im Hinblick auf Information, Problematisierung und Verhaltensänderungen	27
2.3.1 Allgemeines Gefallen und formale Beurteilungskriterien	27
2.3.2 Wichtige Eindrücke und Personen im Film	33
2.3.3 Informationsvermittlung, Problembezug und Problematisierung	37
2.3.4 Verhaltensanstöße durch den Film	42
2.4 Detailbeurteilung von einzelnen Szenen und Handlungsträgern	44
2.5 Das Problem der Zielgruppenbreite	50
3. Das didaktische Umfeld des Filmes	53

III. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN	
1. Zielsetzung und methodischer Ansatz	57
2. Testgruppen	59
3. Wichtige Einzelergebnisse	61
3.1 Rahmenbedingungen der Vorführung und Strukturmerkmale der Gruppen	61
3.2 Die kommunikative Leistungsfähigkeit des Filmes	63
3.3 Befunde zu einzelnen Szenen	65
3.4 Informationsvermittlung und Problematisierung	66
3.5 Der Film im didaktischen Umfeld	67
4. Schlußfolgerungen	68
4.1 Notwendige Kürzungen und strukturelle Änderungen des Filmes	68
4.2 Ausstattung mit ergänzenden Medien	69
4.3 Filmbeurteilungsbogen	70
IV. METHODENKRITISCHE BEWERTUNG DER UNTERSUCHUNG	
1. Das Stichprobenproblem	72
2. Eingesetzte Methoden	73
3. Das Problem der Bewertung von Meßwerten	75
V. ANHANG	

Vorbemerkung

Die hier vorgelegte Untersuchung zur Effizienzkontrolle eines TV-Features von 45 Minuten Länge ist eine der ersten systematischen Untersuchungen solcher Art. Die gesamte Untersuchungsanlage, aber auch einzelne "Meßinstrumente" waren neu zu entwickeln und auf ihre Bewährung hin zu überprüfen.

Der hierdurch bedingte Aufwand rechtfertigt sich allerdings durch den weitergespannten Nutzen der Analyse:

- o Die Ergebnisse bieten die notwendige Grundlage für die Streuung des Filmes über Bildstellen und seine Ausstattung mit einem erweiterten didaktischen Umfeld.
- o Viele Ergebnisse bzw. die Schlußfolgerungen daraus sind - abgesehen von den thematischen Besonderheiten - übertragbar auf ähnliche Vorhaben, d. h. Produktion und Streuung von Aufklärungs- und Lehrfilmen.
- o Die methodenkritische Überprüfung der eingesetzten Untersuchungs- und Analysemethoden ist eine der Grundlagen für den späteren Einsatz standardisierter und weniger aufwendiger Testtechniken für Aufklärungs- und Lehrfilme.

Der exemplarische Charakter der vorliegenden Untersuchung wurde in der Berichterstattung berücksichtigt. Dies schlägt sich besonders in den Kapiteln II. 3 (Didaktisches Umfeld) sowie IV. (Methodenkritische Bewertung) nieder.

Die konkreten Schlußfolgerungen für das untersuchte TV-Feature "Tod auf Raten" sind in Kapitel III in komprimierter Form dargestellt.

I. EINFÜHRUNG

1. Zielsetzung

Im Rahmen der Kampagne gegen den Alkoholmißbrauch wurde ein TV-Feature "Tod auf Raten" gedreht. In der vorliegenden Langfassung (45 Minuten) wird der Film im Fernsehen ausgestrahlt. Nach der Modifikation und Kürzung des Filmes auf der Basis der Untersuchungsergebnisse ist eine Streuung über institutionelle Verleihzentren vorgesehen.

Die Zielsetzung des Films ist in beiden Fällen eine allgemeine Aufklärung und Problematisierung im Hinblick auf den Alkoholkonsum und dessen mögliche Folgen. Die gelungene Aufklärung müßte sich in einem - eher cognitiven - Lerneffekt zeigen. Eine gelungene Problematisierung erweist sich in Reaktionen des persönlichen Betroffenseins, im Wiedererkennen eigener Problemlagen und in spezifischen Einstellungsänderungen.

Die Zielsetzung der vorliegenden Untersuchung war dementsprechend die Messung der obengenannten Filmwirkungen. Über diesen Erkenntniswert im engeren Sinne hinaus standen folgende Fragestellungen im Vordergrund:

- o Wie wäre der Film zu kürzen und zu modifizieren, um auch in einer um ca. 50% verkürzten Version die Kommunikationsziele zu erreichen?
- o Inwieweit und in welcher Weise ist der Film mit einem erweiterten didaktischen Umfeld auszustatten, um in der Vorführsituation die Kommunikationsziele noch besser zu erreichen?

Gerade der letzten Fragestellung war besonderes Gewicht beizumessen, da bei dem geplanten späteren Streuweg über institutionelle Verleihzentren (Bildstellen) der Film vorwiegend als didaktisches Hilfsmittel für den Unterricht, Vortrag, Kursus usw. zu sehen ist.

2. Testgruppen

Über den geplanten Streuweg (Bildstellen) werden vor allem Jugendlichen- und Erwachsenengruppen erreicht, die in besonderer Weise organisiert oder aktiviert sind. Jugendliche erreicht man dabei vorwiegend an Schulen, in Vereinen und in locker organisierten offenen Gruppen (z. B. Haus der offenen Tür), Erwachsene sind am häufigsten in Vereinen, bei Fortbildungsmaßnahmen und auch in offenen Gruppen anzutreffen.

Es bot sich demnach an, die Testgruppen aus bereits bestehenden Gruppen der genannten Typen zu rekrutieren. Diese Auswahl hat mehrere Vorteile gegenüber künstlichen Gruppen, die nur für den Test zusammengestellt werden:

- o Es sind genau die Gruppen, die auf dem geplanten Streuweg erreicht werden.
- o Die Gruppen erleben den Film im gewohnten Umfeld, d. h. in ihren eigenen Gruppenräumen (Klasse, Vereinsraum usw.), gemeinsam mit den gewohnten Gruppenmitgliedern (Klassen-, Vereinskameraden usw.) und innerhalb eines gewohnten Vorführrahmens.
- o Die "Wirkung" eines Films ist nicht nur Produkt des Films selbst, sondern hängt auch maßgeblich von der Gruppenstruktur bzw. von den dieser Struktur eigenen gruppendynamischen Prozessen und Gruppenzielen ab. Die Einflüsse aus der Gruppenstruktur können nur in der "natürlichen Situation" erfaßt werden.

Wie aus den Ergebnissen deutlich wird, hat sich dieses Konzept der "natürlichen Testgruppen" bewährt, da ein Großteil der Ergebnisse wie auch der notwendigen Schlußfolgerungen sich aus den Besonderheiten der in die Untersuchung eingeschlossenen Gruppen erklärt.

Folgende Gruppen wurden in den Test eingeschlossen:

JUGENDLICHE

- o Gymnasialklasse: Hier wurden 2 Klassen (10. Klassen) mit insgesamt 61 Schülern in zwei Vorführungen erfaßt.
- o Hauptschulklasse: Eine (7.) Klasse mit 27 Schülern.
- o Berufsschulklasse: Eine Klasse mit 24 Schülern, und zwar aus dem technischen Zweig.
- o offene Gruppe: Eine locker organisierte Gruppe aus einem "Haus der offenen Tür" mit 22 Teilnehmern, die den Fragebogen ausfüllten.

Diese insgesamt 134 Jugendlichen waren in Hauptschule und Gymnasium etwa zur Hälfte männlich, zur anderen Hälfte weiblich. In der Berufsschulklasse waren überwiegend männliche Schüler (75%). In der Offenen Gruppe waren - teils während der Veranstaltung fluktuierend - insgesamt mehr als 22 Teilnehmer anwesend. Symptomatisch war hier, daß besonders weibliche Jugendliche den Fragebogen zur Erfassung der Demografia seltener ausfüllten und sich auch in der Diskussion deutlich zurückhielten bzw. den männlichen Jugendlichen unterordneten (vgl. auch Kapitel II. 1). Weitere demografische Merkmale sind dem Anhang (Punkt 2) zu entnehmen.

ERWACHSENE

- o Volkshochschulklasse: Es wurde ein Kursus erfaßt, der sich mit der Thematik von Familie, Ehe und Gesellschaft befaßte. Die 12 Teilnehmer sind, wie sich in informellen Gesprächen herausstellte, regelmäßige Besucher von Kursen, die sich mit psychischen und sozialen Problemen beschäftigen.
- o Guttemplerorden: Relativ locker organisierte Gruppe mit offenem Charakter, die als Anlaufstelle für Personen mit persönlichen Schwierigkeiten dient. Die Gruppenaktivitäten beschränken sich nicht nur auf gemeinsame Gespräche. Überwiegend werden improvisierte und organisierte gesellige Veranstaltungen durchgeführt. Einige der beteiligten (18) Personen hatten persönliche Erfahrung mit Alkoholismus.

Die insgesamt 30 Erwachsenen waren etwa zur Hälfte weiblich, zur anderen Hälfte männlich, zu zwei Dritteln verheiratet und zwischen 30 und 60 Jahren alt.

"EXPERTEN"

Ergänzend zu den natürlichen Gruppen wurden zwei Sondergruppen von Gruppenleitern in die Untersuchung eingeschlossen. Diese Sondergruppen erschienen deshalb als wichtig, weil die Initiatoren von Filmvorführungen in Gruppen meist die Gruppenleiter sind. Diese haben erweiterte Kenntnisse der relevanten Zielgruppen und insbesondere auch Erfahrungen mit der Vorführung von Filmen in Gruppen. Darüber hin-

aus konnten in diesen Expertengruppen auch Fragen zum Film als didaktisches Medium sowie der Ausstattung von Filmen mit ergänzenden didaktischen Materialien direkt diskutiert werden. Es wurden zwei Gruppen gebildet:

- o Pädagogen, und zwar Gymnasiallehrer (4), Hauptschullehrer (3), Berufsschullehrer (3), Lehrer in Erwachsenenbildung bzw. zweitem Bildungsweg (2).

- o Sozial betreuende Berufe, und zwar 11 Sozialarbeiter und Sozialpädagogen aus der Jugendpflege, aus der Sozialberatung in Großunternehmen und aus der Betreuung von Randgruppen.

Alle Beteiligten hatten bereits eigenen Filmvorführerfahrung.

Insgesamt wurden somit 187 Personen in 9 Gruppen erfaßt. Die gesamten Erhebungen fanden im Großraum Köln-Düsseldorf statt. Erhebungszeitraum waren die Monate Mai und Juni 1976.

3. Methodischer Ansatz und Untersuchungablauf

3.1 Besondere Probleme der Filmanalyse

Der Film als Medium unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von anderen Medien (Broschüren, Anzeigen, Plakate, TV-Spots usw.), für die inzwischen bereits medienadäquate und erprobte Untersuchungstechniken vorliegen:

- o Der Film ist eine zeitlich lange und inhaltlich sehr komplexe Wahrnehmungseinheit.
- o Der Film muß spezifischen Bedingungen, z. B. im Hinblick auf Dramaturgie, Spannungsverläufe, Handlungslogik, Konsonanz von Bild und Ton usw. genügen.
- o Einzelne Aussagen oder Sequenzen im Film sind durch den Verlauf stärker als bei anderen Medien dem ganzheitlichen Erlebniswert untergeordnet bzw. von diesem abhängig.
- o Die Filmbetrachtung geschieht in der Regel in der Gruppe. Damit ist die Wahrnehmung und insbesondere die anschließende Verarbeitung des Filmes relativ stark von den gruppenstrukturellen und auch gruppendynamischen Bedingungen abhängig.

Hinsichtlich der Erhebungs- und Analysemethoden mußten Lösungen gefunden werden, die diesen besonderen Gegebenheiten gerecht werden und eine hinreichend genaue Reproduktion bzw. Darstellung des Erlebnisverlaufes ermöglichen.

Untersuchungsgegenstand ist hierbei nicht alleine die Beziehung zwischen Individuum und Medium (Film), sondern die "Filmvor-

führung in der Gruppe", also ein erweitertes Bezugssystem. Dieses Bezugssystem ist in Abbildung 1 schematisch dargestellt:

o Räumlich-organisatorische Bedingungen

Diese Bedingungen haben einen gewissen Einfluß auf die Filmwahrnehmung. Beispielhaft können etwa die Bedingungen "Vorführqualität" (Bild und Ton), "Sitzordnung" (Sesselreihen oder Tischgruppen), "Tageszeit" (morgens, mittags, abends), "Veranstaltungsrahmen" (Unterricht, Kursus, freier Gruppenabend usw.) und "Freiwilligkeit der Teilnahme" genannt werden.

o Film

Bestandteil des Films sind auch die Inhalte der Vorankündigung, über die bestimmte Erwartungen aufgebaut werden und insbesondere Begleitmaterialien, die im Zusammenhang mit der Filmvorführung eingesetzt werden.

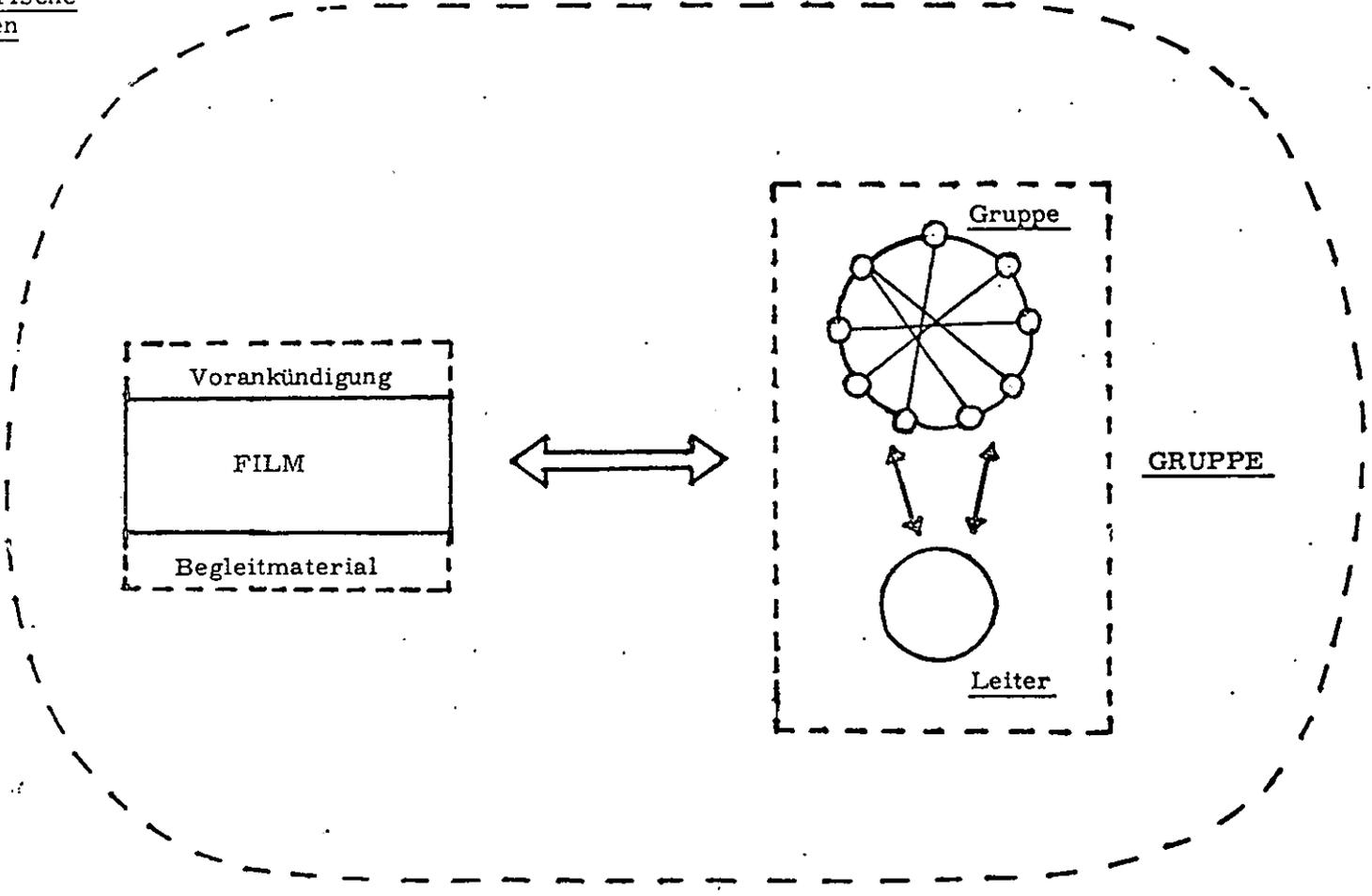
In der vorliegenden Untersuchung wurde in der Vorankündigung lediglich auf "einen Film zum Alkoholproblem" hingewiesen. Die Stelle von gelegentlich eingesetztem didaktischem Begleitmaterial nahmen hier quasi die Erhebungsbögen ein, die vor und nach der Filmvorführung auszufüllen waren.

o Gruppe

Bestehende Gruppen haben gruppentypische Merkmale, welche Einflüsse auf die Wahrnehmung und Verarbeitung der Filminhalte ausüben. Beispielhaft sind hier zu nennen "Bildung und Wahrnehmungskapazität" (die z. B. für Sprach- und Bildverständnis wichtig sind), "Problemnähe", d. h.

Abbildung 1: Schemaskizze des Untersuchungsgegenstandes Filmvorführung in der Gruppe

Räumlich-
organisatorische
Bedingungen



persönliches Betroffensein vom Alkoholproblem, "Typische Verhaltensmuster" bzw. "Spielregeln" der Gruppe und "gruppendynamische Strukturen", die z. B. Einfluß auf den Gang der an die Vorführung anschließenden Gespräche haben (Meinungsführereffekte usw.).

o Leiter

Die Rolle und die gewohnten Techniken des Gruppenleiters (Dozent, Lehrer, Organisator usw.) beeinflussen ebenfalls die Erwartungsstrukturen vor der Vorführung sowie vor allem auch den Verlauf und die Intensität der anschließenden Nachbearbeitung.

In der vorliegenden Untersuchung übernahm das Forscherteam die Rolle des Gruppenleiters. Der gewohnte Gruppenleiter nahm - soweit anwesend - die Rolle eines Zuschauers ein.

Wie die Ergebnisse bestätigen, haben alle hier genannten Faktoren Einfluß auf die Filmwirkung bei dem einzelnen Teilnehmer.

3.2 Untersuchungsablauf

In allen Untersuchungsgruppen wurde ein gleichartiger Untersuchungsablauf gewählt, der in Abbildung 2 kurz skizziert ist. Nach dem ersten Kontakt erhielten Gruppenleiter, teils auch die Gruppenmitglieder eine schriftliche Vorankündigung, aus der hervorging, daß es sich um einen Film "zum Alkoholproblem" handele, der später im Fernsehen ausgestrahlt werde und über dessen Aufnahme bzw. Wirkung bei den unterschiedlichsten Zielgruppen man vorher Informationen einholen wolle.

Diese Ankündigung wurde mündlich vor der Vorführung wiederholt. Ein Hinweis auf die mögliche bzw. beabsichtigte Kürzung des Films erfolgte nicht.

Alle Teilnehmer füllten Erhebungsbogen A aus (vgl. Anhang 2), in dem die Demografia sowie bestimmte Fragen zu themenrelevanten Verhaltensweisen zu beantworten waren. Weiterhin wurde über die Methode des Wortstreichtestes (Erhebungsbogen B) das assoziative Umfeld des Begriffes "Alkohol" ermittelt.

Während der Filmvorführung verteilten sich die jeweils 4 Angehörigen des Forscherteams in der Gruppe, um evtl. Reaktionen in der Gruppe zu erfassen.

Unmittelbar nach Ende des Films wurde jeder Testperson Erhebungsbogen C zur spontanen Filmbeurteilung vorgelegt (vgl. Anhang 3). Erst nach Bearbeitung dieses Bogens durch das einzelne Gruppenmitglied fand das Gruppengespräch statt. Parallel zum Gruppengespräch wurden mit ausgewählten Gruppenmitgliedern Einzelinterviews durchgeführt. Zum Ende der Sitzung füllten die Teilnehmer nochmals den Wortstreichtest zum assoziativen Umfeld von "Alkohol" aus.

Weitere Einzelheiten zur Methodik werden im Laufe der Ergebnisberichterstattung und insbesondere in Kapitel IV dargestellt.

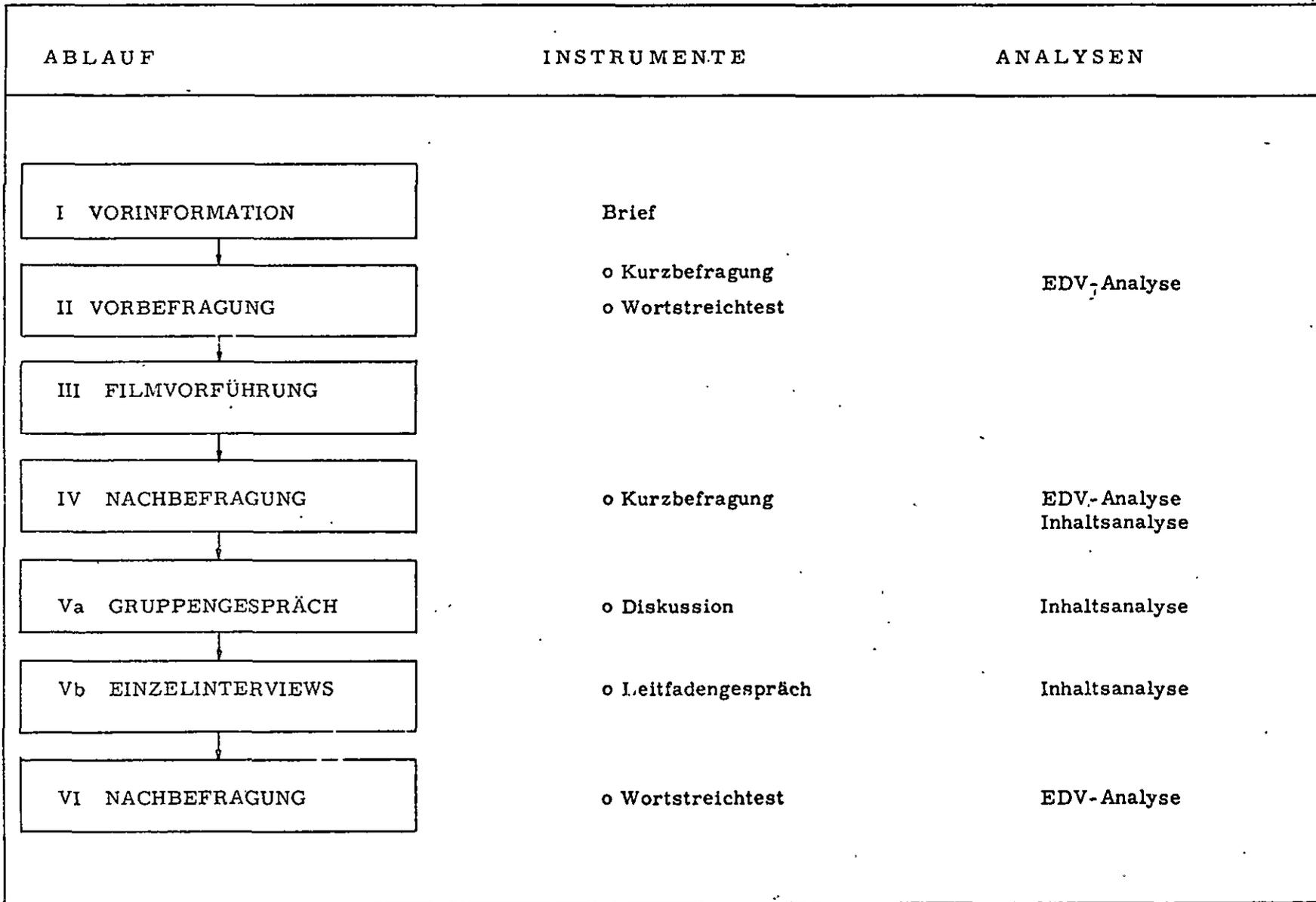


Abbildung 2: Untersuchungsablauf

II. ERGEBNISSE

1. Struktur und themenrelevante Beschreibungsmerkmale der Untersuchungsgruppen

Der vermutete Zusammenhang zwischen räumlich-organisatorischen Rahmenbedingungen und typischen gruppenstrukturellen Merkmalen einerseits und der Filmwahrnehmung andererseits erwies sich als so bedeutsam, daß ein grober Überblick hierüber der Ergebnisdarstellung vorangestellt wird.

1.1 Räumlich-organisatorische Rahmenbedingungen

Die Vorführung von Filmen hat einen räumlich-apparativen und einen organisatorischen Rüstgrad zur Voraussetzung. Die Kenntnis dieser Voraussetzungen ist u. E. wichtig, wenn Filme im normalen Verleihweg zur Verfügung gestellt werden. Im Hinblick auf die Filmwirkung erwiesen sich folgende Bedingungen als bedeutsam:

o Räumlich-apparative Voraussetzungen

Die Qualität der in allen Gruppen verfügbaren 16-mm-Projektoren war durchweg schlecht. Insbesondere die Tonqualität wurde teilweise so stark beeinträchtigt, daß einzelne Filmpassagen an der Grenze der akustischen Verständlichkeit lagen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die von uns verwendeten (normalerweise nicht vorhandenen) Zusatzlautsprecher bereits eine deutliche Tonverbesserung zur Folge hatten.

Auch der Ausweg über Leihprojektoren von institutionellen Bildstellen bringt keine Verbesserung, da diese von uns probeweise entliehenen Geräte zusätzlich noch grobe technische Mängel aufwiesen.

Da ein Film sich nach den Gegebenheiten hinsichtlich der Vorführqualität richten muß, ist dringend von der starken Unterlegung mit Hintergrundgeräuschen, wie es beim "Tod auf Raten" der Fall war, abzusehen. Auch der Originalsprehton einiger Personen im Film wird durch ein "normales" Gerät so deformiert, daß die akustische Verständlichkeit ernsthaft leidet.

Die Tonqualität wird weiter dadurch beeinträchtigt, daß der Projektor meist im Vorführraum selbst stehen muß, der Ton nur von hinten kommt und Nebengeräusche des Projektors stören.

o Organisation der Vorführung

Während die Vorführung bzw. die Teilnahme daran in der Schule verpflichtend ist, beruht sie in nahezu allen anderen Gruppen weitergehend auf Freiwilligkeit. In unserem Falle wirkte die Ankündigung der flankierenden Untersuchung in der Regel steigernd auf die Bereitschaft zur Teilnahme. Nach Auskünften der Gruppenleiter ist es im Normalfall jedoch häufig schwieriger, Gruppenmitglieder zur motivierten Teilnahme zu bewegen.

Dies hat dann zur Folge, daß überwiegend thematisch bereits vormotivierte Personen (z. B. am "Alkoholproblem" Interessierte) zur Vorführung erscheinen. Es scheint uns deshalb wichtig zu sein, den Film, die Bildstellen und damit die Gruppenleiter mit solchem Material auszustatten, das eine thematisch qualifizierte und attraktive Vorankündigung in der Gruppe ermöglicht (vgl. hierzu auch Punkt II. 3).

1.2 Strukturmerkmale der Gruppen und generelle Reaktionsweisen im Zusammenhang mit der Filmvorführung

Die Zielgruppen für den Film, d. h. die Subgruppen aus der generellen Zielgruppe "Allgemeinbevölkerung", sind sehr inhomogen. Aus der Statistik (vgl. Anhang 2) wurden bereits die starken Differenzen hinsichtlich der Merkmale Alter, sozialer Status und der darin implizierten persönlichen Ausgangssituation deutlich. Diese Merkmale beinhalten aber auch einen Unterschied im Hinblick auf die allgemeine Wahrnehmungsfähigkeit:

- o Zuschauer mit geringem Bildungsniveau waren häufig nicht in der Lage, den Texten zu folgen und eine gleichmäßige Konzentration während der Vorführung zu wahren. Dies betrifft nach unseren Beobachtungen nicht nur die textlich anspruchsvollen Passagen in dem vorgeführten Film, sondern den Film als ganzes.

Auch die Gruppenziele und die gewohnten gruppenspezifischen Abläufe wirken sich intensiv auf die Wahrnehmung des Filmes aus:

- o Die Schulklassen zeigten ihr gewohntes Aufnahme- und Verarbeitungsschema, d. h. bis auf Ausnahmen war ein diszipliniertes und reaktionsarmes Verhalten während der Vorführung festzustellen. In den anschließenden Diskussionen und Einzelgesprächen bemühten sich die Schüler häufiger, "richtige" Antworten (statt persönlicher Reaktionen) zu geben. Diese Verarbeitungstechnik ("Film als Lernstoff") führte tendenziell zu Barrieren gegenüber einer persönlichen Problematisierung, die eines der Hauptziele von "Tod auf Raten" ist.

- o Die offene Gruppe der Jugendlichen dagegen nahm die Filmvorführung primär als "Ereignis" auf, das somit auch in Konkurrenz zu anderen gewohnten Ereignissen (Diskothek, Spiele, wenig organisierte Kurse usw.) stand. In Verbindung mit anderen gruppentypischen Gewohnheiten (Zwanglosigkeit bei der Teilnahme, Fluktuation und Gespräche während der Vorführung, variierende Sitzordnung usw.) ergab sich somit ein "Vorführklima", das sich durch häufige Störungen, Unruhe und eine unterdurchschnittliche permanente Konzentration auf den Film auszeichnete. Bezeichnend war u. a., daß schon während des Films in Untergruppen über die Handlung und einzelne Szenen diskutiert wurde. Dies wurde anschließend damit begründet, daß man spontan reagiere und Auffälliges "lieber gleich bespricht, ehe man das wieder vergessen hat". Stärker als in den anderen Gruppen traten hier die gewohnten Dominanzen einzelner Gruppenmitglieder bei der anschließenden Diskussion zutage (Meinungsführereffekte, direkte Kritik der persönlichen Äußerungen u. ä.).

- o Die Volkshochschulgruppe und - eingeschränkt - auch die offene Erwachsenengruppe zeigte typische Reaktionsmuster von Erwachsenen: Disziplin und Höflichkeit vor und während der Vorführung, Abschweifen in allgemeine Stereotypen und "Meinungen" während der Diskussion. Für die Diskussionsleitung war es teilweise sehr schwierig, das Gespräch auf den persönlichen Eindruck von dem Film hinzuführen, da immer wieder aus anderen Medien bekannte allgemeine Feststellungen zum Alkoholproblem vorgeschoben wurden. Der offenbar von vielen Teilnehmern verspürte Zwang zur

Äußerung von "Vernünftigem", vielleicht auch die geringe Bereitschaft, sich in der Gruppe mit sehr persönlichen Äußerungen zu artikulieren, stellte eine Barriere für die Problematisierung während und nach der Vorführung dar.

- o Obwohl diese "Gruppe" nicht mit den eigentlichen Untersuchungsgruppen gleichzusetzen ist, sind auch bei den Experten, d. h. Pädagogen und Sozialarbeitern, einige Anmerkungen zu machen. Fast alle neigten spontan zu einer überzogen "kritischen" Haltung und zu nicht geforderten Verallgemeinerungen von Problemen im Zusammenhang mit Alkohol. Besonders die Lehrer aus Gymnasien und Hauptschulen waren nur mit Mühe zu filmbezogenen Äußerungen zu bewegen oder ihr Filmerleben auf den Hintergrund ihrer Erfahrung mit ihren Schülern zu projizieren. Sie erschöpften sich schwerpunktmäßig in allgemeiner Kritik an Medien, die ihnen zur Verfügung stehen.

Auffällig war, daß Pädagogen und Sozialarbeiter aus dem Bereich der Ausbildung und Betreuung von Erwachsenen und Jugendlichen aus Problemgruppen oder auch aus berufsbildenden Institutionen sehr viel persönlicher und aufgeschlossener über ihre Urteile, positiven und negativen Erfahrungen sprachen.

Die untersuchten Gruppen unterschieden sich auch hinsichtlich ihrer persönlichen Nähe zum Drogenproblem, wie aus Abbildung 3 hervorgeht. In der Hauptschulklasse sind gesundheitsgefährdende Gewohnheiten kaum ausgeprägt; auch die Berufsschüler zeigen bis auf den häufigeren Bierkonsum kaum auffällige Ausprägungen in den erhobenen Indikatoren.

Abbildung 3 : Vergleich der Untersuchungsgruppen hinsichtlich gesundheitsrelevanter Verhaltensweisen

	JUGENDLICHE				ERWACHSENE	EXPERTEN
	Hauptschule	Gymnasium	Berufsschule	offene Gruppe		
1) Lebensgewohnheiten						
<input type="checkbox"/> = stark						
<input checked="" type="checkbox"/> = sehr stark						
Kaffee- oder Teege- nuß	<input checked="" type="checkbox"/> 15/11	<input checked="" type="checkbox"/> 8/36	<input checked="" type="checkbox"/> 8/17	<input checked="" type="checkbox"/> 9/23	<input type="checkbox"/> -/20	<input checked="" type="checkbox"/> 7/26
Rauchen	<input checked="" type="checkbox"/> 7/4	<input checked="" type="checkbox"/> 13/8	<input type="checkbox"/> -/13	<input checked="" type="checkbox"/> 36/32	<input checked="" type="checkbox"/> 10/23	<input type="checkbox"/> -/22
Arzneimittelge- brauch	<input type="checkbox"/> -/-	<input checked="" type="checkbox"/> 3/2	<input type="checkbox"/> -/-	<input checked="" type="checkbox"/> 9/5	<input checked="" type="checkbox"/> 3/-	<input type="checkbox"/> -/-
Alkoholgenuß	<input type="checkbox"/> -/7	<input type="checkbox"/> 5/12	<input type="checkbox"/> -/-	<input checked="" type="checkbox"/> 27/23	<input type="checkbox"/> -/7	<input type="checkbox"/> -/15
berufliche An- spannung	<input type="checkbox"/> -/7	<input checked="" type="checkbox"/> 31/26	<input type="checkbox"/> -/17	<input checked="" type="checkbox"/> 14/27	<input checked="" type="checkbox"/> 17/27	<input checked="" type="checkbox"/> 22/44
wenig Schlaf	<input checked="" type="checkbox"/> 7/30	<input checked="" type="checkbox"/> 7/33	<input type="checkbox"/> -/21	<input checked="" type="checkbox"/> 9/23	<input checked="" type="checkbox"/> 7/13	<input checked="" type="checkbox"/> 4/15
viel Fernsehen	<input checked="" type="checkbox"/> 11/26	<input type="checkbox"/> 2/12	<input type="checkbox"/> -/17	<input checked="" type="checkbox"/> 14/18	<input type="checkbox"/> 3/13	<input checked="" type="checkbox"/> 4/7
2) Tablettenkonsum						
<input checked="" type="checkbox"/> fast täglich						
<input type="checkbox"/> fast jede Woche						
Kopfschmerz- tabletten	<input type="checkbox"/> -/-	<input checked="" type="checkbox"/> 3/6	<input checked="" type="checkbox"/> 4/4	<input type="checkbox"/> -/-	<input type="checkbox"/> -/7	<input type="checkbox"/> -/-
Schlaftabletten	<input type="checkbox"/> -/-	<input type="checkbox"/> -/-	<input type="checkbox"/> -/-	<input checked="" type="checkbox"/> 5/5	<input type="checkbox"/> -/-	<input type="checkbox"/> -/-
Aufputzmittel	<input type="checkbox"/> -/-	<input checked="" type="checkbox"/> 5/2	<input type="checkbox"/> -/-	<input checked="" type="checkbox"/> 5/5	<input checked="" type="checkbox"/> 3/3	<input type="checkbox"/> -/-
Vitamintabletten	<input checked="" type="checkbox"/> 7/4	<input checked="" type="checkbox"/> 5/8	<input type="checkbox"/> -/-	<input checked="" type="checkbox"/> 9/9	<input checked="" type="checkbox"/> 3/7	<input type="checkbox"/> -/-
Magentabletten	<input checked="" type="checkbox"/> -/4	<input checked="" type="checkbox"/> 3/3	<input type="checkbox"/> -/-	<input type="checkbox"/> -/-	<input checked="" type="checkbox"/> 3/3	<input type="checkbox"/> -/-
3) Alkoholkonsum						
<input checked="" type="checkbox"/> regelmäßig täg- lich, alle 2-3 Tage						
<input type="checkbox"/> einmal pro Woche						
Bier	<input checked="" type="checkbox"/> 11/-	<input checked="" type="checkbox"/> 33/23	<input checked="" type="checkbox"/> 25/42	<input checked="" type="checkbox"/> 64/27	<input checked="" type="checkbox"/> 23/3	<input checked="" type="checkbox"/> 33/15
Wein	<input type="checkbox"/> -/11	<input type="checkbox"/> 5/30	<input type="checkbox"/> -/4	<input type="checkbox"/> -/14	<input checked="" type="checkbox"/> 7/10	<input checked="" type="checkbox"/> 19/11
Wermuth, Aperitif usw.	<input type="checkbox"/> 4/4	<input checked="" type="checkbox"/> 5/3	<input type="checkbox"/> -/4	<input checked="" type="checkbox"/> 9/9	<input checked="" type="checkbox"/> 3/-	<input type="checkbox"/> -/4
klare Schnäpse	<input checked="" type="checkbox"/> 4/4	<input type="checkbox"/> -/7	<input type="checkbox"/> -/4	<input type="checkbox"/> -/5	<input type="checkbox"/> -/-	<input checked="" type="checkbox"/> 4/4
Liköre	<input checked="" type="checkbox"/> 4/4	<input type="checkbox"/> 2/-	<input type="checkbox"/> -/4	<input checked="" type="checkbox"/> 5/5	<input type="checkbox"/> -/7	<input checked="" type="checkbox"/> 4/7
andere Spirituosen	<input type="checkbox"/> -/4	<input checked="" type="checkbox"/> 3/10	<input type="checkbox"/> -/21	<input checked="" type="checkbox"/> 9/18	<input type="checkbox"/> -/3	<input type="checkbox"/> -/-
4) Zuviel trinken						
<input checked="" type="checkbox"/> sehr oft/ häufiger	<input checked="" type="checkbox"/> 11/4	<input type="checkbox"/> 16/23	<input checked="" type="checkbox"/> 8/8	<input checked="" type="checkbox"/> 50/36	<input checked="" type="checkbox"/> 37/7	<input type="checkbox"/> 15/26
<input type="checkbox"/> gelegentlich						
5) Rauchen						
<input checked="" type="checkbox"/> regelmäßig/ häufiger	<input type="checkbox"/> 11/11	<input checked="" type="checkbox"/> 36/10	<input checked="" type="checkbox"/> 38/8	<input checked="" type="checkbox"/> 68/23	<input type="checkbox"/> 47/-	<input type="checkbox"/> 29/7
<input type="checkbox"/> gelegentlich						
6) Subjektiv gesund leben						
<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> 4/26	<input checked="" type="checkbox"/> 10/28	<input checked="" type="checkbox"/> 8/29	<input checked="" type="checkbox"/> 9/50	<input type="checkbox"/> 7/37	<input type="checkbox"/> -/44
<input type="checkbox"/> teils-teils						

Anmerkung : Die Zahlen hinter den Säulen geben jeweils die zugrunde liegenden Prozentwerte an (vgl. auch Anhang)
Die Gesamtbreite eines Kastens entspricht im Maßstab 100 %

Bei den Gymnasiasten fallen sowohl die stärkeren Ausprägungen auf Stressindikatoren (Anspannung, wenig Schlaf), als auch die höheren Frequenzen beim Tablettenkonsum, Alkoholkonsum und Rauchen auf.

Am stärksten sind die Angehörigen der offenen Gruppe belastet. Auf praktisch allen Indikatoren zeigen sie die stärksten Ausprägungen und dies nicht nur relativ zu den übrigen Gruppen. Hier sei nur erwähnt, daß 50% dieser Jugendlichen zugaben, "schon häufiger" zuviel getrunken zu haben, weitere 36% "gelegentlich". Dieser Erfahrungshintergrund bestätigte sich auch im anschließenden Gruppengespräch. Für nahezu alle im Film gezeigten "Einstiege in den Alkohol" und Grade des Sich-Betrinkens fanden sich Repräsentanten in der Gruppe selbst (was zum Teil lautstark schon während der Vorführung geäußert wurde).

Die hier geschilderten Gruppencharakteristika sind natürlich keinesfalls auf alle anderen ähnlichen Gruppen ("die Gymnasiasten", "die Lehrer" usw.) zu übertragen. Sie bezeichnen nur diejenigen Besonderheiten der zufällig ausgewählten Gruppen, die auch Einfluß auf die Filmwahrnehmung haben.

Zu verallgemeinern ist u. E. jedoch der Befund der Heterogenität:

- o Jeder Film, der über Bildstellen zugänglich gemacht wird, muß sich in den verschiedenartigsten Gruppen bewähren und sich für sehr verschiedene Arten der Vorführung und Nachbearbeitung eignen.
- o Wenn ein Film wie "Tod auf Raten" die breiteste Zielgruppe "Allgemeinbevölkerung" hat, muß er sich an die Minimal-

bedingungen anpassen, d. h. er muß auch unter ungünstigen technischen Voraussetzungen vorführbar sein und auf das Wahrnehmungsniveau auch schwieriger Gruppen zugeschnitten sein.

2. Wahrnehmung und Verarbeitung des Filmes

2.1 Methodische Einführung und Beschreibung der Filmsequenzen

Wie weiter oben (I. 3.1) bereits dargestellt wurde, hat das Medium Film eine Reihe von Besonderheiten, die die Rekonstruktion der kognitiven und emotionalen Wirkungen auf den Zuschauer erschweren. Die unterschiedlichen Aspekte des Filmerlebens können nur durch verschiedene Methoden, die jeweils einen spezifischen Einblick geben, erhellen werden.

Zu beachten ist dabei, daß die hier eingesetzten Methoden in gewisser Weise selbst Bestandteil des Filmerlebens werden. Dies gilt sowohl für die Individualbefragung (Erhebungsbogen C), in der vom Zuschauer ein Resümee in strukturierter Form verlangt wurde, und besonders für das Gruppengespräch, in dem - abhängig von der jeweiligen Gruppe - einzelne Szenen, Erlebnisdimensionen und Übertragungen auf den persönlichen Erfahrungsbereich neu aufgegriffen, interpretiert und vertieft werden.

Man könnte zunächst dazu neigen, diese Einflüsse als "Störfaktoren" für die Messung des "reinen Filmerlebens" zu sehen. In der hier gemeinten Filmvorführpraxis existiert ein solches "reines Filmerleben" jedoch nicht, da auf jeden Fall irgendwelche gruppenbezogenen Bewertungs- und Bearbeitungsprozesse zur Filmvorführung gehören. In der Ergebnisdarstellung haben wir uns allerdings bemüht, die spezifischen Einflüsse aus den Eigenarten der Erhebungsinstrumente soweit wie möglich zu eliminieren. Es werden vorwiegend die Ergebnisse herausgestellt, die bei allen eingesetzten Methoden

- o schriftliche Nachbefragung (individuell)
- o Gruppengespräch
- o Einzelgespräche (individuell)

übereinstimmend ermittelt wurden. .

Als einheitliche Verständigungsbasis für die Ergebnisdarstellung wird das "objektive" Drehbuch zugrundegelegt, d. h. die Folge der Sequenzen im chronologischen Filmablauf. Dieses Drehbuch ist im Anhang (6.) mit vollständigem Text und der Beschreibung prägnanter Szenenmotive wiedergegeben.

Diese Feinaufgliederung des 46 Minuten langen Films in 28 unterscheidbare Sequenzen entspricht in dieser Feinheit nicht den Einheiten, die für die Zuschauer "Szenen" waren. Wir gehen deshalb in der Folge von 19 Szenen aus, die in Abbildung 4 aufgeführt sind. Gegenüber dem Drehbuch ergeben sich hierbei folgende Veränderungen:

- o Szene I a entspricht den Drehbuchszenen 1-5 und 8, die die Geschichte von Heide S. und ihrer Familie beschreiben.
- o Szene 6 im Drehbuch, der erste Wortbeitrag von Dr. Rieth, wurde meist mit seinem zweiten Wortbeitrag, Szene 24, zusammengesehen. Sie wurden deshalb unter X b zusammengefaßt.
- o Szene I b, Heide S. in einer Kneipe mit gröhlenden und sich besaufenden Männern, wurde in der Regel deutlich abgehoben, obwohl der gesprochene Text nur Fortsetzung bzw. Vertiefung der Inhalte der Szenen 1-5 und 8 ist.
- o Szene II entspricht der Drehbuchszene 9
- o Szene III entspricht der Drehbuchszene 10
- o Szene IV entspricht den Drehbuchszenen 11 und 12
- o Szene V a entspricht der Drehbuchszene 13
- o Szene V b entspricht den Drehbuchszenen 14 und 16
- o Szene VI entspricht der Drehbuchszene 15

- o Szene VIIa betrifft die Drehbuchszenen 17 und 19, die als Einheit gesehen werden.
- o Szene VIIb entspricht der Drehbuchszene 18
- o Szene VIII entspricht der Drehbuchszene 20
- o Szene IXa entspricht der Drehbuchszene 21
- o Szene IXb entspricht der Drehbuchszene 22
- o Szene Xa entspricht der Drehbuchszene 23
- o Szene Xb entspricht den Drehbuchszenen 6 und 24
- o Szene XI entspricht der Drehbuchszene 25
- o Szene XII entspricht der Drehbuchszene 26
- o Szene XIII entspricht der Drehbuchszene 27
- o Szene XIV entspricht der Drehbuchszene 28

Abbildung 4: Szenenübersicht

Nr.	Szenen
I a	Die Geschichte der Familie S. und die Selbstschilderung des Suchtverlaufes von Heide S.
I b	Schilderung der Heide S. in typischem Alkoholikermilieu mit betrunkenen, randalierenden Männern im Hintergrund
II	"Alkoholverhalten" der Bundesbürger
III	Arbeitsplatzprobleme der Frau E. S. als "leiser Einstieg"
IV	Großmannssucht als lauter Einstieg
V a	Karneval in Mainz
V b	"Alkoholleichen" in der Notstation.
VI	Prof. Frey über Folgen des übermäßigen Alkoholkonsums
VII a	Selbstschilderung des Suchtverlaufes von Heinz G.
VII b	Heinz G. im Delirium
VIII	Interview mit alkoholgeschädigtem Mann (Korsakoff-Syndrom)
IX a	Therapie im Gewächshaus der Fachklinik für Frauen
IX b	Gruppengespräch mit den PatientInnen
X a	Therapie in der Fachklinik für Männer
X b	Dr. Rieth über Ursachen des Alkoholismus und Konfliktbewältigung
XI	Eiweißversuch in der Schule
XII	Gefesselter Alkoholiker im Delirium
XIII	Jugendalkoholismus am Beispiel des 14jährigen Mädchens
XIV	Gesprächsrunde der anonymen Alkoholiker

2.2 Diskrepanzen zwischen Filmstruktur und Wahrnehmungsstruktur

Die oben angeführte Szenenabfolge entspricht noch immer der "objektiven" Filmstruktur, d. h. der Szenenabfolge laut Drehbuch. Zwischen dieser Filmstruktur einerseits und der Wahrnehmungsstruktur andererseits ergaben sich relativ große Diskrepanzen. Hierbei ist innerhalb der Wahrnehmungsstruktur zu unterscheiden zwischen der eher kognitiven Reproduktion einzelner Inhalte und dem Eindruck des Filmes insgesamt und einzelner Szenen.

Im Rahmen der Einzelinterviews wurden den Befragten u. a. Szenenfotos aus allen Szenen vorgelegt. Die Aufgabe war,

- 1) die Szenenfotos in der Filmabfolge zu sortieren,
- 2) eine möglichst detaillierte Beschreibung der Szenen zu geben.

Ergebnisse dieser gestützten Reproduktion waren:

- o Bis auf geringfügige Ausnahmen konnten alle Befragten alle Szenen irgendwie einordnen und mehr oder weniger detaillierte Beschreibungen geben.
- o Die Reihenfolge der Szenen variierte (in unsystematischer Weise) recht stark. Konstant waren nur die Angelpunkte Szene I (Heide S.) und Szene XIV (Anonyme Alkoholiker). Zwischen diesen Eckpunkten wurden Szenen häufig in der Reihenfolge vertauscht.
- o Die Szenen wurden meist in größeren Einheiten zusammengefaßt. Typisch hierfür war z. B., daß die unterschiedlichen Deliriumsszenen häufig als Einheit erschienen.

Diese Resultate bestätigten sich auch in den Gruppengesprächen. Mit entsprechender verbaler Stützung gelang es der Gruppe, zu fast allen Detailszenen Inhalte zu reproduzieren. Benachteiligt waren dabei nur Szenen mit komplizierten Texten oder Szenen, in denen die sichtbare Handlung und der Text sich nur schwach gegenseitig stützten (vgl. auch Einzelergebnisse weiter unten).

Die relativ gute gestützte Reproduzierbarkeit des Films bedeutet für die Vorführpraxis, daß der Gruppenleiter sich in der anschließenden Diskussion auf nahezu alle Filminhalte stützen bzw. diese vertiefen kann.

Im persönlichen Erleben, dem Eindruck des Films "Tod auf Raten", ergaben sich gegenüber der relativ gleichmäßigen kognitiven Reproduzierbarkeit eindeutige und wenige Schwerpunkte. Ohne den Einzelergebnissen vorzugreifen, ist hier bereits anzumerken, daß für die individuelle Filmbewertung jeweils nur einige Szenen maßgeblich waren. Der Eindruck hieraus überlagerte quasi den Rest der Filminhalte und ließ sie als wenig bedeutsam zurücktreten.

Der Verlauf von Einzelgesprächen und Gruppendiskussionen erwies, daß selbst die gestützte Aktualisierung der übrigen Szenen kaum noch etwas an der Prägung des Filmerlebens durch einige subjektiv als bedeutsam erlebte Szenen ändert.

Wahrnehmungspsychologisch sind diese Diskrepanzen folgendermaßen zu umschreiben:

- o Gesehen (perzipiert) werden alle bzw. fast alle visualisierten Eindrücke, wobei Texte ohne Handlungsunterstützung (Beispiel: Expertenvortrag) benachteiligt sind.

- o Wahrgenommen und verarbeitet (apperzipiert) werden nur einige wenige Szenen, wobei die übrigen Filminhalte teils vollkommen unterdrückt werden, teils nur am Rande mit-erinnert werden.

Auf diesem Hintergrund sind die Einzelbewertungen des Films und einzelner Szenen zu sehen.

2.3 Pauschale Bewertungen des Filmes und seine Leistungsfähigkeit im Hinblick auf Information, Problematisierung und Verhaltensänderungen

2.3.1 Allgemeines Gefallen und formale Beurteilungskriterien

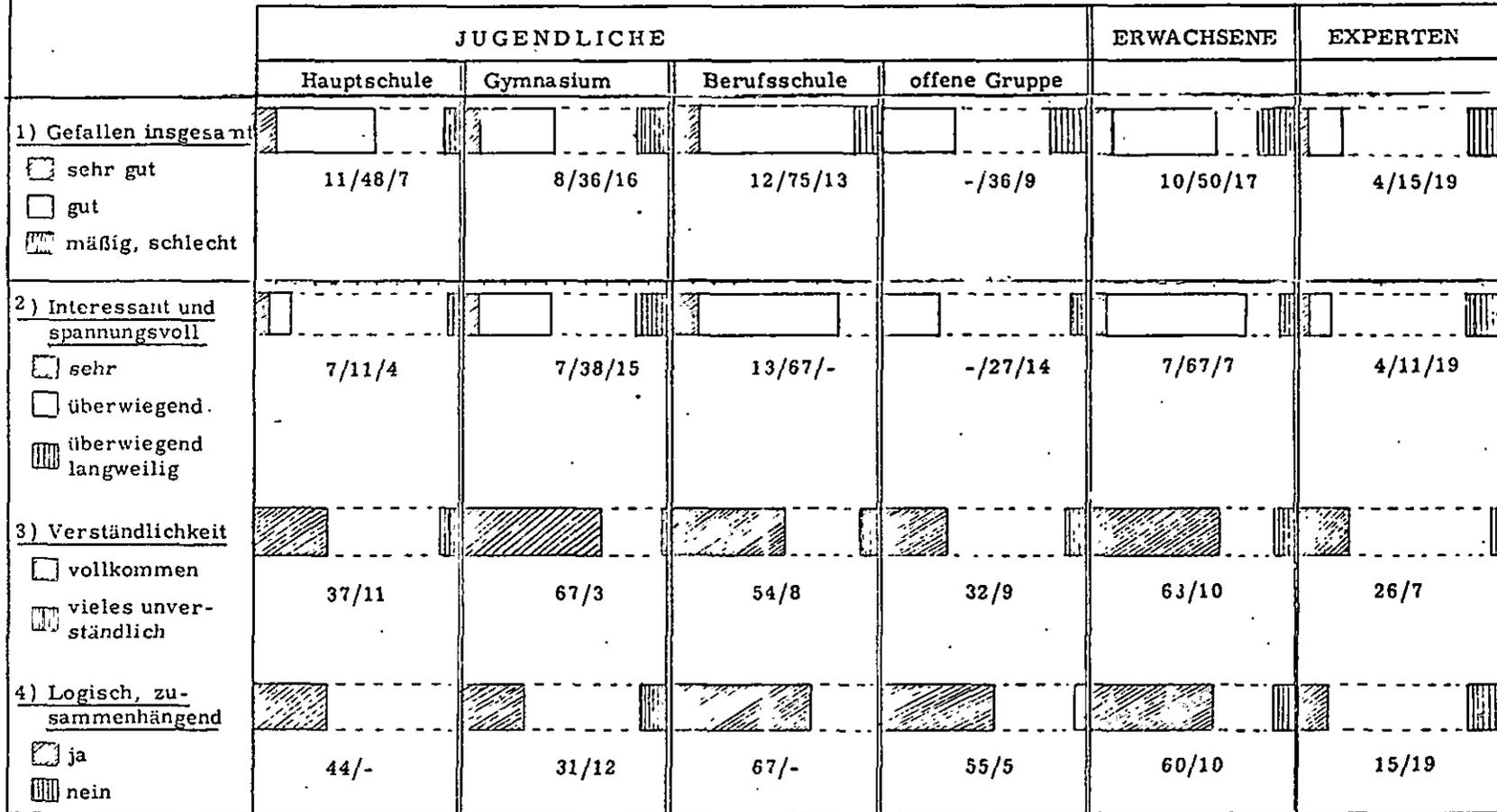
Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Effektivität der Übermittlung von Botschaften ist die Attraktivität des Mediums. Nach allgemeinen Erfahrungen ist sicher zu sagen, daß der Film sich als Medium grundsätzlich durch erhöhte Attraktivität gegenüber z. B. Druckmedien auszeichnet. Diese Meinung wurde von den befragten Pädagogen und Sozialarbeitern bestätigt. Sie hoben aber auch hervor, daß ein Film gewisse Grundbedingungen formaler Art erfüllen müsse, um wirklich effektiv für die Gruppenarbeit zu sein. Hier wurden insbesondere Aspekte wie Spannung, interessante Bilder, Handlungslogik und Verständlichkeit genannt.

Wie die folgenden Ergebnisse zeigen, konnte "Tod auf Raten" in der vorliegenden Form diesen formalen Anforderungen nicht ganz genügen. Zwischen den einzelnen Testgruppen ergaben sich dabei teilweise erhebliche Unterschiede.

o In der pauschalen Einstufung zum Gefallen des Filmes gab es zwar nur bis zu 20% explizit negative Bewertungen, als besonders gut wurde der Film jedoch auch nicht empfunden. Die überwiegende Mehrzahl der Urteile beinhaltet das gemäßigte "gut" bzw. "teils-teils". Zwischen den Gruppen gibt es einige erklärungsbedürftige Unterschiede:

- Die Berufsschüler, nach Angabe des Lehrers eine "besonders aufgeweckte Klasse", waren insgesamt überdurchschnittlich motiviert und engagiert, wie sich auch in der regen Teilnahme am Gruppengespräch zeigte. Diese starke Aufmerksamkeit schlägt sich nicht nur hier, sondern auch bei anderen Fragen in überdurchschnittlich positiven Bewertungen nieder.
- Die offene Gruppe der Jugendlichen dagegen hatte große Schwierigkeiten, weiten Passagen des Films überhaupt zu folgen. Diese Jugendlichen waren so überfordert, daß Interesse und Spannung schon mitten im Film deutlich absanken. Dies schlug sich auch auf die Verständlichkeit nieder.
- Ähnliche Schwierigkeiten hatten die Hauptschüler, deren Konzentrationsfähigkeit bei der 46-Minuten-Fassung überfordert war. Die Bewertungen für "interessant und spannungsvoll", "Verständlichkeit" und Handlungslogik sind dementsprechend niedrig.
- Distanziert wurde der Film auch im Gymnasium gesehen. Trotz weitgehender (subjektiver) Verständlichkeit war das Interesse nicht allzu hoch. Handlungslogik wurde kaum gesehen.

Abbildung 5 : Vergleichende Darstellung der Beurteilung formaler Bewertungen in den Untersuchungsgruppen



Anmerkung: Die Gesamtbreite eines Kastens entspricht 100%. Die eingetragenen Zahlen sind die Prozentzahlen der jeweiligen Antwortkategorien (vgl. Anhang). In der Grafik sind nur die extremen positiven bzw. negativen Urteile abgetragen.

- Die Erwachsenengruppen bewerteten den Film formal insgesamt recht gut und gaben kaum Schwierigkeiten zu Verständlichkeit und Handlungslogik an.
- Sehr zurückhaltend äußerten sich Pädagogen und Sozialarbeiter. In den pauschalen Einstufungen wie auch in den Begründungen hierfür zeigen sich massive Vorbehalte gegen den Film. Die Einschränkungen der Urteile ergaben sich teils aus dem persönlichen Eindruck, teils aus Überlegungen, wie die von ihnen betreuten Gruppen, Klassen usw. reagieren würden.

Unabhängig davon, wie berechtigt oder unberechtigt die Meinungen der Experten sein mögen, ist dieses Ergebnis als besonders gravierend zu bewerten. Schließlich haben sie als Gruppenleiter die Auswahlfunktion für Filme und ihr Urteil entscheidet darüber, ob der Film überhaupt vorgeführt wird.

- o In den Diskussionen und Einzelgesprächen ergaben sich vor allem folgende Begründungen für diese unbefriedigenden Einstufungen:

- Länge des Films

Der Film wurde überwiegend als zu lang empfunden, was vor allem mit der Überforderung der Konzentrationsfähigkeit, aber auch mit "Wiederholungen im Film" begründet wurde. Nun ist das Empfinden von "Länge" (innerhalb gewisser Grenzen) zunächst eine psychologische Größe. Länge entspricht also auch der Langeweile.

- Unstrukturierter Aufbau

Der Aufbau wurde häufig als "durcheinander" empfunden. "Durcheinander" ist hier als Begriff für eine wenig klare Strukturierung, ungenügendes Abheben einzelner Aussagenpassagen voneinander und ein Zuviel an Einzelinhalten zu betrachten.

Die Masse der Einzelinhalte unterdrückte die notwendige Profilierung prägnanter Aussagen. Symptomatisch für diesen Effekt ist die weiter oben angesprochene Diskrepanz zwischen kognitiver Reproduzierbarkeit einzelner Szenen einerseits und deren geringer Bedeutung andererseits. Besonders Zuschauer mit höherer Bildung und Problemkenntnis hatten oft den Eindruck, daß "zwar alles einmal angesprochen" sei, aber nur oberflächlich, fast im Sinne einer "Pflichtübung".

- Akustische Belastung

Der Filmtone hatte in den Originaltonpassagen häufig eine so schlechte Qualität (vgl. Kapitel 1. 1), daß es äußerst anstrengend war, den gesprochenen Text nachzuverfolgen. Besonders die Szenen Ib (Heide S. in einer Kneipe), III (Frau E. S. in der Adroma) und XIII (junges Mädchen) waren bei einigen Vorführungen kaum zu verstehen.

- Sprachniveau

Die Kommentare der Experten (Dr. Rieth, Prof. Frey), zum Teil auch der Sprecherkommentar bedienten sich einer für viele Zuschauer zu komplizierten Sprache mit zuvielen Fachwörtern. Dieser Aspekt galt natürlich in erster Linie bei Jugendlichen bzw. Angehörigen unterer

sozialer Schichten. Aber auch Zuschauer mit höherer Vorbildung hatten Schwierigkeiten mit Erläuterungen wie

"Krank geworden im Sinne der Reichsversicherungsordnung, wie das Bundessozialgericht festgestellt hat"

"wenn er etwa ein Korsakowsyndrom hat, wenn die alkoholische Demenz eingetreten ist"

"kontrollierten Trinken, das durch Tradition und Usus geregelt ist"

"ein Scheinnirwana, das sie dann doch nicht finden"

"die soziale Versteppung, wie es im Bundestag hieß".

Die Sätze sind oft auch so kompliziert, lang und verschachtelt, daß höchste Aufmerksamkeit zum Nachverfolgen des Sinnes notwendig ist. In der reaktionsstarken offenen Gruppe der Jugendlichen wurden hierdurch offene Aggressionen geweckt. Sie reagierten z. B. bei einem fast unmerklichen Sprechfehler Dr. Rieth's mit lautem Lachen und Bemerkungen wie "der ist ja auch besoffen".

- Handlungsarmut

Eine Reihe von Szenen haben den Charakter von Monologen, bei denen im Bild nahezu nichts geschieht. Vielen Zuschauern fällt es schwer, sich nur auf (teils komplizierte) Texte ohne in Handlung oder Stimmung adäqua-

te Bilder zu konzentrieren. Umgekehrt ist es gelegentlich so, daß handlungsreiche Bilder mit einem abstrahierten Text unterlegt sind.

Zusammenfassend ist hier festzuhalten, daß technische und formal-strukturelle Mängel des Films und das abstrakte Sprachniveau beim Ausdruck wichtiger Inhalte die Effizienz des Mediums wesentlich erschweren. Diese Aussage gilt in mehr oder minder starkem Maße für alle untersuchten Gruppen.

2.3.2 Wichtige Eindrücke und Personen im Film

Das Filmerleben wird maßgeblich von einzelnen Szenen und Personen geprägt. Die in Abbildung 6 und 7 zusammengefaßten Reaktionen der Zuschauer vermitteln einen plastischen Eindruck von der Dominanz einzelner Szenen und Akteure im Film.

In der Zuordnung der Antworten zu den Szenen, auf die sie sich beziehen, erweisen sich zunächst die "Schockszenen" als besonders eindrucksvoll: Die Darstellung der körperlichen und geistigen Zerrüttung im Delirium und die "Alkoholleichen" in der Notstation.

Die wörtlichen Nennungen hierzu (vgl. Anhang S. 52 ff) weisen darauf hin, daß insbesondere die Aspekte "Körperlicher Verfall", "Abhängigkeit", "Hilflosigkeit" und "Erniedrigung" durch Alkohol durch diese Szenen hervorgehoben wurden.

Im Gruppenvergleich fallen folgende Punkte auf:

- o In der offenen Gruppe (Jugendliche) waren nur sehr wenige Nennungen für den "stärksten Eindruck" zu verzeichnen.

Stärker noch als bei den anderen Gruppen konzentrieren sich diese Nennungen auf das Interview mit dem alkoholgeschädigten Ex-Offizier.

- o Die Hauptschüler wurden von Heide S. häufiger angesprochen, "weil die Frau es geschafft hat".
- o Die Pädagogen und Sozialarbeiter bezogen sich überdurchschnittlich auf die Szenen in der Notstation. Ihnen erschien diese Szene realistischer und eindrucksvoller zur Demonstration der unmittelbaren Folgen übermäßigen Alkoholkonsums.

Die einseitige Orientierung an den "Schockszenen" löst sich bei der Frage nach "besonders eindrucksvollen Personen" insofern auf, als hier Heide S. als Handlungsträgerin und ausführlich geschildertes Schicksal stärker in den Vordergrund tritt. Im Gruppenvergleich sind folgende Besonderheiten zu vermerken:

- o Die offene Gruppe (Jugendliche) nimmt von Heide S. kaum Notiz. Verursachend hierfür dürften die bereits weiter oben dargestellten Schwächen in der Wahrnehmung bzw. die Überforderung dieser Jugendlichen durch lange Textpassagen sein.
- o In den Erwachsenengruppen ergab sich eine größere Streuung in der Nennung eindrucksvoller Personen.

Diese Einzelbefunde ändern jedoch nichts an dem übergreifenden Ergebnis:

- o Der Film hat nur wenige aufmerksamkeitswirksame Höhepunkte. Alle übrigen Szenen "verschwinden" mehr oder we-

Abb. 6 :

Frage 10 : Bitte schreiben Sie kurz Ihren stärksten Eindruck im ganzen Film auf .

Nr.	Szenen	Jugendliche %	Hauptschule %	Gymnasium %	Berufsschule %	offene Gruppe %	Erwachsene %	Pädagogen %	Sozialar- beiter %
I a	Die Geschichte der Familie S. und die Selbstschilderung des Suchtverlaufes von Heide S.	5	11	5	-	5	13	7	14
I b	Schilderung der Heide S. in typischem Alkoholikermilieu mit betrunkenen, randalierenden Männern im Hintergrund	5	11	2	8	-	3	-	-
II	"Alkoholverhalten" der Bundesbürger	-	-	-	-	-	3	-	-
III	Arbeitsplatzprobleme der Frau E. S. als "leiser Einstieg"	1	-	2	-	-	-	-	-
IV	Großmannssucht als lauter Einstieg	-	-	-	-	-	-	-	-
V a	Karneval in Mainz	5	4	5	4	9	7	7	-
V b	"Alkoholleichen" in der Notstation.	18	19	21	17	9	17	46	36
VI	Prof. Frey über Folgen des übermäßigen Alkoholkonsums	1	-	2	-	-	3	-	-
VII a	Selbstschilderung des Suchtverlaufes von Heinz G.	2	-	5	-	-	-	-	-
VII b	Heinz G. im Delirium	24	7	34	29	9	23	23	29
VIII	Interview mit alkoholgeschädigtem Mann (Korsakoff-Syndrom)	27	19	25	46	23	27	7	7
IX a	Therapie im Gewächshaus der Fachklinik für Frauen	3	4	3	4	-	-	-	7
IX b	Gruppengespräch mit den Patientinnen	2	-	2	4	-	-	-	7
X a	Therapie in der Fachklinik für Männer	3	4	3	4	-	-	-	7
X b	Dr. Rieth über Ursachen des Alkoholismus und Konfliktbewältigung	2	-	3	-	-	-	-	-
XI	Eiweißversuch in der Schule	3	7	-	8	-	-	-	-
XII	Gefesselter Alkoholiker im Delirium	19	4	30	21	5	23	23	29
XIII	Jugendalkoholismus am Beispiel des 14jährigen Mädchens	4	7	3	-	5	3	7	-
XIV	Gesprächsrunde der anonymen Alkoholiker	2	4	3	-	-	-	7	14
Su.		126	101	148	145	65	122	127	150
N =		134	27	61	24	23	30	13	14

Abb. 7 :

Frage 11 : Welche der Personen, die im Film aufgetaucht sind oder sprachen, haben Sie besonders beeindruckt?

Nr.	Szenen	Gesamt Jugendliche %	Hauptschule %	Gymnasium %	Berufs- schule %	offene Gruppe %	Erwachsene %	Pädagogen %	Sozialar- beiter %
I a	Die Geschichte der Familie S. und die Selbstschilderung des Suchtverlaufes von Heide S.	37	52	36	42	19	20	15	36
I b	Schilderung der Heide S. in typischem Alkoholikermilieu mit betrunkenen, randalierenden Männern im Hintergrund	3	7	2	4	-	-	-	-
II	"Alkoholverhalten" der Bundesbürger	-	-	-	-	-	-	-	-
III	Arbeitsplatzprobleme der Frau E.S. als "leiser Einstieg"	-	-	-	-	-	-	8	7
IV	Großmannssucht als lauter Einstieg	-	-	-	-	-	3	-	-
V a	Karneval in Mainz	-	-	-	-	-	-	-	-
V b	"Alkoholleichen" in der Notstation	3	-	3	8	-	10	8	-
VI	Prof. Frey über Folgen des übermäßigen Alkoholkonsums	-	-	-	-	-	3	8	-
VII a	Selbstschilderung des Suchtverlaufes von Heinz G.	12	-	16	25	-	7	-	-
VII b	Heinz G. im Delirium	12	-	16	21	5	13	15	-
VIII	Interview mit alkoholgeschädigtem Mann (Korsakoff-Syndrom)	28	7	23	46	46	17	38	36
IX a	Therapie im Gewächshaus der Fachklinik für Frauen	-	-	-	-	-	-	-	-
IX b	Gruppengespräch mit den Patientinnen	1	-	3	-	-	3	15	-
X a	Therapie in der Fachklinik für Männer	-	-	-	-	-	-	-	-
X b	Dr. Rieth über Ursachen des Alkoholismus und Konfliktbewältigung	1	7	-	-	-	13	8	29
XI	Eiweißversuch in der Schule	1	7	8	-	-	-	-	-
XII	Gefesselter Alkoholiker im Delirium	7	-	16	8	14	13	15	-
XIII	Jugendaikholismus am Beispiel des 14jährigen Mädchens	14	15	-	17	5	10	15	14
XIV	Gesprächsrunde der anonymen Alkoholiker	2	-	5	-	-	7	15	7
Su.		121	95	128	171	88	119	160	129
N		134	27	61	24	22	30	13	14

niger vollständig aus dem Gedächtnis.

- o Diese wenigen bedeutsamen Szenen zeichnen sich entweder durch eindrucksvolles und in sich aussagestarkes Bildmaterial (Schockszenen) oder durch besonders ausführliche und lange Darstellungen (Heide S.) aus.
- o Die wichtigen Hintergrundinformationen und Erläuterungen in den übrigen Szenen sowie auch die anderen vorgestellten Einzelschicksale gehen aus unterschiedlichen Gründen im Gesamteindruck unter. Hierfür sind in erster Linie die weiter oben genannten (vgl. II 2. 3. 1) Gründe verantwortlich zu machen.

2. 3. 3 Informationsvermittlung, Problembezug und Problematisierung

Nach den Vorergebnissen wundert es nicht, daß nur wenige Aussagen des Films in beachtlichen Häufigkeiten als "wichtig" bezeichnet werden. Die in Abbildung 8 dargestellten Zahlen wurden inhaltsanalytisch aus den schriftlichen Äußerungen der Zuschauer gewonnen (vgl. Anhang). Danach ist der wichtigste Aussagenkomplex die "Folgen des Alkoholkonsums", und zwar in der krassen Form, die durch die Schockszenen dargestellt wurde.

Beachtlich erscheinen zum Teil auch noch die Nennungen für "den Weg zum Alkoholiker" bei Gymnasiasten, Berufsschülern und Erwachsenen sowie der gesellschaftliche Aspekt ("Verharmlosung"), der besonders von Pädagogen und Sozialarbeitern aufgegriffen wurde.

Frage 12 : Was sind die Ihrer Meinung nach wichtigsten Aussagen des Films, wir meinen jetzt solche Aussagen oder Informationen, die man auf jeden Fall behalten sollte.

Aussagen	Beispiele	Gesamt Jugendliche %	Hauptschule %	Gymnasium %	Berufsschule %	offene Gruppe %	Erwachsengruppen %	Pädagogen %	Sozialarbeiter %
Wissen über Alkohol	Alkohol ist ein Rauschmittel wie LSD und Haschisch, eine weit verbreitete Gefahr, schon 80 cm ³ Alkohol pro Tag sind schädlich.	18	15	20	25	9	7	8	14
Ursachen des Alkoholismus	Mangelndes Selbstvertrauen, Erziehungsfehler, unbewältigte Alltagsprobleme, Flucht vor Schwierigkeiten.	4	4	3	13	-	10	23	-
Verharmlosung durch die Gesellschaft	Trinken wird zur Pflichtübung in Vereinen, Gesellschaften. In Gesellschaft wird man leicht zum Alkoholgenuß verführt. Ausbreitung wird durch die Werbung verstärkt.	16	-	18	8	14	10	31	29
Der Weg zum Alkoholiker	Unmerkliches Hineinschlittern, geringe Mengen steigern sich und führen zur Abhängigkeit, Sucht entwickelt sich allmählich und unbemerkt.	18	15	30	25	5	20	-	7
Problematisierung	Falscher Weg, seine Probleme zu lösen, hilft nicht über Probleme hinweg.	5	7	8	-	-	3	-	-
Folgen des Alkoholkonsums	Zerstört Persönlichkeit und Charakter, Körperschädigung, Umweltprobleme.	31	37	26	46	18	27	31	29
Wirkung des Alkohols	Wirkt schädlich, macht süchtig, es berauscht und man weiß später gar nichts mehr.	6	7	7	4	5	3	-	-
Aufklärung	Informationen sollte man weitergeben und so versuchen, die Gefahr zu mindern.	8	4	7	21	5	13	-	14
Möglichkeiten der Therapie	Süchtige sollten Entziehungskur machen, Heilungsmöglichkeiten wurden angeboten.	13	7	11	17	18	16	15	7
Hilfe der Mitmenschen	Helfer der Notstation opferten ihre Freizeit, ohne Hilfe anderer kann man nicht loskommen, Toleranz und Hilfestellung Alkoholikern gegenüber.	5	4	3	4	14	-	-	-
Σ		124	100	133	163	88	109	108	100
N =		134	27	61	24	22	30	13	14

* Mehrfachnennungen

Wieder fällt auf, daß die wahrnehmungsmäßig überforderten Gruppen weniger in der Lage waren, ihren Gesamteindruck auf inhaltlich wichtige Aussagen hin zu verdichten.

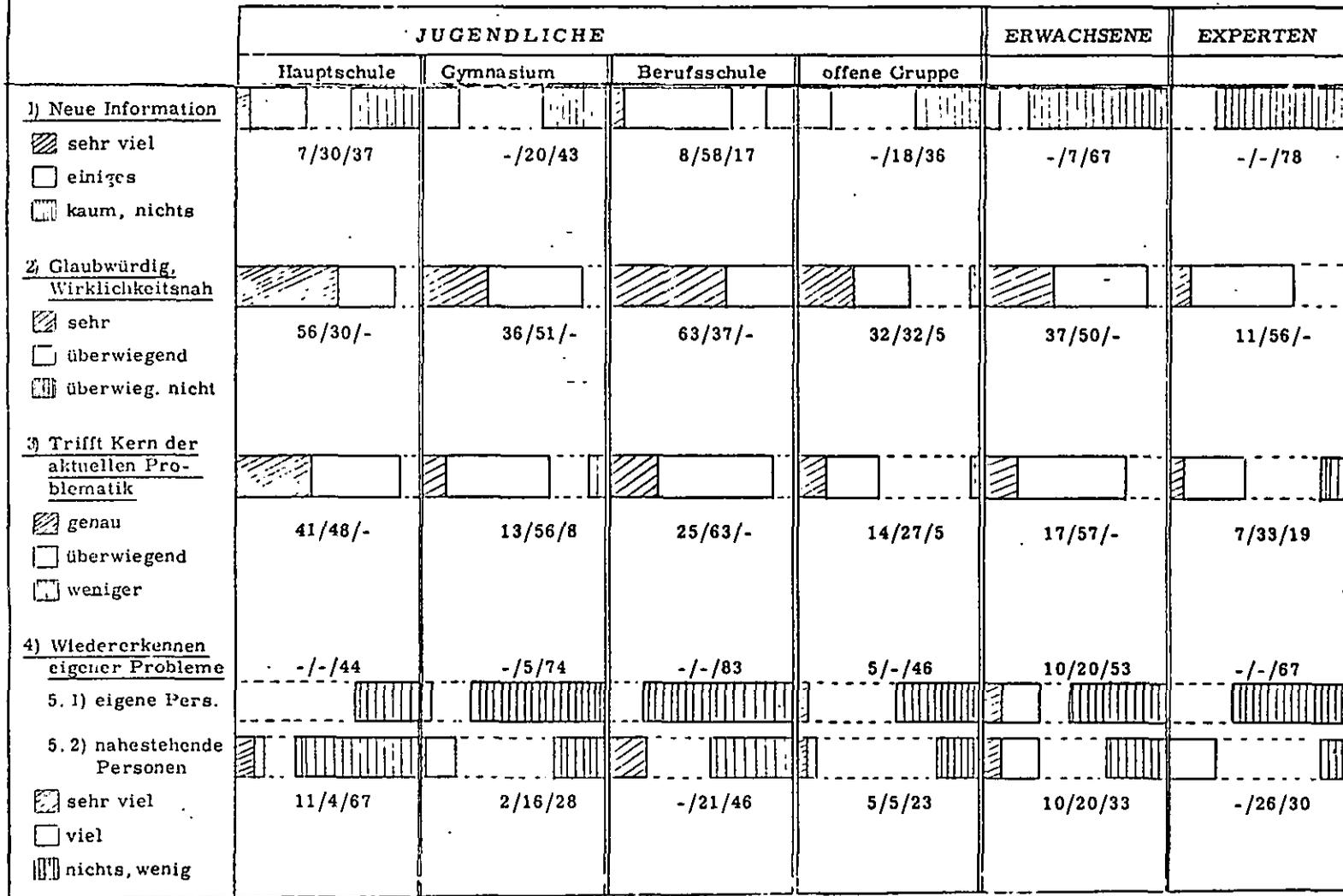
Die Inhalte der Gruppendiskussionen und das Ergebnis einer Frage zum Informationsgehalt lassen darauf schließen, daß neue Information kaum vermittelt wurde, sondern daß eher bereits vorhandene Informationen und Wertungen - soweit im Film angesprochen - nochmals wiedererkannt und bestätigt wurden. Aus der entsprechenden Frage in Abbildung 9 geht hervor, daß bis auf Ausnahmen der Informationsgehalt des Films als sehr niedrig eingestuft wurde. Besonders Erwachsene, Pädagogen und Sozialarbeiter streiten dem Film neue Informationen ab.

Diese Reaktionen stellen zweifellos nur eine subjektive Größe dar. Wie während der Diskussion feststellbar wurde, lagen - auch bei den Experten - relativ große Informationsmängel vor, die teilweise im Film auch aufgegriffen wurden. Dadurch aber, daß diese Informationen nur flüchtig angedeutet wurden oder in unattraktiven Szenen verschüttet waren, konnten sie nicht in notwendiger Klarheit und Intensität zum Zuschauer durchdringen.

Die Äußerungen über die Filminhalte entsprechen demnach eher dem Wissens- und Wertmuster vor der Filmvorführung als dem Film selbst.

Glaubwürdigkeit und Wirklichkeitsnähe wurde dem Film kaum abgesprochen (vgl. Abbildung 9). Auch waren die meisten Zuschauer der Meinung, daß der Film überwiegend den "Kern der aktuellen Problematik" treffe.

Abbildung 9: Vergleichende Darstellung der Beurteilungsprofile des Filmes in den Untersuchungsgruppen



Anmerkung: Die Gesamtbreite eines Kastens entspricht 100%. Die eingetragenen Zahlen sind die Prozentzahlen der jeweiligen Antwortkategorien (vgl. Anhang). In der Grafik sind nur die extremen positiven bzw. negativen Urteile abgetragen.

Beachtenswert ist jedoch, daß die Experten bzw. Gruppenleiter in beiden Fällen deutlich reservierter urteilen.

In den Gruppengesprächen wurde hierzu erläutert, daß viele wichtigen Themen nur so kurz und oberflächlich angerissen seien, daß der Film eine Problematisierungsfunktion nur schwer in der notwendigen Intensität erfüllen könne.

Dieser Eindruck bestätigt sich auch in der Frage zum Wiedererkennen eigener Probleme (vgl. Abbildung 9). Wenngleich diese explizit ablehnenden Antworten sicherlich auch durch Verheimlichungstendenzen beeinflußt werden, müssen diese Antworten doch ernst genommen werden. Denn auch in der normalen Vorführsituation baut der Zuschauer Barrieren auf, die die Verknüpfung der dargestellten mit eigenen Problemen und Verhaltensweisen verhindern.

Der Aufbau solcher Barrieren wurde den Zuschauern dadurch erleichtert, daß - für ihn selbst unrealistische - Schockszenen den Gesamteindruck des Filmes maßgeblich prägten.

In diesem Zusammenhang ist anzumerken, daß mit abnehmender persönlicher Distanz zum Alkohol der Eindruck der Problemnähe des Films tendenziell zunahm. Nach den Angaben zur persönlichen Konsumintensität von Alkohol wurde ein "Trinkerindex" gebildet, mit dessen Hilfe "Wenig-Trinker", "Normal-Trinker" und "Viel-Trinker" unterschieden werden konnten. Auf die Frage "Haben Sie den Eindruck, daß dieser Film den Kern der aktuellen Problematik um Alkohol trifft?" antworteten 26% der "Wenig-Trinker", 19% der "Normal-Trinker" und nur 11% der "Viel-Trinker" mit "ja, trifft genau".

Interessant ist auch, daß dies die einzige Frage war, in der sich die Antworten dieser unterschiedlichen Trinkergruppen bedeutsam unterschieden.

Dennoch ist festzuhalten, daß viele der - wahrnehmungsmäßig unterdrückten - Szenen starke Ansätze zur persönlichen Problematisierung enthielten. Diese drücken sich quantitativ kaum aus, wurden aber in den Gruppengesprächen von Einzelnen genannt. Beispielfhaft sind hier zu nennen

- o bestimmte Passagen der Erzählung der Adrema-Beschäftigten,
- o die Formulierung von Heide S. "und heute bin ich wieder glücklich", obwohl ihre Situation und Mimik dieser Feststellung deutlich widersprechen,
- o Einzelformulierungen aus der Gruppentherapie, in denen persönliche Angst und Unsicherheit der Patientinnen zum Ausdruck kommen.

Bei der Beurteilung einzelner Szenen wird hierauf noch zurückzukommen sein. Hier ist zunächst festzuhalten, daß die Leistungsfähigkeit des Filmes im Hinblick auf die Problematisierung sehr darunter litt, daß vorhandene, prinzipiell gute Ansätze in der Vielzahl umgebender Informationen untergingen und deshalb insgesamt nicht wirken konnten.

2. 3. 4 Verhaltensanstöße durch den Film

Es ist sicher nicht die Aufgabe des Films, konkrete Verhaltensanweisungen zu vermitteln. Damit wäre ein solches Medium in seiner

Wirkung überfordert. Dieser Aspekt muß hier aber dennoch angeschnitten werden, weil viele Zuschauer eben solche praktischen Verhaltensanregungen vermißten. Häufiger angesprochen wurden folgende Punkte:

- o Der Film zeigt nicht auf, wann, d. h. bei welchem Konsum man Gefahr läuft "zuviel zu trinken" oder seiner Gesundheit zu schaden. Fragen wie "dürfen wir denn nach dem Film noch ein Bier trinken" wurden häufig ironisierend an die Diskussionsleitung gestellt. Ein Pädagoge gab offen zu, er wisse nicht, was er seinen Schülern sagen solle, da er selbst gerne Bier trinke und nicht wisse, wo eigentlich die Grenze zur Gefahr verlief. Praktische Informationen dieser Art wurden auch von den Sozialarbeitern gefordert.
- o Der Film gibt keine Anregungen, was man bei sich selbst oder bei Bekannten tun kann, wenn man den Eindruck der Neigung zum Alkoholismus hat. Hinweise auf konkrete und kompetente Anlaufstellen fehlen. Die Zuschauer selbst (auch Pädagogen und Sozialarbeiter) fühlten sich in der Regel persönlich inkompetent.

Diese realisierten Informationsdefizite können natürlich auch als gelungene Problematisierung, als Denkanstoß verstanden werden. Bedauerlich ist jedoch, daß diese Denkanstöße letztlich im Leeren verlaufen oder auch zu einem Gefühl der Resignation führen: "Man kann da ja doch nichts machen".

2.4 Detailbeurteilung von einzelnen Szenen und Handlungsträgern

Auf dem Hintergrund der bisher beschriebenen globalen Ergebnisse sind zu einzelnen Szenen weitere Besonderheiten hervorzuheben, die sich vor allem in den Diskussionen herauskristallisierten. Zur Unterstützung der hier zusammengefaßten Bewertungen sind im Anhang (Punkt 7) wörtliche Zitate aus den Gruppendiskussionen beigefügt. Soweit die Szenen auch in den Fragen nach den wichtigsten Eindrücken und Personen im Film angesprochen wurden, gelten auch diese Wortnennungen (Anhang Punkt 5) als erläuternde Unterlage.

Szene Ia: Die Geschichte der Familie S. und die Selbstschilderung des Suchtverlaufes von Heide S.

Gelungen ist die Absicht, ein Schicksal auf dem Weg zum Alkohol und wieder vom Alkohol weg zu zeigen. Beeindruckend wirken die Normalität der Frau und der Familiensituation wie auch die unaufdringliche Emotionalität, in der Heide S. ihren Weg beschreibt.

Fraglich ist jedoch, ob für diese Darstellung bzw. dieses Wahrnehmungsergebnis über 5 Minuten Filmzeit notwendig sind. Die Szenen beim Einkauf und auf dem Kirmesplatz werden häufig als langatmig empfunden. Wichtige Einzelaussagen gehen unter, weil sie im Redefluß verschwimmen. Bestimmte Feinheiten wie z. B. die sichtbare Isolation der "trockenen" Heide S. auf der Party und einzelne sehr emotionelle Aussagen, die im Widerspruch zu dem eher unbeweglichen Gesicht stehen, werden nur von besonders aufmerksamen und sensiblen Zuschauern isoliert. Der Ehemann wirkt nur blaß, wobei hier wohl auch die Tonqualität eine Rolle spielt.

Szene Ib: Schilderung von Heide S. im Alkoholikermilieu

Diese Szene war für die Zuschauer quälend lang, zumal die Hintergrundgeräusche so laut waren, daß Heide S. nur stellenweise ver-

ständig sprach. Andererseits fielen gerade in dieser Szene einige wichtige Aussagen zu der Angst, dem Ausgestoßensein und dem zur Mimik der Heide S. kontrastierenden "Glücklich-Sein", die bei einigen Zuschauern stark emotional und problematisierend wirkten.

Szene II: Alkoholverhalten der Bundesbürger

Eine der schwächsten Szenen im Film, da

- o Bild und Ton oft beziehungslos nebeneinander herlaufen,
- o im Prinzip wichtige Fakten nur beiläufig und schnell vermischt mit anderen Aussagen auftauchen,
- o Fremdwörter und schwerverständliche Satzkonstruktionen auftauchen.

Nur am Rande sei vermerkt, daß offenbar illustrativ gemeinte Szenen in der Verknüpfung mit Alkoholismus bei den Betroffenen gelegentlich als unberechtigt wahrgenommen werden.

"Wenn man flippeln geht und dabei ein Bierchen trinkt, ...
Was soll das denn. Das heißt noch lange nicht, daß die
Leute da zum Säufer werden."

Andere Schnitte, wie z. B. der beiläufige Gewohnheitskonsum beim Fernsehen, hätten einer Verstärkung bedurft.

Aufgrund der generellen Flüchtigkeit wirkte diese Szene in der vorliegenden Form kaum.

Szene III: Arbeitsplatzprobleme der Frau E. S. ("leiser Einstieg")

Durch schlechte Tonqualität war die akustische Verständlichkeit stark beeinträchtigt. Das Besondere des Schicksals und auch einige wesentliche Äußerungen über die Verursachungsstruktur wurden deshalb nur von wenigen Zuschauern aufgegriffen.

Szene IV: Großmannssucht als "lauter Einstieg"

Diese Szene wurde weder bemerkt noch verstanden.

Szene V a: Karneval in Mainz

Als Illustration und Hinführung auf die Folgeszenen war sie wichtig im Sinne der auch nachempfundenen emotionalen Kontrastierung. Die hinterlegten eigenständigen Textinformationen gehen bei den andersartigen und nicht adäquater Bildinformationen unter.

Szene V b: "Alkoholleichen" in der Notstation

Diese Szene wirkte vor allem durch ihren Realismus, durch den Kontrast der "Kehrseite zum frohen Karneval". Die Hilflosigkeit und Erniedrigung waren die wichtigsten emotionalen Botschaften, die übermittelt wurden. Die im Text angesprochenen Aspekte der "sozialen Kosten" im weitesten Sinne gehen allerdings unter.

Szene VI: Professor Frey über Folgen des Alkoholkonsums

Wie bei Dr. Rieth auch, wird der starre Vortrag voll Fakten und komprimierten Zusammenhängen in der Regel nicht aufgenommen. Gerade die hier nur flüchtig angerissene Angabe zu gesundheits-schädlichen Mengen kommt nicht durch, sondern wirft nur weitere (auch durch den Gruppenleiter nicht klärbare) Fragen auf.

"Das mit 80 ccm sind soundsoviel . . . , da wußte ich nach
10 Sekunden schon gar nicht mehr, was die wollten. "

Starre Vorträge

"dem Professor, der da am Reden war"

"dessen Aussagen fand ich so umfassend"

sind für den normalen Zuschauer wohl ungeeignet, für einen Großteil sinngemäß nicht nachzuvollziehen.

Szenen VIIa und b: Selbstschilderung Heinz G. und Heinz G. im
Delirium

Auch Heinz G. war für relativ viele Zuschauer eine Identifikationsfigur, wenngleich die erste Erzählszene aufgrund des toten Bildes als etwas zu lang empfunden wurde. Diese Deliriumszene war "gut angebracht", weil sie Heinz G. zeigte und visuell den Kontrast zwischen dem "Menschen" und dem "Alkoholiker" verdeutlichte.

Szene VIII: Interview mit dem Ex-Offizier (Korsakoff-Syndrom)

Obwohl in ihrer Extremität schockierend, ist diese Szene im Film gesamt kritisch zu sehen. Sie zieht einen Großteil der Aufmerksamkeit auf sich und "erdrückt" viele andere Szenen. Emotional quälend wirkt häufig die Länge und die "Grausamkeit des Interviewers". Informatorischen Zusatzwert hat die Szene kaum, da sie wie die Deliriumszenen nur die Zerstörung und Entwürdigung des Alkoholikers zeigt. Dieses Angebot einer (subjektiv) realitätsfernen bzw. extremen Situation erleichtert dem Zuschauer die Ablenkung seiner Gedanken von "normaleren", auf ihn beziehbaren Szenen.

Szene IX a: Therapie im Gewächshaus

Wie die weiteren Szenen wird der aktionsarm bebilderte Kommentar von der 4 Minuten währenden Schockszene erdrückt. So wundert nicht, daß sie ohne Verständnis der Aussagen nur Langeweile erregt.

Szene IX b: Gruppengespräch mit Patientinnen

Auch diese Szene geht im wesentlichen unter, obwohl hier einzelne (konzentrationsfähige) Zuschauer wichtige emotionale Identifikationspunkte entdecken, und zwar in den Aussagen der Frauen, de-

nen man "sowas (Alkoholiker) nicht ansieht": die Angst, die Bedrückung, das verbal ausgedrückte, aber kaum glaubhafte "Glücklich-Sein". Die Rolle und Methode des Therapeuten wird kaum verstanden.

Szene Xa: Therapie in der Fachklinik für Männer

Text und Bild werden in dieser Form kaum verstanden und gehen im Gesamteindruck völlig unter.

Szene Xb: Dr. Rieth

"Die Ärzte könnten vielleicht am Anfang mal ein Wort sagen, aber ich meine die Bilder sprechen für sich. Nur nicht, daß einer mit dem dicken Zeigefinger kommt".

"Das was der Dr. Rieth gesagt hat über die Problematik und womit das zusammenhängt, daß die Leute anfangen, das ist mit verständlichen Beispielen belegt worden, nur hätte man vielleicht einige Beispiele weglassen können".

Geschlossene Vorträge dieser Art ohne thematische Visualisierung sind für die Mehrheit der Zuschauer nicht nachzuverfolgen. Dr. Rieth wie auch Prof. Frey werden vorwiegend als "Autoritäten" wahrgenommen, ohne daß die Vorwissen und hohes Sprachniveau voraussetzenden Aussagen im einzelnen verstanden werden. Bei unteren Schichten erwecken Szenen dieser Art gelegentlich Aggressionen.

Szene XI: Eiweißversuch in der Schule

Gelegentlich als beeindruckend hervorgehoben, hat diese Szene einen gewissen Informationswert, der jedoch den visualisierten Vorgang (Eiweißzerstörung) nicht überschreitet.

Die fehlende Verknüpfung mit "normalem" Alkoholkonsum erweckte häufiger Vorbehalte:

"so ein Beweis ist ziemlich fragwürdig"

"... der hat da einen halben Liter Alkohol draufgeschüttet, auf so ein bißchen Eiweiß; da sagt sich doch jeder, bei mir ist auch Eiweiß, aber ich schütte ja nicht einen halben Liter Alkohol darauf".

Effizienter wäre diese Szene wahrscheinlich in Verbindung mit den ebenfalls nur "halben" Informationen der Szene VI.

Szene XII: Geesselter Alkoholiker im Delirium

Bindet hohe Aufmerksamkeitsraten wie auch die anderen Schockszenen.

Szene XIII: Jugendalkoholismus

Thema, Szene, Person und Probleme wurden relativ häufig als wichtig, informativ und eindrucksvoll empfunden. Sehr beeinträchtigend wirkte jedoch der akustisch oft schwer verständliche Originalton, der (zu hohe) Konzentration erforderte. Vielleicht wurde hierdurch auch der gelegentliche Eindruck der Länge erweckt.

Szene XIV: Anonyme Alkoholiker

Das Schicksal von Manfred bietet einigen Zuschauern Identifikationsmöglichkeiten. Auch die Institution der Anonymen Alkoholiker trifft auf Interesse. Der relativ lange und starre Schnitt am Ende des Films verhindert jedoch eine intensivere Einbeziehung vieler Zuschauer. Diese Szene provozierte in den Gruppengespräch weitere Rückfragen zu "Anlaufstellen" für Gefährdete bzw. deren Bekannte.

Diese Einzelbeschreibungen von Szenen verstärken den Eindruck aus den Pauschalbewertungen, daß

- 1) der Film einen sehr unausgewogenen Spannungsverlauf hat,
- 2) wichtige Informationen und Visualisierung nicht genügend verknüpft sind,
- 3) der Großteil thematischer Ansprachen durch einige wenige Szenen überlagert bzw. zugeschüttet wird,
- 4) die Konzentrationsfähigkeit der meisten Zuschauer durch unnötige informatorisch und emotional ineffiziente Längen überfordert wird.

Zu dem Titel des Films "Tod auf Raten" ist anzumerken, daß er mit einer gewissen Selbstverständlichkeit hingenommen wurde. Die Formulierung erschien nach der Filmbetrachtung als treffend und charakteristisch für das Problem - nicht zuletzt wohl wegen der eindringlichen Deliriumszenen, in denen der Tod auf Raten bildlich deutlich wurde. Gelegentlich erschien der Titel Zuschauern schon aus anderem Zusammenhang als vertraut.

2.5 Das Problem der Zielgruppenbreite

Der Film "Tod auf Raten" zielt auf die "Allgemeinbevölkerung". Damit ist gesagt, daß in dieser Gesamtgruppe eine Vielzahl heterogener Subgruppen enthalten ist, die im Optimalfall alle gleich gut von dem Film erreicht werden sollten. Diese Vielfalt bzw. Heterogenität wurde in der vorliegenden Untersuchung durch die unterschiedlichen Testgruppen exemplarisch repräsentiert.

Wie die Ergebnisse zeigen, wirkte sich die Heterogenität der Gruppen stark auf die Filmwirkung aus. Entscheidend waren vor allem die gruppentypischen Unterschiede hinsichtlich

- o sozialem Status und Bildungsstand,
- o Alter, bzw. den damit verbundenen entwicklungspsychologischen Differenzierungen,
- o Gruppenstruktur und Gruppenziele,
- o gruppentypisches Wahrnehmungs- und Verarbeitungsmuster.

Entscheidend waren dabei sowohl Wirkungsunterschiede in der grundsätzlichen Wahrnehmung und Verarbeitung des Filmes, als auch die zielgruppenspezifische Reaktion auf die verschiedenen Szenen des Films. Die breite Zielgruppendefinition führt in Verbindung mit den Ergebnissen zu gegensätzlichen Forderungen für die beabsichtigte Kürzung und Modifizierung des Films.

- o Die Informationsbreite erwies sich als zu groß, während andererseits die Informationstiefe zu gering war.
- o Der Film war für viele Zuschauer zu lang, obwohl andererseits die ausführlichere Darstellung einiger Szenen bzw. Probleme gefordert wurde.
- o Manche Darstellungen wurden als oberflächlich gesehen. Eine intensivere Behandlung würde jedoch die Verarbeitungskapazität aller Zuschauer mit unterdurchschnittlichem Vorbildungsgrad überfordern.
- o Eine Bereinigung der inszenatorischen und informatorischen Vielfalt wurde einerseits verlangt. Wurden aber in den Grup-

pengesprächen "Kürzungsvorschläge" zur "Abstimmung" gestellt, fanden sich letztlich für nahezu alle Szenen Anhänger, die hier einen persönlich wichtigen Anknüpfungsbzw. Identifikationspunkt fanden.

Diese nur formal widersprüchlichen Forderungen ergeben sich aus der Breite der Zielgruppendefinition und müssen bei der Modifikation in eine Form umgesetzt werden, bei der keinesfalls die Vielfalt der Identifikationspunkte (vor allem Persönlichkeiten bzw. Schicksale) verloren geht.

3. Das didaktische Umfeld des Filmes

Die bisher dargestellten Ergebnisse beinhalten quasi die Beschreibungen der Ausgangslagen für die Modifikation des Filmes in der Weise, daß er als didaktisches Hilfsmittel in verschiedenen Formen der Gruppenarbeit eingesetzt werden kann.

Diese Ergebnisse bezogen sich auf apparative, räumliche und organisatorische Rahmenbedingungen sowie auf die für die unmittelbare Wirkung und Verarbeitung des Films wichtigen Gruppenmerkmale. Aus den Vorführungen und Gesprächen mit den Pädagogen und Sozialarbeitern ergaben sich drei weitere zu berücksichtigende Faktoren im didaktischen Umfeld.

1) Der Gruppenleiter

Dieser hat maßgeblichen Einfluß, ob und wie der Film vorgeführt und in der jeweiligen Gruppe weiterbearbeitet wird. Die befragten Gruppenleiter äußerten dazu überwiegend, daß sie sich bei der Vorauswahl an den Verzeichnissen der Bildstellen und den darin enthaltenen mehr oder weniger umfangreichen Inhaltsbeschreibungen orientieren. Viele gaben auch an, sich die ausgewählten Filme vor der Vorführung in der Gruppe anzuschauen, um einen Überblick zu gewinnen, "was man mit dem Film machen kann".

Das vom Gruppenleiter daraufhin entwickelte "didaktische Konzept" liegt in der Bandbreite zwischen bloßer Vorführung eines Films "zur lehrreichen Unterhaltung", wie es einmal ironisierend beschrieben wurde, und der gezielten Ausarbeitung eines gerade aktuellen Themas anhand des Films (z. B. gesellschaftliche Aspekte des Alkoholmißbrauchs).

Das Aufgreifen von Filminhalten, mit denen der Gruppenleiter selbst wenig vertraut ist, geschieht offenbar nur selten. Viele der befragten Pädagogen und Sozialarbeiter gaben recht offen zu, daß es ihnen zur Durchführung qualifizierter Veranstaltungen oder Unterrichtsstunden an dem notwendigen Grundlagenwissen im Problembereich Alkohol mangelt. Sie bezogen sich dabei einerseits auf den informatorischen Hintergrund für einfache Fakten (physiologische Wirkungen, Schwellenwerte für gesundheitliche Beeinträchtigungen usw.), andererseits aber auch auf die Argumentationsstrategie gegenüber der Gruppe hinsichtlich praktischer und verhaltensrelevanter Anregungen.

Für Fragen wie "Was tue ich, wenn ich selbst oder ein Freund offenbar stark gefährdet ist?", "Wo liegen die Schwellenwerte für gesundheitsgefährdendes Alkoholverhalten?", "Ist man bereits Alkoholiker, wenn man häufiger betrunken war?" sind die Gruppenleiter im wesentlichen nicht gerüstet.

Generell ist festzustellen, daß die Bereitschaft des Gruppenleiters zur Vorführung und Nachbearbeitung in der Gruppe mit steigender persönlicher Unsicherheit im Problemfeld sinkt. Die Persönlichkeit und der Vorinformationsgrad des Gruppenleiters haben somit einen starken Einfluß darauf, welche der im Film angerissenen Probleme in der Gruppe vertieft werden.

Nachdem - wie weiter oben festgestellt wurde - der Film selbst nur Teilstück einer größeren didaktischen Einheit ist, hängt auch die Filmwirkung im Hinblick auf Information und Problematisierung davon ab, wie der Gruppenleiter mit ergänzenden Materialien ausgestattet ist bzw. ausgestattet wird.

2) Filmbegleitende Materialien

Im Zusammenhang mit den oben erwähnten Informationsdefiziten artikulieren viele der Gruppenleiter den Wunsch nach den Film begleitenden bzw. vertiefenden Materialien; obwohl, wie ein Teilnehmer ironisch formulierte "ein Gruppenleiter natürlich dauernd auf dem letzten Stand ist und sich auf jede Veranstaltung intensiv vorbereitet". Auffällig war, daß die in der Pädagogengruppe vertretenen Gymnasial- und Hauptschullehrer die geringste Bereitschaft zur Aufnahme neuer bzw. erweiterter Information zeigten.

In den Diskussionen wurden folgende Anforderungen an filmbegleitende Materialien gestellt:

- o Das Material sollte Anregungen für die didaktische Eingliederung des Filmes in unterschiedliche Zusammenhänge beinhalten (z. B. Eingliederung in den Biologieunterricht, in ein Gruppenthema "Familie und Gesellschaft" usw.)
- o Das Material sollte vertiefende bzw. Hintergrundinformationen zu einzelnen Themenkomplexen bieten, die im Film zwar angesprochen, aber nicht ausgeführt werden (z. B. statistische Daten, Ursachenkatalog, physiologische und psychische Wirkungen des Alkoholkonsums usw.)
- o Das Material sollte so allgemein und flexibel sein, daß es die spezifische Art der Gruppenarbeit nicht "vorschreibt". Als Gründe hierfür wurden genannt:
 - a) Die Veranstaltungsformen und Gruppen sind so unterschiedlich, daß ein allgemeines Bearbeitungsschema für den Gruppenleiter kaum brauchbar ist.

- b) Bei vielen Gruppenleitern bestehen emotionale Widerstände gegen die Übernahme "fremder" Gestaltungsvorschläge für die "eigenen" Aktivitäten. Ein Sozialarbeiter formulierte unter Zustimmung der übrigen Teilnehmer: "Geben Sie viel und reichlich, aber schreiben Sie oben drauf 'Nicht für Sozialarbeiter, nur zur Ansicht'".

3) Erfahrungsbericht / Erfolgskontrolle

Auf die bisher üblichen Erfahrungsberichte für den Entleiher angesprochen, wurde übereinstimmend festgestellt, daß man hiervon nicht sehr viel hielt und sich auch keinen Effekt davon erhoffte ("Den Film kann man sowieso nicht mehr ändern." "Legitimationspapier"). Der motivationale Anreiz, die Zweckbestimmung und die Erwartungen des Absenders sind infrage gestellt.

Die Bereitschaft zur besseren Bearbeitung veränderter Vorlagen wurde prinzipiell geäußert, jedoch von der Art der Vorlage und dem damit verbundenen Arbeitsaufwand abhängig gemacht ("muß am besten in 5 Minuten zu erledigen sein").

Eine Aufgeschlossenheit für die Verwendung von Materialien für gruppenbezogene Erfolgskontrollen bezüglich des Films bzw. der Veranstaltung bestand kaum.

III. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

1. Zielsetzung und methodischer Ansatz

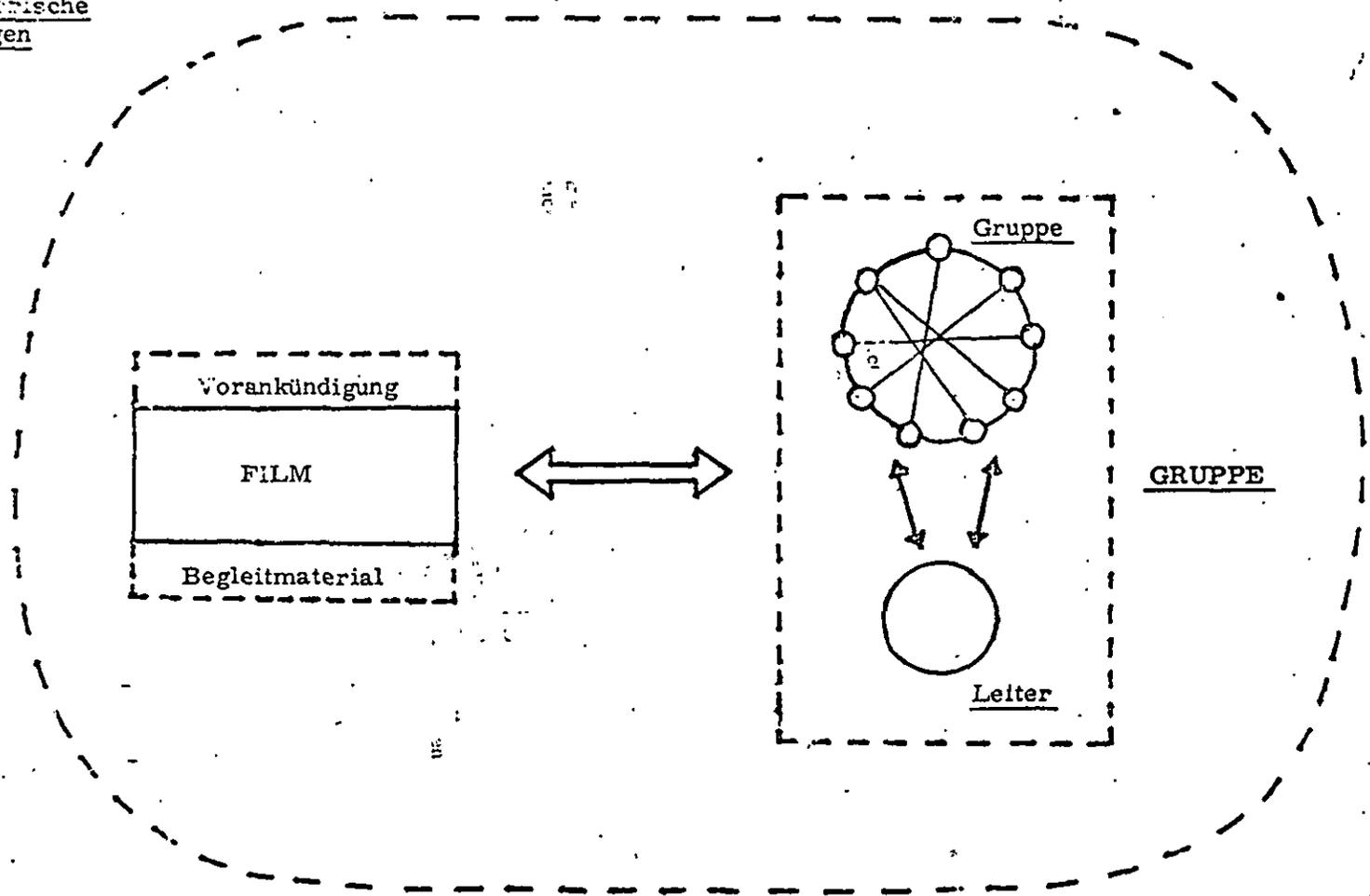
Im Rahmen der Kampagne gegen den Alkoholmißbrauch wurde ein TV-Feature "Tod auf Raten" gedreht. In der vorliegenden Langfassung (45 Minuten) wird der Film im Fernsehen ausgestrahlt. Nach der Modifikation und Kürzung des Filmes auf der Basis der Untersuchungsergebnisse ist eine Streuung über institutionelle Vertriebszentren vorgesehen. Die Zielsetzung des Films ist in beiden Fällen eine allgemeine Aufklärung und Problematisierung im Hinblick auf den Alkoholkonsum und dessen mögliche Folgen. Die Zielsetzung der vorliegenden Untersuchung war dementsprechend die Messung der obengenannten Filmwirkung. Über diesen Erkenntniswert im engeren Sinne hinaus war zu untersuchen, inwieweit und wie der Film mit ergänzenden Materialien ausgestattet werden sollte.

Die hier vorgelegte Untersuchung zur Effizienzkontrolle eines TV-Features von 45 Minuten Länge ist eine der ersten systematischen Untersuchungen solcher Art. Die gesamte Untersuchungsanlage, aber auch einzelne "Meßinstrumente" waren neu zu entwickeln und auf ihre Bewährung hin zu überprüfen. Insofern hat die vorliegende Untersuchung exemplarischen Charakter für den Test von Aufklärungs- und Lehrfilmen.

Die Besonderheiten des methodischen Ansatzes sind in Kapitel I 3 ausführlich beschrieben. Wichtig ist hier die Feststellung, daß der Untersuchungsgegenstand "Film" umfassender als der Film selbst ist. Räumlich-organisatorische Rahmenbedingungen, Merkmale der Gruppe und der Vorführsituation haben ebenfalls einen starken Einfluß auf die Erreichung der Zielsetzung (vgl. Schemaskizze Abbildung 1).

Abbildung 1: Schemaskizze des Untersuchungsgegenstandes Filmvorführung in der Gruppe

Räumlich-
organisatorische
Bedingungen



2. Testgruppen

Über den geplanten Streuweg (Bildstellen) werden vor allem Jugendlichen- und Erwachsenengruppen erreicht, die in besonderer Weise organisiert oder aktiviert sind. Es bot sich demnach an, die Testgruppen aus bereits bestehenden Gruppen der genannten Typen zu rekrutieren. Diese Auswahl hat den Vorteil, daß die Zielgruppen für den Film die Vorführung im gewohnten Umfeld erleben, und daß die Einflüsse der Gruppenstruktur und Gruppendynamik in natürlicher Situation erfaßt werden.

Folgende Gruppen wurden in den Test eingeschlossen:

JUGENDLICHE (insgesamt 134)

- o Gymnasialklasse: Hier wurden 2 Klassen (10. Klassen) mit insgesamt 61 Schülern in zwei Vorführungen erfaßt.
- o Hauptschulklasse: Eine (7.) Klasse mit 27 Schülern.
- o Berufsschulklasse: Eine Klasse mit 24 Schülern, und zwar aus dem technischen Zweig.
- o offene Gruppe: Eine locker organisierte Gruppe aus einem "Haus der offenen Tür" mit 22 Teilnehmern, die den Fragebogen ausfüllten.

ERWACHSENE (insgesamt 30)

- o Volkshochschulklasse: Es wurde ein Kursus erfaßt, der sich mit der Thematik von Familie, Ehe und Gesellschaft befaßte.
- o Guttemplerorden: Relativ locker organisierte Gruppe mit offenem Charakter, die als Anlaufstelle für Personen mit persönlichen Schwierigkeiten dient.

"EXPERTEN" (insgesamt 23)

Ergänzend zu den natürlichen Gruppen wurden zwei Sondergruppen von Gruppenleitern in die Untersuchung eingeschlossen. Diese haben erweiterte Kenntnisse der relevanten Zielgruppen und insbesondere auch Erfahrungen mit der Vorführung von Filmen in Gruppen.

- o Pädagogen, und zwar Gymnasiallehrer (4), Hauptschullehrer (3), Berufsschullehrer (3), Lehrer in Erwachsenenbildung bzw. zweitem Bildungsweg (2).
- o Sozial betreuende Berufe, und zwar 11 Sozialarbeiter und Sozialpädagogen aus der Jugendpflege, aus der Sozialberatung in Großunternehmen und aus der Betreuung von Randgruppen.

Alle Beteiligten hatten bereits eigene Filmvorführerfahrung.

Insgesamt wurden somit 187 Personen in 9 Gruppen erfaßt. Die gesamten Erhebungen fanden im Großraum Köln-Düsseldorf statt. Erhebungszeitraum waren die Monate Mai und Juni 1976.

3. Wichtige Einzelergebnisse

3.1 Rahmenbedingungen der Vorführung und Strukturmerkmale der Gruppen

Der Zusammenhang zwischen räumlich-organisatorischen Rahmenbedingungen und typischen gruppenstrukturellen Merkmalen einerseits und der Filmwahrnehmung andererseits erwies sich als bedeutsam.

o Räumlich-apparative Voraussetzungen

Die Qualität der in allen Gruppen verfügbaren 16-mm-Projektoren war durchweg schlecht. Insbesondere die Tonqualität wurde teilweise so stark beeinträchtigt, daß einzelne Filmpassagen an der Grenze der akustischen Verständlichkeit lagen. Die Tonqualität wird weiter dadurch verschlechtert, daß der Projektor meist im Vorführraum selbst stehen muß, der Ton nur von hinten kommt und Nebengeräusche des Projektors stören. Der Originalsprecher einiger Personen und der teilweise laute Hintergrundton verhinderten eine konzentrierte Aufnahme einzelner Szenen.

Die Zielgruppen für den Film, d. h. die Subgruppen aus der generellen Zielgruppe "Allgemeinbevölkerung", sind sehr inhomogen.

- o Zuschauer mit durchschnittlichem bzw. unterdurchschnittlichem Bildungsniveau waren häufig nicht in der Lage, den Texten zu folgen und eine gleichmäßige Konzentration während der Vorführung zu wahren. Dies betrifft nach unseren Beobachtungen nicht nur die textlich anspruchsvollen Passagen in dem vorgeführten Film, sondern den Film als ganzes.

Auch die Gruppenziele und die gewohnten gruppenspezifischen Abläufe wirken sich intensiv auf die Wahrnehmung des Filmes aus:

- o Die Schulklassen zeigten ihr gewohntes Aufnahme- und Verarbeitungsschema. Diese Verarbeitungstechnik ("Film als Lernstoff") führte tendenziell zu Barrieren gegenüber einer persönlichen Problematisierung, die eines der Hauptziele von "Tod auf Raten" ist.
- o Die offene Gruppe der Jugendlichen dagegen nahm die Filmvorführung primär als "Ereignis" auf, das somit auch in Konkurrenz zu anderen gewohnten Ereignissen (Diskothek, Spiele, wenig organisierte Kurse usw.) stand. In Verbindung mit anderen gruppentypischen Gewohnheiten (Zwanglosigkeit bei der Teilnahme, Fluktuation und Gespräche während der Vorführung, variierende Sitzordnung usw.) ergab sich somit ein "Vorführklima", das sich durch häufige Störungen, Unruhe und eine unterdurchschnittliche permanente Konzentration auf den Film auszeichnete.
- o In den Erwachsenengruppen war es teilweise sehr schwierig, das Gespräch auf den persönlichen Eindruck von dem Film hinzuführen, da immer wieder aus anderen Medien bekannte allgemeine Feststellungen zum Alkoholproblem vorgeschoben wurden. Der offenbar von vielen Teilnehmern verspürte Zwang zur Äußerung von "Vernünftigem", vielleicht auch die geringe Bereitschaft, sich in der Gruppe mit sehr persönlichen Äußerungen zu artikulieren, stellte eine Barriere für die Problematisierung während und nach der Vorführung dar.

- o Fast alle Experten neigten spontan zu einer überzogen "kritischen" Haltung und zu nicht geforderten Verallgemeinerungen von Problemen im Zusammenhang mit Alkohol. Auffällig war, daß Pädagogen und Sozialarbeiter aus dem Bereich der Ausbildung und Betreuung von Erwachsenen und Jugendlichen aus Problemgruppen oder auch aus berufsbildenden Institutionen sehr viel persönlicher und aufgeschlossener über ihre Urteile, positiven und negativen Erfahrungen sprachen.

Die in der Untersuchung ermittelten Gruppencharakteristika sind natürlich keinesfalls auf alle anderen ähnlichen Gruppen ("die Gymnasiasten", "die Lehrer" usw.) zu übertragen. Sie bezeichnen nur diejenigen Besonderheiten der zufällig ausgewählten Gruppen, die auch Einfluß auf die Filmwahrnehmung haben.

3.2 Die kommunikative Leistungsfähigkeit des Filmes

Wahrnehmungsintensität

Mit entsprechender verbaler Stützung gelang es den Zuschauern, zu fast allen Detailszenen Inhalte zu reproduzieren. Benachteiligt waren dabei nur Szenen mit komplizierten Texten oder Szenen, in denen die sichtbare Handlung und der Text sich nur schwach gegenseitig stützten.

Im persönlichen Erleben, dem Eindruck des Films "Tod auf Raten", ergaben sich gegenüber der relativ gleichmäßigen kognitiven Reproduzierbarkeit eindeutige und wenige Schwerpunkte.

Wahrnehmungspsychologisch sind diese Diskrepanzen folgendermaßen zu umschreiben:

- o Gesehen (perzipiert) werden alle bzw. fast alle visualisierten Eindrücke, wobei Texte ohne Handlungsunterstützung (Beispiel: Expertenvortrag) benachteiligt sind.
- o Wahrgenommen und verarbeitet (apperzipiert) werden nur einige wenige Szenen, wobei die übrigen Filminhalte teils vollkommen unterdrückt werden, teils nur am Rande mit-erinnert werden.

Gefallen

In der pauschalen Einstufung zum Gefallen des Filmes gab es zwar nur bis zu 20% explizit negative Bewertungen, als besonders gut wurde der Film jedoch auch nicht empfunden. Die überwiegende Mehrzahl der Urteile beinhaltet das gemäßigte "gut" bzw. "teils-teils". Zwischen den Gruppen gibt es dabei teilweise erhebliche Unterschiede.

Länge des Films

Der Film wurde überwiegend als zu lang empfunden, was vor allem mit der Überforderung der Konzentrationsfähigkeit, aber auch mit "Wiederholungen im Film" begründet wurde. Länge ist hier auch der Langeweile gleichzusetzen.

Unstrukturierter Aufbau

Der Aufbau wurde häufig als "durcheinander" empfunden. "Durcheinander" ist hier als Begriff für eine wenig klare Strukturierung, ungenügendes Abheben einzelner Aussagenpassagen voneinander und ein Zuviel an Einzelhalten zu betrachten.

Die Masse der Einzelhalte unterdrückte die notwendige Profilierung prägnanter Aussagen. Besonders Zuschauer mit höherer Bildung und Problemkenntnis hatten oft den Eindruck, daß "zwar alles

einmal angesprochen" sei, aber nur oberflächlich, fast im Sinne einer "Pflichtübung".

Sprachniveau

Die Kommentare der Experten (Dr. Rieth, Prof. Frey), zum Teil auch der Sprecherkommentar, bedienten sich einer für viele Zuschauer zu komplizierten Sprache mit zuvielen Fachwörtern. Dieser Aspekt galt natürlich in erster Linie bei Jugendlichen bzw. Angehörigen unterer sozialer Schichten.

Handlungsarmut

Eine Reihe von Szenen haben den Charakter von Monologen, bei denen im Bild nahezu nichts geschieht. Vielen Zuschauern fällt es schwer, sich nur auf (teils komplizierte) Texte ohne in Handlung oder Stimmung adäquate Bilder zu konzentrieren. Umgekehrt ist es gelegentlich so, daß handlungsreiche Bilder mit einem abstrahierten Text unterlegt sind.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß technische und formalstrukturelle Mängel des Films und das abstrakte Sprachniveau beim Ausdruck wichtiger Inhalte die Effizienz des Mediums wesentlich erschweren. Diese Aussage gilt in mehr oder minder starkem Maße für alle untersuchten Gruppen.

3.3 Befunde zu einzelnen Szenen

Der Film hat nur wenige aufmerksamkeitswirksame Höhepunkte. Alle übrigen Szenen "verschwinden" mehr oder weniger vollständig aus dem Gedächtnis.

Diese wenigen bedeutsamen Szenen zeichnen sich entweder durch eindrucksvolles und in sich aussagestarkes Bildmaterial (Schockszenen) oder durch besonders ausführliche und lange Darstellungen (Heide S.) aus.

Die wichtigen Hintergrundinformationen und Erläuterungen in den übrigen Szenen sowie auch die anderen vorgestellten Einzelschicksale gehen aus unterschiedlichen Gründen im Gesamteindruck unter.

3.4 Informationsvermittlung und Problematisierung

Die Inhalte der Gruppendiskussionen und das Ergebnis einer Frage zum Informationsgehalt lassen darauf schließen, daß neue Information kaum vermittelt wurde, sondern daß eher bereits vorhandene Informationen und Wertungen - soweit im Film angesprochen - nochmals wiedererkannt und bestätigt wurden. Bis auf Ausnahmen wurde der Informationsgehalt des Films als sehr niedrig eingestuft.

Besonders die wahrnehmungsmäßig überforderten Gruppen waren kaum in der Lage, ihren Gesamteindruck auf inhaltlich wichtige Aussagen hin zu verdichten. Dadurch, daß die meisten Informationen nur flüchtig angedeutet wurden oder in unattraktiven Szenen verschüttet waren, konnten sie nicht in notwendiger Klarheit und Intensität zum Zuschauer durchdringen. Die Äußerungen über die Filminhalte entsprechen demnach eher dem Wissens- und Wertmuster vor der Filmvorführung als dem Film selbst.

Die von vielen Zuschauern empfundene Flüchtigkeit und Zerrissenheit des Films schränkte auch seine problematisierende Wirkung

stark ein. Der Aufbau von Barrieren gegen die psychologisch "unbequeme" Problematisierung wurde den Zuschauern dadurch erleichtert, daß - für ihn selbst unrealistische - Schockszenen den Gesamteindruck des Filmes maßgeblich prägten.

Dennoch ist festzuhalten, daß viele der - wahrnehmungsmäßig unterdrückten - Szenen starke Ansätze zur persönlichen Problematisierung enthielten. Diese drücken sich quantitativ kaum aus, wurden aber in den Gruppengesprächen von Einzelnen genannt.

Die Leistungsfähigkeit des Filmes im Hinblick auf die Problematisierung litt sehr darunter, daß diese vorhandenen, prinzipiell guten Ansätze in der Vielzahl umgebender Informationen untergingen und deshalb insgesamt nicht wirken konnten.

3.5 Der Film im didaktischen Umfeld

Der Film selbst ist nur Teil der größeren Wirkeinheit "Filmvorführung". Es wird nicht erwartet, daß der Film für sich betrachtet alleine die Kommunikationsziele erreicht. Es wird jedoch gefordert, daß er eine möglichst optimale Ausgangsbasis für Veranstaltungen bzw. Unterricht in der Gruppe bietet.

Eine solche Basis bietet der Film in der vorliegenden Fassung nicht. Ergänzend zu den filmbezogenen Kürzungen und Modifikationen ist ein erweitertes didaktisches Umfeld erforderlich, daß die Besonderheiten der Zielgruppenheterogenität und der Gruppenleiterpersönlichkeit berücksichtigt (vgl. hierzu im Detail Kapitel I 2.5 und I 3). Erst durch solche "Beigaben" kann der Film seine Informations- und Problematisierungsfunktion angemessen erfüllen.

4. Schlußfolgerungen

Die folgenden Überlegungen bzw. Vorschläge basieren auf den Untersuchungsergebnissen, beinhalten aber auch im Laufe der Untersuchung entwickelte Meinungen des Forscherteams.

4.1 Notwendige Kürzungen und strukturelle Änderungen des Films

Der Film ist mit der Fracht aller Einzelinformationen, die sich aus der Lektüre des Drehbuches ergeben, überfordert. Medium und Zuschauer werden überfordert. Eine Bereinigung um den "Informationsballast" und damit die Entscheidung für weniger, aber explizitere Inhalte ist notwendig.

Dieser Forderung und der Forderung nach zeitlicher Straffung steht die Notwendigkeit zur Beibehaltung von Abwechslung und Vielfalt gegenüber. Die Vielfalt vorgestellter Schicksale z. B. ist unumgänglich, weil sonst nicht genügend Identifikationspunkte für die sehr heterogenen Zielgruppen angeboten werden.

Diese auf den ersten Blick unvereinbaren Forderungen wären u. E. zu lösen, wenn

- o der Film sichtbar stärker gegliedert würde,
- o wichtige Äußerungen durch Schnitt und verbesserte Bild-Ton-Entsprechung stärker herausgearbeitet würden,
- o zusammengehörige Inhalte nicht über den ganzen Film verstreut, sondern gebündelt präsentiert werden,
- o tote Monologe aufgelockert und verkürzt werden,
- o die Sprache vereinfacht und von unverständlichen Passagen befreit wird.

Durch diese strukturellen Änderungen muß es gelingen, bisher "verschüttete" Ansätze soweit hervorzuheben, daß das einseitige Übergewicht der reinen Schockszenen beseitigt wird.

Über die Verwendbarkeit einzelner Szenen kann - abgesehen von filmtechnischen und dramaturgischen Erwägungen - aufgrund der Einzelergebnisse entschieden werden.

4.2 Ausstattung mit ergänzenden Medien

Nach den gesammelten Erfahrungen und Äußerungen der Pädagogen und Sozialarbeiter ist die Effizienz des Filmes u. a. maßgeblich von seinem Begleitmaterial abhängig. Zu empfehlen wären folgende Materialien:

o Vorankündigung/Inhaltsangabe

Außer der thematischen Inhaltsangabe sollten Angaben bezüglich der Eignung des Films für unterschiedliche Zielgruppen und Veranstaltungsformen erfolgen.

o Begleitmaterial

Zwei Typen von Begleitmaterial, das zusammen mit dem Film ausgegeben wird, sind zu empfehlen:

- Vertiefende Information zu einzelnen Themen des Filmes, z. B. statistische Angaben, Problemerkataloge, Handlungs- und Therapiemöglichkeiten für unmittelbar und mittelbar Betroffene, Anlaufstellen für Alkoholgefährdete, konkrete Angaben dazu, welche Getränkemen- gen und Konsumarten gefährdend wirken, Symptomka- taloge, Hintergrundmaterial bezüglich sozialer Auswir- kungen und sozialer Kosten.

Diese Informationsbausteine sollten so angeboten werden, daß sie in unterschiedlichen Veranstaltungs- und Unterrichtsformen frei verwendbar sind. Es geht also nicht um ein Curriculum, sondern lediglich um Fakten und thematische Anregungen.

- Anregungen zur Gestaltung der Filmvorführung, in denen (z. B. aufgrund der vorliegenden Untersuchung) auf die unterschiedlichen Gruppentypen und auf geeignete Techniken der Nachbearbeitung hingewiesen wird. Nach dem Ablauf der Untersuchung halten wir z. B. die Vorgehensweise, nach Filmende zunächst alle individuellen Eindrücke schriftlich zu sammeln und dann erst in das Gruppengespräch zu gehen, für didaktisch effizient und im Sinne der Zielsetzung.

Hierbei ist auf jeden Fall darauf zu achten, daß solche Hinweise als Anregung und nicht als "Vorschrift" oder "Einmischung" empfunden werden.

- Hinweise auf weitere Medien, die von der BZgA bereitgestellt werden können und für bestimmte Zielgruppen geeignet sind. Zu empfehlen wäre eine Spezifikation über den reinen Katalog hinaus, z. B. mit Angaben zu Inhalt und besonderer Eignung für bestimmte Zielgruppen und Kommunikationsziele.

4.3 Filmbeurteilungsbogen

Anstelle des bisher verwendeten Bogens ist u. E. eine modifizierte Variante zu empfehlen, die strukturierter und differenzierter vorgeht. Darauf sollten enthalten sein:

- Präzise Gruppenbeschreibung (Alter, Klasse bzw. Veranstaltung, Geschlecht, soziale Schicht).
- Resonanz der Gruppe hinsichtlich Gefallen, Interesse, Informationsaufnahme, Verständlichkeit, Problematisierungsintensität.
(Methodisch in Form von 5-Punkt-Skalen mit Gelegenheit zur Begründung des Urteils)
- Nennung der Szenen und Inhalte, auf die die Gruppe besonders positiv oder negativ ansprach.
(Methodisch in Form einer Listung zum Ankreuzen)

Bei geschickter Aufteilung können solche Informationen auf einem Bogen im gewohnten Format (DIN A 5) erhoben werden.

Empfehlenwert wäre auch eine Vorcodierung der Beurteilungsbögen, um sie ohne großen organisatorischen Aufwand per EDV verarbeiten zu können.

IV. METHODENKRITISCHE BEWERTUNG DER UNTERSUCHUNG

Nach der ersten Untersuchung dieser Art erscheint auch die Diskussion einzelner Untersuchungseinheiten als sinnvoll. Im methodischen Ansatz wurde davon ausgegangen, daß nicht alle eingesetzten Verfahren gleich gut arbeiten.

Die Erfahrungswerte hinsichtlich der Stichproben, der Erhebungs- und Analysemethoden sollen hier kurz dargestellt werden, um auch den methodischen Vergleich zu späteren gleichartigen Untersuchungen zu erleichtern.

1. Das Stichprobenproblem

Das Konzept der "natürlichen Stichproben", d. h. die Auswahl bestehender Gruppen hat sich voll bewährt. Die Gruppenstruktur und das Erleben des Films in einer mehr oder minder vertrauten Gruppe haben einen nachweisbaren Einfluß auf das Filmerleben; ein Einfluß, der auch in der späteren Vorführsituation gegeben ist.

Für das Forschungsteam war die Erfahrung wichtig, daß man auch als Außenstehender von dem Gruppenklima quasi "angesteckt" wird: Obwohl die Untersuchungsleiter den Film sehr oft gesehen hatten, ergaben sich teilweise noch Erlebnisunterschiede, wenn man während der Vorführung mitten in der Gruppe saß. Das hier festgestellte Phänomen manifestierte sich vor allem in veränderten Erwartungshaltungen und spontanen Bewertungen.

Schwierigkeiten bereitet die Diskussionsleitung in Großgruppen, da bestehende Gruppenstrukturen, Rollenverteilungen, Einflüsse der gewohnten Meinungsführer usw. neutralisiert werden müssen. Nach Abschluß der Untersuchung ist festzustellen, daß bei der Zusammen-

stellung "künstlicher Gruppen", wie es bei Gruppendiskussionen oft üblich ist, wesentliche Ergebnisse nicht hätten ermittelt werden können.

2. Eingesetzte Methoden

Wichtige Einzelheiten zur Bewährung der Methoden sind in der nachfolgenden Übersicht zusammengestellt. Ergänzend sind hier folgende Anmerkungen zu machen:

- o Die schriftlichen Vor- und Nachbefragungen sollten eine Sollzeit für den durchschnittlichen Befragten von ca. 5-8 Minuten nicht überschreiten, da sonst der Einschnitt in die Veranstaltung zu groß wird und das Warten auf die langsameren Bearbeiter störend wirkt.
- o Die Diskussionsleitung ist, abgesehen von bestimmten Eckpunkten, kaum in der Abfolge vorzuplanen, da die Reaktionscharakteristik der Gruppen sehr unterschiedlich ist. Bewährt hat sich eine reihenfolgeunabhängige Check-list von Diskussionspunkten.
Die Größe der Gruppen erfordert u. E. zwei, gut auf einander eingespielte Leiter, um einerseits die Gruppe überhaupt kontrollieren zu können und den Persönlichkeitseinfluß des Leiters zu reduzieren.

Abzuraten ist auf jeden Fall von der aktiven Teilnahme des gewohnten Gruppenleiters.

Übersicht Methoden

INSTRUMENT	BEWÄHRUNG	ANALYSE
Vorbefragung (Erhebungsbogen A)	Dieser Bogen zur Erfassung von Demografie und themenrelevanten Individualmerkmalen war auch für Angehörige unterer Bildungsschichten leicht zu bearbeiten. Er könnte in bestimmten Fällen noch um Merkmale der Gruppenzugehörigkeit (Dauer, Grad der Bindung u. ä.) ergänzt werden.	EDV-Analyse, Verknüpfung mit Bewertungen aus der individuellen Nachbefragung
Teilnehmende Beobachtung (während der Vorführung)	Durch die besonderen Bedingungen (Dunkelheit) erschwert. Nach den Erfahrungen können so nur gruppentypische und globale Reaktionen protokolliert werden.	Protokoll
Nachbefragung (Erhebungsbogen C)	Auch dieser Bogen traf überraschend auf keine Schwierigkeiten, obwohl in drei Fragen eine freie schriftliche Zusammenfassung mit Begründung gefordert wurde. Wichtig ist das sofortige Ausfüllen, bevor das informelle Gruppengespräch einsetzt. Das Ausfüllen dieses Bogens scheint überdies einen positiven didaktischen Wert zu besitzen: Jedes Gruppenmitglied führt sich den Film noch einmal kurz vor Augen und zieht ein Resümee, bevor gruppentypische Effekte (z. B. Meinungsführereinfluß) eine schweigende Mehrheit produzieren.	EDV-Analyse und inhaltsanalytische Aufbereitung. Die Inhaltsanalyse ist recht aufwendig. Bei Projektion der Ergebnisse auf das Drehbuch läßt sich der Aufwand reduzieren.
Gruppengespräch	Es sind zwei gleichwertige Diskussionsleiter erforderlich, um diese großen Gruppen formal zu kontrollieren und um auf alle Bewegungen reagieren zu können. Schwierig ist die Erreichung einer ausgewogenen Sprechbeteiligung aller Mitglieder und das Vermeiden eines "Gruppeninterviews". Bewährt hat sich die nicht-direktive Führungstechnik mit gelegentlichen Aufforderungen an alle Teilnehmer, sich zu einem bestimmten Aspekt zu äußern. Es ist eine hohe Flexibilität der Diskussionsleiter zur Anpassung an die speziellen Gruppenstrukturen notwendig. Der gewohnte Gruppenleiter sollte sich nicht aktiv an dem Gespräch beteiligen.	Inhaltsanalytische Aufbereitungen auf der Basis eines Wortprotokolls. Analyse und Interpretation müssen von der Diskussionsleitung geplant und kontrolliert werden. Der prinzipiell sehr hohe Analyseaufwand könnte durch Beschränkung auf bestimmte Hypothesen reduziert werden.
Einzelinterviews	Fragen zur Erinnerung und Bewertung treffen kaum auf Schwierigkeiten. Problematisch ist die Erfassung von Größen wie "subjektive Problematisierung", da die Einzelperson mit der schnellen und komplexen Verarbeitung ihrer Eindrücke schlecht fertig wird. Die Stützung der Erinnerung mit Standfotos hat sich bewährt, da eine "Ordnung" des Gespräches anders kaum möglich ist.	Inhaltsanalytische Auswertung und "Gutachten" zum persönlichen Filmerleben.
Wortstreichtest	Trifft kaum auf Schwierigkeiten, müßte aber quantitativ reduziert werden.	EDV-Analyse mit faktorenanalytischer Bearbeitung. In der vorliegenden Untersuchung waren keine relevanten Differenzen zwischen dem "Vorher" und "Nachher" zu messen.

3. Das Problem der Bewertung von Meßwerten

Bei Testverfahren, die sich auf andere Medien (z. B. Anzeigen) beziehen, liegen Erfahrungswerte aus vielen Untersuchungen vor. Deshalb fällt hier die Interpretation eines Wertes z. B. von 11% für "sehr gutes Gefallen" relativ leicht: aus anderen Untersuchungen hat man Anhaltspunkte dafür, welche Werte in der Regel erreicht werden bzw. bei gegebenem Instrumentarium erreicht werden können.

Bei der Filmanalyse liegen solche Vergleichswerte noch nicht vor. Es wäre deshalb zu empfehlen, zumindest den standardisierten Teil der Untersuchung häufiger einzusetzen und diese Ergebnisse zu kumulieren.

Die hier angerissene Problematik betrifft natürlich gleichmaßen die nicht standardisierten Methoden.

ANHANG

Auszählung der Erhebungsbögen, die im Rahmen der Filmvorführungen von den Versuchspersonen ausgefüllt wurden

	Seite
1. Vorbemerkungen zum Lesen der Daten	1
2. Auswertung Erhebungsbogen A (Erweiterte Statistik)	2
3. Auswertung Erhebungsbogen C (Spontane Filmbeurteilung)	35
4. Vergleichende Auswertung der Erhebungsbögen B und D (Wortstreichtest zur Erfassung des assoziativen Umfeldes von Alkohol vor und nach der Filmvorführung)	47
5. Wörtliche Nennungen der Fragen 10, 11 und 12 aus Erhebungsbogen C	51
6. Drehbuch	116
7. Wörtliche Zitate aus den Gruppendiskussionen zu einzelnen Szenen	128

1. Vorbemerkung zum Lesen der Daten

Wie im methodischen Teil des Berichtes beschrieben, wurden den Versuchspersonen vor und nach der Filmvorführung bestimmte individuell zu bearbeitende Fragebögen vorgelegt. Generell sind zu den Daten folgende Anmerkungen zu machen:

- o Um die Vergleichbarkeit der Gruppen für den Leser zu erleichtern, sind alle Anwerthäufigkeiten nicht nur absolut, sondern auch prozentuiert wiedergegeben.
- o Die Prozentzahlen sind jedoch nur als Orientierungshilfe zu betrachten, da die Basiszahlen an sich zu gering für eine aussagekräftige Prozentuierung sind.
- o Im Tabellenkopf werden jeweils ausgewiesen
 - jede einzelne Jugendlichengruppe,
 - die Gesamt-Erwachsenengruppe (die sich aus zwei Kleingruppen zusammensetzt),
 - die Gesamt-Expertengruppe
 - die einzelnen Expertengruppen.
- o "KA" bedeutet "keine Angabe"
- o Geringfügige Rundungsfehler bei der Prozentuierung sind durch die EDV-Auswertung bedingt.
- o Wenn die Gesamtsumme der Nennungen mehr als 100 % ergibt, waren Mehrfachnennungen möglich.
- o Zur besseren Orientierung ist jedem Auszählungsteil der entsprechende Erhebungsbogen vorangestellt.
- o Spezielle Anmerkungen zu einzelnen Erhebungsteilen finden sich auf dem jeweiligen Deckblatt.

2. Auswertung Erhebungsbogen A
(Erweiterte Statistik)

IMW - KÖLN
ERHEBUNGSBOGEN A

KA 01	FB-NR. 	PROJEKT-NR. 7641	GR. NR. 	GR. -TYP 	ORT 	IHRE KENN-NUMMER
----------	------------	---------------------	-------------	--------------	---------	----------------------

Bitte geben Sie uns zunächst einige Angaben zur Statistik:

S.1 Geschlecht :

männlich	1	5
weiblich	2	

S.2 Alter :

bis 18 Jahre	1	6
18 - 19 Jahre	2	
20 - 24 Jahre	3	
25 - 34 Jahre	4	
35 - 45 Jahre	5	
46 - 55 Jahre	6	
56 Jahre und älter	7	

S.3 Familienstand :

ledig	1	7
verheiratet	2	

S.4 Welchen Beruf haben Sie?
(SCHÜLER UND LEHRLINGE:
Welchen Beruf hat Ihr Vater?)

NUR FÜR SCHÜLER

S.5 In welchem Schuljahr sind Sie?

7. Schuljahr	1	8
8. Schuljahr	2	
9. Schuljahr	3	
10. Schuljahr	4	

NUR FÜR SCHÜLER/LEHRLINGE

S.6 Welche Art von Schule besuchen Sie?

Hauptschule	1	9
Gesamtschule	2	
Realschule, Mittelschule	3	
Gymnasium	4	
Berufsschule	5	
Andere Schule	6	

Bitte beantworten Sie uns hier ehrlich und offen einige Fragen zu Ihren Lebensgewohnheiten

1. Bitte stufen Sie ein, wie stark folgende Lebensgewohnheiten bei Ihnen ausgeprägt sind.

	bei mir gar nicht		↔		bei mir sehr stark	
Kaffee- oder Teegeuß	1	2	3	4	5	10
Rauchen	1	2	3	4	5	11
wenig Bewegung	1	2	3	4	5	12
Arzneimittelgebrauch	1	2	3	4	5	13
Alkoholgenuß	1	2	3	4	5	14
wenig Schlafen	1	2	3	4	5	15
berufliche Anspannung	1	2	3	4	5	16
viel Fernsehen	1	2	3	4	5	17

2. Wie oft nehmen Sie folgende Tabletten?

	mehr- mals am Tag	fast jeden Tag	fast jede Woche	sel- tener	nie
Kopfschmerz- tabletten	5	4	3	2	1
Magentabletten	5	4	3	2	1
Schlaftabletten	5	4	3	2	1
Vitamintabletten	5	4	3	2	1
Aufputzmittel	5	4	3	2	1

3. Wie oft trinken Sie die folgenden alkoholischen Getränke? (unabhängig von der Menge)

	regelmäßig täglich	regelmäßig etwa alle 2 - 3 Tage	regelmäßig etwa ein- mal in der Woche	selten gelegent- lich	nie
Bier	5	4	3	2	1
Wein	5	4	3	2	1
Wermuth, Aperitif, wie Martini, Port- wein, usw.	5	4	3	2	1
Klare Schnäpse	5	4	3	2	1
Liköre	5	4	3	2	1
andere Spirituosen	5	4	3	2	1
andere alkohol- freien Getränke	5	4	3	2	1

Frage S. 1: Geschlecht

	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
männlich	(12)	44,4	(30)	49,2	(18)	75,0	(18)	81,8	(13)	43,3	(13)	48,1	(7)	53,8	(6)	42,9
weiblich	(15)	55,6	(28)	45,9	(6)	25,0	(4)	18,2	(17)	56,7	(13)	48,1	(5)	38,5	(8)	57,1
KA	(-)	-	(3)	4,9	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
GESAMT	(27)	100.	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage S. 2: Alter

	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
13 - 18 Jahre	(27)	100	(20)	32,8	(11)	45,8	(14)	63,6	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
18 - 19 Jahre	(-)	-	(37)	60,7	(13)	54,2	(6)	27,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
20 - 24 Jahre	(-)	-	(3)	4,9	(-)	-	(2)	9,1	(1)	3,3	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
25 - 34 Jahre	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(-)	-	(9)	30,0	(14)	51,9	(4)	30,8	(10)	71,4
35 - 45 Jahre	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(15)	50,0	(8)	29,6	(5)	38,5	(3)	21,4
46 - 55 Jahre	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(3)	10,0	(3)	11,1	(2)	15,4	(1)	7,1
56 Jahre und älter	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(2)	6,7	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage S. 3: Familienstand

	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
ledig	(26)	96,3	(60)	98,4	(23)	95,8	(21)	95,5	(8)	26,7	(14)	51,9	(3)	23,1	(11)	78,6
verheiratet	(-)	-	(1)	1,6	(1)	4,2	(-)	-	(22)	73,3	(10)	37,0	(8)	61,5	(2)	14,3
KA	(1)	3,7	(-)	-	(-)	-	(1)	4,5	(-)	-	(3)	11,1	(2)	15,4	(1)	7,1
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage S. 4: Welchen Beruf haben Sie?

	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
Oberschicht/obere Mittel- schicht	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(-)	-	(-)							
mittlere Mittelschicht	(3)	11,1	(17)	27,8	(3)	12,5	(5)	22,7	(4)	13,3						
untere Mittelschicht	(6)	22,2	(22)	36,1	(18)	75,0	(8)	36,4	(11)	36,7						
obere Unterschicht	(11)	40,8	(15)	24,6	(2)	8,3	(8)	36,4	(11)	36,7						
untere Unterschicht	(6)	22,2	(2)	3,3	(1)	4,2	(1)	4,5	(4)	13,3						
KA	(1)	3,7	(4)	6,6	(-)	-	(-)	-	(-)	-						
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100						

Frage S. 5: In welchem Schuljahr sind Sie? (NUR FÜR SCHÜLER)

	Jugendliche				Erwachsene	Experten											
	Haupt- schule		Gymnasium			Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%		(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
7. Schuljahr	(27)	100	(-)	-	(-)	-	(-)	-									
8. Schuljahr	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(3)	13,6									
9. Schuljahr	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(3)	13,6									
10. Schuljahr und mehr	(-)	-	(44)	72,1	(-)	-	(2)	9,1									
KA	(-)	-	(17)	27,9	(24)	100	(14)	63,6									
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100									

Frage S. 6: Welche Art von Schule besuchen Sie? (NUR FÜR SCHÜLER ODER LEHRLINGE)

	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
Hauptschule	(27)	100	(-)	-	(-)	-	(3)	13,6								
Gesamtschule	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	4,5								
Realschule/Mittelschule	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(2)	9,1								
Gymnasium	(-)	-	(60)	98,4	(-)	-	(3)	13,6								
Berufsschule	(-)	-	(-)	-	(24)	100	(7)	31,8								
Andere Schule	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-								
KA	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(6)	27,3								
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100								

Frage 1: Bitte stufen Sie ein, wie stark folgende Lebensgewohnheiten bei Ihnen ausgeprägt sind.

Kaffe- oder Teegenuß	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
gar nicht 1	(3)	11,1	(3)	4,9	(2)	8,3	(3)	13,6	(3)	10,0	(1)	3,7	(-)	-	(1)	7,7
2	(6)	22,2	(10)	16,4	(4)	16,7	(5)	22,7	(9)	30,0	(3)	11,1	(-)	-	(3)	21,4
3	(11)	40,7	(17)	27,1	(12)	50,0	(5)	22,7	(12)	40,0	(12)	44,4	(7)	53,8	(5)	35,7
4	(3)	11,1	(22)	36,1	(4)	16,7	(5)	22,7	(6)	20,0	(7)	25,9	(4)	30,8	(3)	21,4
sehr stark 5	(4)	14,8	(5)	8,2	(2)	8,3	(2)	9,1	(-)	-	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,7
KA	(-)	-	(4)	6,6	(-)	-	(2)	9,1	(-)	-	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,7
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 1: Bitte stufen Sie ein, wie stark folgende Lebensgewohnheiten bei Ihnen ausgeprägt sind

Rauchen		Jugendliche								Erwachsene		Experten					
		Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
		(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
gar nicht	1	(14)	51,9	(29)	47,5	(11)	45,8	(3)	13,6	(17)	56,7	(14)	51,9	(5)	38,5	(9)	64,3
	2	(9)	33,3	(6)	9,8	(3)	12,5	(1)	4,5	(-)	-	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
	3	(1)	3,7	(10)	16,4	(7)	29,2	(3)	13,6	(2)	6,7	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
	4	(1)	3,7	(5)	8,2	(3)	12,5	(7)	31,8	(7)	23,3	(6)	22,2	(5)	38,5	(1)	7,1
sehr stark	5	(2)	7,4	(8)	13,1	(-)	-	(8)	36,4	(3)	10	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA		(-)	-	(3)	4,9	(-)	-	(-)	-	(1)	3,3	(3)	11,1	(1)	7,7	(2)	14,3
GESAMT		(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 1: Bitte stufen Sie ein, wie stark folgende Lebensgewohnheiten bei Ihnen ausgeprägt sind.

wenig Bewegung		Jugendliche								Erwachsene		Experten					
		Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
		(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
gar nicht	1	(1)	3,7	(17)	27,9	(5)	20,8	(4)	18,2	(3)	10,0	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
	2	(-)	-	(10)	16,4	(9)	37,5	(6)	27,3	(7)	23,3	(4)	14,8	(3)	23,1	(1)	7,1
	3	(3)	11,1	(20)	32,8	(7)	29,2	(7)	31,8	(10)	33,3	(13)	48,1	(7)	53,8	(6)	42,9
	4	(8)	29,6	(7)	11,8	(2)	8,3	(2)	9,1	(5)	16,7	(7)	25,9	(1)	7,7	(6)	42,9
sehr stark	5	(15)	55,6	(6)	9,8	(1)	4,2	(2)	9,1	(4)	13,3	(1)	3,7	(-)	-	(1)	7,1
KA		(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(1)	4,5	(1)	3,3	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
GESAMT		(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 1: Bitte stufen Sie ein, wie stark folgende Lebensgewohnheiten bei Ihnen ausgeprägt sind.

Arzneimittelgebrauch		Jugendliche								Erwachsene		Experten					
		Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
		(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
gar nicht	1	(12)	44,4	(35)	57,4	(10)	41,7	(12)	54,5	(14)	46,7	(10)	37,0	(5)	38,5	(5)	35,7
	2	(9)	33,3	(16)	26,2	(12)	50,0	(5)	22,7	(13)	43,3	(12)	44,4	(6)	46,2	(6)	42,9
	3	(6)	22,2	(6)	9,8	(2)	8,3	(1)	4,5	(2)	6,7	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
	4	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(1)	4,5	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
sehr stark	5	(-)	-	(2)	3,3	(-)	-	(2)	9,1	(1)	3,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA		(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(1)	4,5	(-)	-	(3)	11,1	(1)	7,7	(2)	14,3
GESAMT		(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 1: Bitte stufen Sie ein, wie stark folgende Lebensgewohnheiten bei Ihnen ausgeprägt sind.

Alkoholgenuß	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
gar nicht 1	(14)	51,9	(12)	19,7	(1)	4,2	(-)	-	(16)	53,3	(2)	7,4	(-)	-	(2)	14,3
2	(10)	37,0	(18)	29,5	(14)	58,3	(4)	18,2	(6)	20,0	(12)	44,4	(6)	46,2	(6)	42,9
3	(1)	3,7	(21)	34,4	(9)	37,5	(7)	31,8	(6)	20,0	(8)	29,6	(2)	15,4	(6)	42,9
4	(2)	7,4	(7)	11,5	(-)	-	(5)	22,7	(2)	6,7	(4)	14,8	(4)	30,8	(-)	-
sehr stark 5	(-)	-	(3)	4,9	(-)	-	(6)	27,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 1: Bitte stufen Sie ein, wie stark folgende Lebensgewohnheiten bei Ihnen ausgeprägt sind.

berufliche Anspannung		Jugendliche								Erwachsene		Experten					
		Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
		(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
gar nicht	1	(7)	25,9	(2)	3,3	(-)	-	(3)	13,6	(4)	13,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-
	2	(4)	14,8	(3)	4,9	(7)	29,2	(4)	18,2	(3)	10,0	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
	3	(13)	48,1	(21)	34,4	(13)	54,2	(4)	18,2	(10)	33,3	(7)	25,9	(3)	23,1	(4)	28,6
	4	(2)	7,4	(16)	26,2	(4)	16,7	(6)	27,3	(8)	26,7	(12)	44,4	(5)	38,5	(7)	50,0
sehr stark	5	(-)	-	(19)	31,1	(-)	-	(3)	13,6	(5)	16,7	(6)	22,2	(3)	23,1	(3)	21,4
KA		(1)	3,7	(-)	-	(-)	-	(2)	9,1	(-)	-	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
GESAMT		(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 1: Bitte stufen Sie ein, wie stark folgende Lebensgewohnheiten bei Ihnen ausgeprägt sind.

wenig Schlaf	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
gar nicht 1	(4)	14,8	(5)	8,2	(1)	4,2	(6)	27,3	(10)	33,3	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
2	(3)	11,1	(10)	16,4	(8)	33,3	(3)	13,6	(6)	20,0	(5)	18,5	(4)	30,8	(1)	7,1
3	(10)	37,0	(21)	34,4	(10)	41,7	(6)	27,3	(8)	26,7	(14)	51,9	(4)	30,8	(10)	71,4
4	(8)	29,6	(20)	32,8	(5)	20,8	(5)	22,7	(4)	13,3	(4)	14,8	(2)	15,4	(2)	14,3
sehr stark 5	(2)	7,4	(4)	6,6	(-)	-	(2)	9,1	(2)	6,7	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
KA	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 1: Bitte stufen Sie ein, wie stark folgende Lebensgewohnheiten bei Ihnen ausgeprägt sind.

viel Fernsehen	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
gar nicht 1	(1)	3,7	(13)	21,3	(3)	12,5	(4)	18,2	(6)	20,0	(7)	25,9	(4)	30,8	(3)	21,4
2	(3)	11,1	(25)	41,0	(10)	41,7	(6)	27,3	(7)	23,3	(11)	40,7	(4)	30,8	(7)	50,0
3	(13)	48,1	(14)	23,0	(7)	29,2	(5)	22,7	(12)	40,0	(5)	18,5	(1)	7,7	(4)	28,6
4	(7)	25,9	(7)	11,5	(4)	16,7	(4)	18,2	(4)	13,3	(2)	7,4	(2)	15,4	(-)	-
sehr stark 5	(3)	11,1	(1)	1,6	(-)	-	(3)	13,6	(1)	3,3	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
KA	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 2: Wie oft nehmen Sie folgende Tabletten?

Kopfschmerztabletten	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
nie - 1	(13)	48,1	(30)	49,2	(8)	33,3	(9)	40,9	(12)	40,0	(10)	37,0	(5)	38,5	(5)	35,7
seltener - 2	(14)	51,9	(24)	39,3	(14)	58,3	(11)	50,0	(16)	53,3	(15)	55,6	(7)	53,8	(8)	57,1
fast jede Woche - 3	(-)	-	(4)	6,6	(1)	4,2	(-)	-	(2)	6,7	(-)	-	(-)	-	(-)	-
fast jeden Tag - 4	(-)	-	(1)	1,6	(1)	4,2	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
mehrmals am Tag - 5	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(2)	9,1	(-)	-	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 2: Wie oft nehmen Sie folgende Tabletten?

Schlaftabletten	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
nie - 1	(25)	92,6	(55)	90,2	(23)	95,8	(15)	68,2	(25)	83,3	(23)	85,2	(10)	76,9	(13)	92,9
seltener - 2	(2)	7,4	(5)	8,2	(1)	4,2	(3)	13,6	(4)	13,3	(2)	7,4	(2)	15,4	(-)	-
fast jede Woche - 3	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	4,5	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
fast jeden Tag - 4	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	4,5	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
mehrmals am Tag - 5	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(2)	9,1	(1)	3,3	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 2: Wie oft nehmen Sie folgende Tabletten?

Aufputzmittel	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
nie - 1	(25)	92,6	(54)	88,5	(23)	95,8	(16)	72,7	(27)	90,0	(24)	88,9	(12)	92,3	(12)	85,7
seltener - 2	(2)	7,4	(2)	3,3	(1)	4,2	(3)	13,6	(-)	-	(1)	3,7	(-)	-	(1)	7,1
fast jede Woche - 3	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(1)	4,5	(1)	3,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-
fast jeden Tag - 4	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
mehrmals am Tag - 5	(-)	-	(3)	4,9	(-)	-	(1)	4,5	(1)	3,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(1)	4,5	(1)	3,3	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(20)	100	(27)	100	(14)	100

Frage 2: Wie oft nehmen Sie folgende Tabletten?

Vitamin-tabletten	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
nie - 1	(13)	48,1	(40)	65,6	(19)	79,2	(14)	63,6	(18)	60,0	(15)	55,6	(8)	61,5	(7)	50,0
seltener - 2	(10)	73,0	(12)	19,7	(5)	20,8	(2)	9,1	(8)	26,7	(10)	37,0	(4)	30,8	(6)	42,9
fast jede Woche - 3	(1)	3,7	(5)	8,2	(-)	-	(2)	9,1	(2)	6,7	(-)	-	(-)	-	(-)	-
fast jeden Tag - 4	(2)	7,4	(2)	3,3	(-)	-	(1)	4,5	(1)	3,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-
mehrmals am Tag - 5	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(1)	4,5	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(1)	3,7	(1)	1,6	(-)	-	(2)	9,1	(1)	3,3	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 2: Wie oft nehmen Sie folgende Tabletten?

Magentabletten	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
nie - 1	(25)	92,6	(53)	86,9	(19)	79,2	(17)	77,3	(23)	76,7	(18)	66,7	(7)	53,8	(11)	78,6
seltener - 2	(1)	3,7	(3)	4,9	(5)	20,8	(3)	13,6	(4)	13,3	(7)	25,9	(5)	38,5	(2)	14,3
fast jede Woche - 3	(1)	3,7	(2)	3,3	(-)	-	(-)	-	(1)	3,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-
fast jeden Tag - 4	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(-)	-	(1)	3,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-
mehrmals am Tag - 5	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(2)	9,1	(1)	3,3	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 3: Wie oft trinken Sie die folgenden alkoholischen Getränke (unabhängig von der Menge)?

Bier	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
nie	(6)	22,2	(7)	11,5	(-)	-	(-)	-	(17)	56,7	(4)	14,8	(2)	15,4	(2)	14,3
selten, gelegentlich	(18)	76,7	(20)	32,8	(8)	33,3	(2)	9,1	(5)	16,7	(8)	29,6	(3)	23,1	(5)	35,7
einmal in der Woche	(-)	-	(14)	23,0	(10)	41,7	(6)	27,3	(1)	3,3	(4)	14,8	(2)	15,4	(2)	14,3
regelmäßig alle 2-3 Tage	(1)	3,7	(14)	23,0	(6)	25,0	(6)	27,3	(6)	20,0	(5)	18,5	(1)	7,7	(4)	28,6
regelmäßig täglich	(2)	7,4	(6)	9,8	(-)	-	(8)	36,4	(1)	3,3	(4)	14,8	(3)	23,1	(1)	7,1
KA	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(2)	7,4	(2)	15,4	(-)	-
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 3: Wie oft trinken Sie die folgenden alkoholischen Getränke (unabhängig von der Menge)?

Wein	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
nie	(4)	14,8	(8)	13,1	(2)	8,3	(2)	9,1	(16)	53,3	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
selten, gelegentlich	(20)	74,1	(32)	52,5	(21)	87,5	(16)	72,7	(8)	26,7	(15)	55,6	(5)	38,5	(10)	71,4
einmal in der Woche	(3)	11,1	(18)	29,5	(1)	4,2	(3)	13,6	(3)	10,0	(3)	11,1	(2)	15,4	(1)	7,1
regelmäßig alle 2-3 Tage	(-)	-	(3)	4,8	(-)	-	(-)	-	(2)	6,7	(2)	7,4	(2)	15,4	(-)	-
regelmäßig täglich	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(3)	11,1	(2)	15,4	(1)	7,1
KA	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	4,5	(1)	3,3	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 3: Wie oft trinken Sie die folgenden alkoholischen Getränke (unabhängig von der Menge)?

Wermuth, Aperitif, wie Martini, Portwein usw.	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
nie	(21)	77,8	(23)	37,7	(7)	29,2	(6)	27,3	(17)	56,7	(10)	37,0	(6)	46,2	(4)	28,6
selten, gelegentlich	(24)	14,8	(32)	52,5	(16)	66,7	(10)	45,5	(12)	40,0	(14)	51,9	(5)	38,5	(9)	64,3
einmal in der Woche	(1)	3,7	(2)	3,3	(1)	4,2	(2)	9,1	(-)	-	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
regelmäßig alle 2-3 Tage	(1)	3,7	(2)	3,3	(-)	-	(2)	9,1	(1)	3,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-
regelmäßig täglich	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(2)	9,1	(-)	-	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 3: Wie oft trinken Sie die folgenden alkoholischen Getränke (unabhängig von der Menge)?

klare Schnäpse	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
nie	(23)	85,2	(33)	54,1	(12)	50,0	(12)	54,5	(21)	70,0	(13)	48,1	(6)	46,2	(7)	50,0
selten, gelegentlich	(2)	7,4	(24)	39,3	(11)	45,8	(7)	31,8	(9)	30,0	(10)	37,0	(4)	30,8	(6)	42,9
einmal in der Woche	(1)	3,7	(4)	6,6	(1)	4,2	(1)	4,5	(-)	-	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
regelmäßig alle 2-3 Tage	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
regelmäßig täglich	(1)	3,7	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(2)	9,1	(-)	-	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 3: Wie oft trinken Sie die folgenden alkoholischen Getränke (unabhängig von der Menge)?

Liköre	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
nie	(16)	59,3	(33)	54,1	(13)	54,2	(11)	50,0	(21)	70,0	(17)	63,0	(9)	69,2	(8)	57,1
selten, gelegentlich	(9)	33,3	(27)	44,3	(10)	41,7	(7)	31,8	(7)	23,3	(4)	14,8	(-)	-	(4)	28,6
einmal in der Woche	(1)	3,7	(-)	-	(1)	4,2	(1)	4,5	(2)	6,7	(2)	7,4	(2)	15,4	(-)	-
regelmäßig alle 2-3 Tage	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	4,5	(-)	-	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
regelmäßig täglich	(1)	3,7	(1)	1,6	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(2)	9,1	(-)	-	(3)	11,1	(1)	7,7	(2)	14,3
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 3: Wie oft trinken Sie die folgenden alkoholischen Getränke (unabhängig von der Menge)?

andere Spirituosen	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
nie	(16)	59,3	(27)	44,4	(5)	20,8	(7)	31,8	(12)	40,0	(14)	51,9	(7)	53,8	(7)	50,0
selten, gelegentlich	(10)	37,0	(26)	42,6	(14)	58,3	(7)	31,8	(7)	23,3	(10)	37,0	(4)	30,8	(6)	42,9
einmal in der Woche	(1)	3,7	(6)	9,8	(5)	20,8	(4)	18,2	(1)	3,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-
regelmäßig alle 2-3 Tage	(-)	-	(2)	3,3	(-)	-	(2)	9,1	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
regelmäßig täglich	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(2)	9,1	(-)	-	(3)	11,1	(2)	15,4	(1)	7,1
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 3: Wie oft trinken Sie die folgenden alkoholischen Getränke (unabhängig von der Menge)?

andere alkoholfreie Getränke	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
nie	(1)	3,7	(2)	3,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
selten, gelegentlich	(8)	29,6	(2)	3,3	(5)	20,8	(3)	13,6	(1)	3,3	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
einmal in der Woche	(1)	3,7	(-)	-	(4)	16,7	(3)	13,6	(1)	3,3	(1)	3,7	(-)	-	(1)	7,1
regelmäßig alle 2-3 Tage	(5)	18,5	(1)	1,6	(-)	-	(5)	22,7	(6)	20,0	(7)	25,9	(3)	23,1	(4)	28,6
regelmäßig täglich	(12)	44,4	(54)	88,5	(15)	62,5	(9)	40,9	(22)	73,3	(15)	55,6	(8)	61,5	(7)	50,0
KA	(-)	-	(2)	3,3	(-)	-	(2)	9,1	(-)	-	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 4: Hatten Sie von sich selbst schon mal den Eindruck, daß Sie ein bißchen zuviel getrunken haben?

	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
ja, sehr oft	(1)	3,7	(2)	3,3	(-)	-	(3)	13,6	(8)	26,7	(-)	-	(-)	-	(-)	-
schon häufiger	(2)	7,4	(8)	13,1	(2)	8,3	(8)	36,4	(3)	10,0	(4)	14,8	(2)	15,4	(2)	14,3
gelegentlich	(1)	3,7	(14)	23,0	(2)	8,3	(3)	36,4	(2)	6,7	(7)	25,9	(4)	30,8	(3)	21,4
selten	(15)	55,6	(28)	45,9	(19)	79,2	(3)	13,6	(14)	46,7	(12)	44,4	(6)	46,2	(6)	42,9
nein, nie	(8)	29,6	(9)	14,8	(1)	4,2	(-)	-	(3)	10,0	(3)	11,1	(-)	-	(3)	21,4
KA	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 5 : Rauchen Sie?

	Jugendliche				Erwachsene	Experten											
	Haupt- schule		Gymnasium			Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%		(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
regelmäßig	(3)	11,1	(17)	27,9	(6)	25,0	(11)	50,0	(12)	40,0	(7)	25,9	(6)	46,2	(1)	7,1	
häufiger	(-)	-	(5)	8,2	(3)	12,5	(4)	18,2	(2)	6,7	(1)	3,7	(-)	-	(1)	7,1	
gelegentlich	(3)	11,1	(6)	9,8	(2)	8,3	(5)	22,7	(-)	-	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1	
selten	(11)	40,7	(6)	9,8	(5)	20,8	(-)	-	(-)	-	(1)	3,7	(-)	-	(1)	7,1	
nie	(10)	37,0	(27)	44,3	(8)	33,3	(2)	9,1	(16)	53,3	(15)	55,6	(5)	38,5	(10)	71,4	
KA	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	3,7	(1)	7,7	(-)	-	
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100	

Frage 5.1 Was rauchen Sie?

	Jugendliche				Erwachsene	Experten								
	Haupt- schule		Gymnasium	Berufs- schule		Offene Gruppe	Gesamt		Pädagogen	Sozial- arbeiter				
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%				
Pfeife	(-)	-	(4)	11,8	(-)	-	(-)	-	(1)	9,1	(-)	-	(1)	25,0
Zigaretten	(16)	94,1	(26)	76,5	(13)	81,3	(18)	90,0	(12)	85,7	(8)	72,7	(6)	85,7
Zigarren	(-)	-	(2)	5,9	(1)	6,3	(2)	10,0	(-)	-	(1)	9,1	(1)	14,3
KA	(1)	5,9	(2)	5,9	(2)	12,5	(-)	-	(2)	14,3	(1)	9,1	(-)	-
GESAMT	(17)	100	(34)	100	(16)	100	(20)	100	(14)	100	(11)	100	(7)	100

Frage 5.2 : Wieviel rauchen Sie pro Tag etwa?

	Jugendliche				Erwachsene	Experten										
	Haupt- schule		Gymnasium			Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
weniger als 5	(9)	52,9	(11)	32,4	(5)	31,3	(3)	15,0	(-)	-	(2)	18,2	(1)	14,3	(1)	25,0
etwa 5-10	(2)	11,8	(7)	20,6	(5)	31,3	(5)	25,0	(1)	7,1	(1)	9,1	(-)	-	(1)	25,0
etwa 10-20	(-)	-	(9)	26,5	(3)	18,8	(9)	45,0	(3)	21,4	(3)	27,3	(2)	28,6	(1)	25,0
etwa 20-30	(1)	5,9	(3)	8,8	(-)	-	(1)	5,0	(3)	21,4	(4)	36,4	(4)	57,1	(-)	-
über 30	(-)	-	(2)	5,9	(1)	6,3	(2)	10,0	(5)	35,8	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(5)	29,4	(2)	5,9	(2)	12,5	(-)	-	(2)	14,3	(1)	9,1	(-)	-	(1)	25,0
GESAMT	(17)	100	(34)	100	(16)	100	(20)	100	(14)	100	(11)	100	(7)	100	(4)	100

Frage 6 : Glauben Sie, daß Sie gesund leben?

	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
ja, sehr gesund	(4)	14,8	(4)	6,6	(1)	4,2	(2)	9,1	(3)	10,0	(-)	-	(-)	-	(-)	-
im wesentlichen ja	(14)	51,9	(25)	41,0	(12)	50,0	(7)	31,8	(13)	43,3	(9)	33,3	(3)	23,1	(6)	42,9
teils-teils	(7)	25,9	(17)	27,9	(7)	29,2	(11)	50,0	(11)	36,7	(12)	44,4	(6)	46,2	(6)	42,9
nein, ich glaube kaum	(1)	3,7	(6)	9,8	(2)	8,3	(2)	9,1	(2)	6,7	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(1)	3,7	(9)	14,8	(2)	8,3	(-)	-	(1)	3,3	(6)	22,2	(4)	30,8	(2)	14,3
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

3. Auswertung Erhebungsbogen C

(Spontane Filmbeurteilung)

Anmerkung : o In diesen Auswertungen sind die Basiszahlen teilweise etwas geringer als bei Erhebungsbogen A, und zwar in den Fällen, bei denen Versuchspersonen sich unmittelbar nach Filmende entfernten.

Wörtliche Zitate werden unter Punkt 5 des Anhangs (S. 51 ff) wiedergegeben.

IHRE
KENN-NUMMER

--

Bitte füllen Sie die folgenden Fragen schnell und ohne sich mit den anderen zu verständigen aus. Es kommt uns hier auf Ihren persönlichen ersten Eindruck an!

1. Wie hat Ihnen der Film insgesamt gesehen gefallen?

sehr gut	1
gut	2
teils-teils	3
nur mäßig	4
sehr schlecht	5

BZ

35

2. Haben Sie in dem Film irgendwas für Sie Neues erfahren, z. B. Dinge, die Sie bisher noch nicht wußten, oder die Sie bisher anderes eingeschätzt haben?

ja, sehr viel Neues	1
ja, einiges Neues	2
ja, aber nur wenig	3
eigentlich kaum	4
nein, nichts Neues	5

36

3. War der Film für Sie insgesamt gesehen interessant und spannungsvoll oder haben Sie sich eher gelangweilt?

sehr interessant und spannungsvoll	1
überwiegend interessant und spannungsvoll	2
etwa zur Hälfte interessant, zur anderen Hälfte etwas langweilig	3
überwiegend langweilig	4
sehr langweilig	5

37

4. Haben Sie den Eindruck, daß der Film insgesamt glaubwürdig und wirklichkeitsnah ist?

ja, sehr	1
ja, überwiegend	2
teils-teils	3
überwiegend nicht	4
überhaupt nicht	5

38

5. War der Film eigentlich in allen Punkten verständlich?

ja, vollkommen	1
ja, aber einige Dinge waren weniger verständlich	2
ja, aber vieles war etwas unverständlich	3
nein, das meiste war unverständlich	4

BZ

39

6. Haben Sie den Eindruck, daß dieser Film den Kern der aktuellen Problematik um Alkohol trifft?

ja, trifft es genau	1
ja, überwiegend	2
ja, teilweise	3
nein, weniger	4
kann ich nicht beurteilen	5

40

7. Hatten Sie den Eindruck, in dem Film auch eigene Gewohnheiten und Probleme oder Gewohnheiten und Probleme von Ihnen nahestehenden Personen wiederzuerkennen?
(Bitte beides ankreuzen!)

	eigene Gewohnheiten und Probleme	Gewohnheiten und Probleme von mir nahestehender Personen
ja, sehr viel wiedererkannt	1	1
ja, viel wiedererkannt	2	2
ja, einiges wiedererkannt	3	3
nein, eigentlich nur wenig wiedererkannt	4	4
nein, überhaupt nichts wiedererkannt	5	5

41-42

8. Fanden Sie den Film insgesamt logisch und zusammenhängend aufgebaut?

ja	1
teils-teils	2
nein	3

43

Frage 1 : Wie hat Ihnen der Film insgesamt gefallen?

	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
sehr gut	(3)	11,1	(5)	8,2	(3)	12,1	(-)	-	(3)	10,0	(1)	3,7	(-)	-	(1)	7,1
gut	(13)	48,1	(22)	36,1	(18)	75,0	(8)	36,4	(15)	50,0	(4)	14,8	(3)	23,1	(1)	7,1
teils-teils	(9)	33,3	(21)	34,4	(3)	12,5	(6)	27,3	(7)	23,3	(15)	55,6	(5)	38,5	(10)	71,4
nur mäßig	(2)	7,4	(8)	13,1	(-)	-	(2)	9,1	(5)	16,7	(5)	18,5	(3)	23,1	(2)	24,3
sehr schlecht	(-)	-	(2)	3,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(3)	4,9	(-)	-	(6)	27,3	(-)	-	(2)	7,4	(2)	15,4	(-)	-
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 2 : Haben Sie in dem Film irgendwas für Sie Neues erfahren, z.B. Dinge, die Sie bisher noch nicht wußten, oder die Sie bisher anders eingeschätzt haben?

	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
sehr viel Neues	(2)	7,4	(-)	-	(2)	8,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
einiges Neues	(8)	29,6	(12)	19,7	(14)	58,3	(4)	18,2	(2)	6,7	(-)	-	(-)	-	(-)	-
nur wenig	(7)	25,9	(20)	32,8	(4)	16,7	(4)	18,2	(6)	20,0	(4)	14,8	(2)	15,4	(2)	14,3
kaum	(10)	37,0	(17)	27,9	(2)	8,3	(6)	27,3	(8)	26,7	(13)	48,1	(6)	46,2	(7)	50,0
nichts Neues	(-)	-	(9)	14,8	(2)	8,3	(2)	9,1	(14)	46,7	(8)	29,6	(3)	23,1	(5)	35,7
KA	(-)	-	(3)	4,9	(-)	-	(6)	27,3	(-)	.	(2)	7,4	(2)	15,4	(-)	-
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 3 : War der Film für Sie insgesamt gesehen interessant und spannend oder haben Sie sich gelangweilt?

	Jugendliche				Erwachsene	Experten										
	Haupt- schule		Gymnasium			Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
sehr interessant	(2)	7,4	(4)	6,6	(3)	12,5	(-)	-	(2)	6,7	(1)	3,7	(-)	-	(1)	7,1
überwiegend interessant	(3)	11,1	(23)	37,7	(16)	66,7	(6)	27,3	(20)	67,3	(3)	11,1	(2)	15,4	(1)	7,1
interessant und langweilig	(21)	77,8	(22)	36,1	(5)	20,8	(7)	31,8	(6)	20,0	(16)	59,3	(6)	46,2	(10)	71,4
überwiegend langweilig	(1)	3,7	(8)	13,1	(-)	-	(2)	9,1	(1)	3,3	(5)	18,5	(3)	23,1	(2)	14,3
sehr langweilig	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(1)	4,5	(1)	3,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(3)	4,9	(-)	-	(6)	27,3	(-)	-	(2)	7,4	(2)	15,4	(-)	-
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 4 : Haben Sie den Eindruck, daß der Film insgesamt glaubwürdig und wirklichkeitsnah ist?

	Jugendliche				Erwachsene	Experten										
	Haupt- schule		Gymnasium			Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
ja, sehr	(15)	55,6	(22)	36,1	(15)	62,5	(7)	31,8	(11)	36,7	(3)	11,1	(2)	15,4	(1)	7,1
ja, überwiegend	(8)	29,6	(31)	50,8	(9)	37,5	(7)	31,8	(15)	50,0	(15)	55,6	(6)	46,2	(9)	64,3
teils-teils	(4)	14,8	(5)	8,2	(-)	-	(1)	4,5	(4)	13,3	(7)	25,9	(3)	23,1	(4)	28,6
überwiegend nicht	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	4,5	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
überhaupt nicht	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(3)	4,9	(-)	-	(6)	27,3	(-)	-	(2)	7,4	(2)	15,4	(-)	-
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 5 : War der Film eigentlich in allen Punkten verständlich?

	Jugendliche				Erwachsene	Experten										
	Haupt- schule		Gymnasium			Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
ja, vollkommen	(10)	37,0	(41)	67,2	(13)	54,2	(7)	31,8	(19)	63,3	(7)	25,9	(3)	23,1	(4)	28,6
ja, mit Einschränkung	(14)	51,9	(15)	24,6	(9)	37,5	(7)	31,8	(8)	26,5	(15)	55,6	(7)	53,8	(8)	57,1
vieles etwas unverständlich	(3)	11,1	(2)	3,3	(2)	8,3	(1)	4,5	(2)	6,7	(2)	7,4	(-)	-	(2)	14,3
unverständlich	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	4,5	(1)	3,3	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(3)	4,9	(-)	-	(6)	27,3	(-)	-	(3)	11,1	(3)	23,1	(-)	-
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 6 : Haben Sie den Eindruck, daß dieser Film den Kern der aktuellen Problematik um Alkohol trifft?

	Jugendliche				Erwachsene		Experten									
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
trifft genau	(11)	40,7	(8)	13,1	(6)	25,0	(3)	13,6	(5)	16,7	(2)	7,4	(1)	7,7	(1)	7,1
überwiegend	(13)	48,1	(34)	55,7	(15)	62,5	(6)	27,3	(17)	56,7	(9)	33,3	(5)	38,5	(4)	28,6
teilweise	(3)	11,1	(10)	16,4	(3)	12,5	(6)	27,3	(8)	26,7	(9)	33,3	(2)	15,4	(7)	50,0
nein, weniger	(-)	-	(5)	8,2	(-)	-	(1)	4,5	(-)	-	(5)	18,5	(3)	23,1	(2)	14,3
kann ich nicht beurteilen	(-)	-	(1)	1,6	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(-)	-
KA	(-)	-	(3)	4,9	(-)	-	(6)	27,3	(-)	-	(2)	7,4	(2)	15,4	(-)	-
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 7 : Hatten Sie den Eindruck, in dem Film auch eigene Gewohnheiten und Probleme oder Gewohnheiten und Probleme von Ihnen nahestehenden Personen wiederzuerkennen.

Eigene Gewohnheiten	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
sehr viel wiedererkannt	(-)	-	(-)	-	(-)	-	(1)	4,5	(3)	10,0	(-)	-	(-)	-	(-)	-
viel wiedererkannt	(-)	-	(3)	4,9	(-)	-	(-)	-	(6)	20,0	(-)	-	(-)	-	(-)	-
einiges wiedererkannt	(3)	11,1	(6)	9,8	(3)	12,5	(5)	22,7	(5)	16,7	(4)	14,8	(2)	15,4	(2)	14,3
wenig wiedererkannt	(2)	7,4	(27)	44,3	(13)	54,2	(6)	27,3	(7)	23,3	(12)	44,4	(7)	53,8	(5)	35,7
nichts wiedererkannt	(10)	37,0	(18)	29,5	(7)	29,2	(4)	18,2	(9)	30,0	(6)	22,2	(2)	15,4	(4)	28,6
KA	(12)	44,4	(7)	11,5	(1)	4,2	(6)	27,3	(-)	-	(5)	18,5	(2)	15,4	(3)	21,4
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 7 : Hatten Sie den Eindruck, in dem Film auch eigene Gewohnheiten und Probleme oder Gewohnheiten und Probleme von Ihnen nahestehenden Personen wiederzuerkennen.

Gewohnheiten nahestehender Personen	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Hauptschule		Gymnasium		Berufsschule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozialarbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
sehr viel wiedererkannt	(3)	11,1	(1)	1,6	(-)	-	(1)	4,5	(3)	10,0	(-)	-	(-)	-	(-)	-
viel wiedererkannt	(1)	3,7	(10)	16,4	(5)	20,8	(1)	4,5	(6)	20,0	(7)	25,9	(4)	30,8	(3)	21,4
einiges wiedererkannt	(1)	3,7	(27)	44,3	(8)	33,3	(8)	36,4	(11)	36,7	(9)	33,3	(3)	23,1	(6)	42,9
nein, wenig wiedererkannt	(10)	37,0	(12)	19,7	(9)	37,5	(2)	9,1	(10)	33,3	(5)	18,5	(3)	23,1	(2)	14,3
nichts wiedererkannt	(8)	29,6	(5)	8,2	(2)	8,3	(3)	13,6	(-)	-	(3)	11,1	(1)	7,7	(2)	14,3
KA	(4)	14,8	(6)	9,8	(-)	-	(7)	31,8	(-)	-	(3)	11,1	(2)	15,4	(1)	7,1
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 8 : Fanden Sie den Film insgesamt logisch und zusammenhängend aufgebaut ?

	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
ja	(12)	44,4	(19)	31,1	(16)	66,7	(12)	54,5	(18)	60,0	(4)	14,8	(2)	15,4	(2)	14,3
teils-teils	(15)	55,6	(32)	52,5	(8)	33,3	(3)	16,6	(9)	30,0	(15)	55,6	(6)	46,2	(9)	64,3
nein	(-)	-	(7)	11,5	(-)	-	(1)	4,5	(3)	10,0	(5)	18,5	(2)	15,4	(3)	21,4
KA	(-)	-	(3)	4,9	(-)	-	(6)	27,3	(-)	-	(3)	11,1	(3)	23,1	(-)	-
GESAMT	(27)	100	(61)	100	(24)	100	(22)	100	(30)	100	(27)	100	(13)	100	(14)	100

Frage 9 : Der Film ist ja für eine allgemeine Fernsehsendung und auch für die spätere Vorführung vor allen möglichen Personen und Gruppen gedacht. Was meinen Sie nach Ihrem ersten Eindruck : für welche der folgenden Personen und Gruppen ist der Film wohl besonders geeignet ?

genannt	Jugendliche								Erwachsene		Experten					
	Haupt- schule		Gymnasium		Berufs- schule		Offene Gruppe		Gesamt		Gesamt		Pädagogen		Sozial- arbeiter	
	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%	(abs)	%
Sozialarbeiter	(13)	48,1	(24)	39,3	(12)	54,2	(6)	27,3	(14)	46,7	(9)	33,3	(5)	38,5	(4)	28,6
Männer	(12)	44,4	(15)	24,6	(15)	62,5	(5)	22,7	(15)	50,0	(5)	18,5	(1)	7,7	(4)	28,6
Berufsschüler	(10)	37,0	(17)	27,9	(16)	66,7	(7)	31,8	(20)	67,3	(11)	40,7	(6)	46,2	(5)	35,7
Heimleiter	(6)	22,2	(15)	24,6	(10)	41,7	(7)	31,8	(12)	40,0	(8)	29,6	(3)	23,1	(5)	35,7
Eltern	(13)	48,1	(31)	50,8	(18)	75,0	(10)	45,5	(24)	80,0	(16)	59,3	(7)	53,8	(9)	64,3
Hauptschüler	(9)	33,3	(20)	32,8	(15)	62,5	(7)	31,8	(20)	67,3	(9)	33,3	(3)	23,1	(6)	42,9
Geistliche	(3)	11,1	(10)	16,4	(3)	12,5	(2)	9,1	(10)	33,3	(6)	22,2	(2)	15,4	(4)	28,6
Jugendliche	(21)	77,8	(42)	68,9	(21)	87,5	(11)	50,0	(25)	83,3	(10)	37,0	(4)	30,8	(6)	42,9
Ärzte	(7)	25,9	(11)	18,0	(4)	16,7	(2)	9,1	(16)	53,3	(5)	18,5	(1)	7,7	(4)	28,6
Lehrer	(6)	22,2	(26)	47,6	(11)	45,8	(8)	36,4	(18)	60,0	(12)	44,4	(5)	38,5	(7)	50,0
Bundeswehr	(6)	22,2	(23)	37,7	(10)	41,7	(2)	9,1	(19)	63,3	(11)	40,7	(4)	30,8	(7)	50,0
Studenten	(13)	48,1	(17)	27,9	(12)	50,0	(8)	36,4	(17)	56,7	(13)	48,1	(5)	38,5	(8)	57,1
Lehrlinge	(15)	55,6	(31)	50,8	(13)	54,2	(9)	40,9	(22)	73,3	(10)	37,0	(5)	38,5	(5)	35,7
Politiker	(4)	14,8	(16)	26,2	(3)	12,5	(1)	4,5	(18)	60,0	(7)	25,9	(3)	23,1	(4)	28,6
Frauen	(12)	44,4	(28)	45,5	(14)	58,3	(4)	18,2	(15)	50,0	(7)	25,9	(3)	23,1	(4)	28,6
Jugendgruppen	(15)	55,6	(37)	60,7	(18)	75,0	(11)	50,0	(16)	53,3	(8)	29,6	(3)	23,1	(5)	35,7
Arbeiter	(9)	33,3	(23)	37,7	(11)	45,8	(2)	9,1	(13)	60,0	(6)	22,2	(3)	23,1	(3)	21,4
Trinker	(24)	88,9	(34)	55,7	(18)	75,0	(13)	59,1	(24)	80,0	(9)	33,3	(3)	23,1	(6)	42,9
Gymnasiasten	(5)	18,5	(17)	27,9	(11)	45,8	(5)	22,7	(18)	50,0	(10)	37,0	(4)	30,8	(6)	42,9
Mütter	(8)	29,6	(14)	23,0	(12)	50,0	(3)	13,6	(13)	43,3	(6)	22,2	(1)	7,7	(5)	35,7
Vereinsmitglieder	(5)	18,5	(25)	41,0	(9)	37,5	(3)	13,6	(17)	56,7	(7)	25,9	(3)	23,1	(4)	28,6
Autofahrer	(15)	55,6	(13)	21,3	(6)	25,0	(6)	27,3	(18)	60,0	(5)	18,5	(2)	15,4	(3)	21,4
Krankenpfleger	(7)	25,9	(9)	14,8	(5)	20,8	(2)	9,1	(10)	33,3	(4)	14,8	(1)	7,7	(3)	21,4
Kinder	(15)	55,6	(17)	27,9	(9)	37,5	(6)	27,3	(12)	40,0	(3)	11,1	(-)	-	(3)	21,4
Vorbefristete	(15)	55,6	(9)	14,8	(7)	29,2	(3)	13,6	(13)	43,3	(4)	14,8	(2)	15,4	(2)	14,3
ältere Menschen	(4)	14,8	(5)	8,2	(5)	20,8	(1)	4,5	(6)	20,0	(4)	14,8	(1)	7,7	(3)	21,4
GESAMT	(27)		(61)		(24)		(22)		(30)		(27)		(13)		(14)	

4. Vergleichende Auswertung der Erhebungsbögen B und D

(Wortstreichtest zur Erfassung des assoziativen Umfeldes von Alkohol vor und nach der Filmvorführung)

- Anmerkung :
- o Die unter + aufgeführten Prozentzahlen zeigen die Anzahl der Personen, die den jeweiligen Begriff für besonders gut zu Alkohol passend halten.
 - o Die unter - aufgeführten Prozentzahlen zeigen die Anzahl der Personen, die den jeweiligen Begriff für überhaupt nicht zu Alkohol passend halten.
 - o Die Basiszahlen bei Erhebungsbogen D sind um die Personen bereinigt, die ihn aus unterschiedlichen Gründen überhaupt nicht beantworteten.

[Empty box for identification number]

Auf diese Seite stehen viele Wörter und Begriffe, die alle mehr oder weniger gut zu Alkohol passen können. Wir wollen von Ihnen wissen, welche dieser Wörter Ihrer persönlichen Meinung nach besonders gut oder überhaupt nicht zu Alkohol passen.

BZ

- 1.) Nehmen Sie zunächst bitte den roten Stift und streichen Sie alle Wörter durch, die überhaupt nicht zu Alkohol passen.
- 2.) Wenn Sie fertig sind, nehmen Sie bitte den grünen Stift und unterstreichen Sie alle Wörter, die Ihrer Meinung nach besonders gut zu Alkohol passen.

Bitte arbeiten Sie schnell und zügig. Es kommt hier nur auf Ihren spontanen Eindruck an.

ALKOHOL - GEMÜTLICH - ALKOHOL - HÖHENFLUG - ALKOHOL - UNTERHALTUNG -	148/149/150
ALKOHOL - RAUSCH - ALKOHOL - FREUNDIN - ALKOHOL - GESPRÄCH - ALKOHOL -	151/152/153
ANGST - ALKOHOL - VATER - ALKOHOL - ANGEREICH - ALKOHOL - MUSIK - ALKOHOL -	154/155/156/157
GLÜCK - ALKOHOL - MÜDE - ALKOHOL - SAUFEN - ALKOHOL - EINSAMKEIT -	158/159/160/161
ALKOHOL - KONTAKTE - ALKOHOL - SCHEINWELT - ALKOHOL - FREIZEIT - ALKOHOL	162/163/164
FREUNDE - ALKOHOL - GESUNDHEIT - ALKOHOL - KONFLIKTE - ALKOHOL -	165/166/167
SUCHT - ALKOHOL - AGGRESSIV - ALKOHOL - MUTTER - ALKOHOL - SEX - ALKOHOL -	168/169/170/171
SPASS - ALKOHOL - SCHLECHTES GEWISSEN - ALKOHOL - NERVOSITÄT - ALKOHOL -	172/173/174
KRANKHEIT - ALKOHOL - ZUFRIEDEN - ALKOHOL - ELTERN - ALKOHOL - SCHÄDLICH -	175/176/177/178
ALKOHOL - STAMMTISCH - ALKOHOL - ABSCHALTEN - ALKOHOL - AUS SICH HERAUSGEHEN -	179/180/181
ALKOHOL - LEISTUNGSDRUCK - ALKOHOL - LEBENSHUNGER - ALKOHOL - DEPRESSION -	182/183/184
ALKOHOL - ARBEIT - ALKOHOL - SCHULE - ALKOHOL - GEFAHR - ALKOHOL - JUGENDHEIM -	185/186/187/188
ALKOHOL - GEWOHNHEIT - ALKOHOL - FEIERN - ALKOHOL - PROBLEME - ALKOHOL -	189/190/191
GEFÄNGNIS - ALKOHOL - ANERKENNUNG - ALKOHOL - AUSSENSEITER - ALKOHOL -	192/193/194
TRÄUMEN - ALKOHOL - ENTHEMT - ALKOHOL - SCHMECKT GUT - ALKOHOL - BESOFFEN	195/196/197/198
ALKOHOL - VERGESSEN - ALKOHOL - UNSICHER - ALKOHOL - MUT - ALKOHOL -	199/200/201
ERWACHSEN - ALKOHOL - LANGEWEILE - ALKOHOL - WOCHENENDE - ALKOHOL -	202/203/204
STRESS - ALKOHOL - STUMPFSENS - ALKOHOL - FERNSEHEN - ALKOHOL -	205/206/207
HEIMLICH TRINKEN - ALKOHOL - SCHWIPS - ALKOHOL - PARTY - ALKOHOL - BERATUNG -	208/209/210/211
ALKOHOL - DROGE - ALKOHOL - ANONYM - ALKOHOL - STRENGE ERZIEHUNG - ALKOHOL -	212/213/214
KUMMER - ALKOHOL - LIEBE - ALKOHOL - HEMMUNGEN - ALKOHOL - LEBENSFLUCHT -	215/216/217/218
ALKOHOL - DELIRIUM - ALKOHOL - GENIESSEN - ALKOHOL - TANZEN - ALKOHOL -	219/220/221
RAUCHEN - ALKOHOL - SCHLÄGEREI - ALKOHOL - ERFRISCHEND - ALKOHOL - GIFT -	222/223/224/225
ALKOHOL	

VORHER (B)	Hauptschule		Gymnasium		Berufsschule		offene Gruppe		Erwachsene		Experten	
Hemmungen	19	46	11	15	23	25	33	32	37	26	41	16
Lebensflucht	22	32	31	12	30	21	21	48	32	31	52	16
unsicher	22	26	34	21	21	42	19	62	35	40	36	16
Mut	41	41	38	26	58	17	52	38	28	38	20	32
Kummer	37	33	43	7	29	21	52	10	55	17	48	12
strenge Erziehung	22	36	15	41	21	30	19	62	10	79	28	40
vergessen	41	30	44	12	42	29	52	38	55	31	52	8
Depression	41	30	51	12	46	21	24	48	57	17	48	20
Außenseiter	19	37	34	23	21	42	19	67	41	45	36	16
enthemmt	30	33	74	5	75	8	37	24	66	14	36	8
aus sich herausgehen	15	22	49	22	50	25	48	29	52	28	56	24
Höhenflug	19	74	34	44	21	58	5	81	17	72	20	68
Glück	15	78	15	54	4	75	33	19	-	79	8	36
Sex	44	56	16	46	17	63	48	33	17	72	32	44
Freundin	30	67	12	72	4	79	33	57	3	90	16	56
Freunde	26	33	26	33	13	38	33	29	24	45	44	16
träumen	26	39	21	28	25	46	33	33	17	55	12	24
Spaß	26	32	20	30	29	38	48	33	28	32	28	12
tanzen	37	41	26	34	13	50	48	38	24	48	36	12
Musik	30	59	26	44	42	29	57	24	28	55	44	28
rauchen	18	20	19	23	25	23	52	19	48	55	44	34
Mutter	11	89	5	71	-	96	10	76	7	79	8	64
Vater	11	85	7	61	-	92	10	71	3	79	12	60
Eltern	11	82	5	62	4	83	10	71	3	6	8	44
erwachsen	7	56	16	56	17	58	10	57	10	59	24	36
befoffen	82	7	67	3	67	4	76	10	79	10	36	8
Schwips	70	19	79	-	88	4	71	5	76	7	36	8
saufen	67	15	66	13	63	13	62	24	79	10	60	4
heimlich trinken	59	22	46	23	42	17	33	48	66	10	44	20
Delirium	30	37	59	7	54	17	48	24	76	14	48	16
Sucht	63	19	54	8	75	15	38	48	66	14	40	8
Gift	63	26	48	19	54	21	43	43	72	17	36	20
Krankheit	39	26	31	21	33	25	14	67	48	28	28	16
Droge	57	30	42	15	54	17	43	35	52	35	32	24
Gefahr	44	37	38	15	78	33	43	38	45	35	32	8
schädlich	73	11	77	7	71	-	76	10	76	14	32	4
aggressiv	32	30	39	16	15	8	52	33	62	24	32	8
Angeberei	44	44	39	21	50	29	20	52	52	28	60	12
Schlägerei	44	41	41	30	67	13	37	33	55	26	48	24
Gefängnis	22	56	15	30	13	63	10	71	26	55	40	20
Gewohnheit	41	33	41	13	63	13	43	33	59	24	40	20
Scheinwelt	22	59	59	20	71	21	33	43	48	81	40	20
Stumpfsinn	13	30	33	25	29	38	19	76	48	35	44	16
Fernsehen	26	52	20	36	21	58	19	71	31	41	40	32
Langeweile	22	59	30	33	29	38	14	57	41	38	40	12
anonym	15	37	21	33	8	63	14	71	48	28	24	20
Wochenende	26	48	16	39	42	42	24	67	28	52	36	28
Freizeit	11	70	30	36	13	75	24	48	21	55	64	8
Beratung	22	48	12	44	25	50	10	67	21	48	20	40
Lebenslunger	19	59	12	49	-	88	-	67	28	62	20	60
Anerkennung	11	67	20	48	4	79	33	67	10	76	20	48
Leistungsdruck	11	67	28	41	13	62	10	62	28	59	32	24
Rausch	67	26	71	3	73	8	76	14	86	7	60	12
Nervosität	48	37	26	34	13	50	19	52	45	28	36	16
schlechtes Gewissen	37	37	13	43	17	63	14	57	52	28	32	20
Konflikte	40	33	39	20	38	38	43	38	59	14	44	8
Einsamkeit	30	59	33	31	29	42	38	52	45	35	44	30
Probleme	44	22	39	15	29	38	38	48	48	28	48	20
Angst	26	56	20	39	8	67	24	52	35	52	32	28
müde	44	41	31	26	38	21	33	33	31	28	40	24
Schule	15	59	12	51	-	75	19	67	3	83	8	48
Arbeit	7	78	13	40	4	75	19	67	3	86	12	32
Jugendheim	37	30	21	28	17	58	43	48	3	76	24	20
Stress	15	52	21	23	13	46	19	48	38	31	44	12
feiern	52	19	64	3	83	4	76	10	69	10	76	4
Party	62	7	75	3	88	-	71	5	59	10	60	4
Stammtisch	59	33	77	2	88	-	71	24	76	10	68	4
schmeckt gut	52	30	31	13	46	17	67	24	45	24	64	16
erfrischend	19	67	16	34	17	54	48	29	14	62	20	82
Unterhaltung	37	33	38	28	54	8	37	33	28	53	80	4
genießen	48	19	34	12	63	4	62	14	48	31	40	8
gemütlich	22	63	28	25	50	17	62	24	45	31	80	8
Gespräch	37	48	30	41	25	29	43	33	24	59	64	16
Kontakte	26	44	34	25	33	29	33	43	35	41	60	16
abschalten	52	26	31	26	38	38	43	33	28	52	64	16
zufrieden	15	74	15	44	21	46	29	43	3	66	20	40
Liebe	37	44	12	48	13	63	57	24	7	79	16	44
Freunde	26	33	26	33	13	38	33	29	24	45	44	16
Gesundheit	22	67	34	42	17	54	14	31	10	79	4	72
Durchschnitt	36	44	31	29	36	39	38	43	39	42	39	24
Basis		37		61		24		21		29		25

NACHHER (D)	Hauptschule		Gymnasium		Berufsschule		offene Gruppe		Erwachsene		Experten	
	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Herabungen	27	27	60	-	50	13	44	38	67	19	39	17
Lebensflucht	35	35	55	2	50	13	25	13	57	63	67	11
unsicher	23	50	34	2	45	8	25	56	48	19	33	11
Mut	27	46	38	15	42	17	63	25	29	38	57	6
Kummer	42	23	57	-	67	8	50	38	62	19	33	6
strenge Erziehung	35	39	21	26	29	33	6	44	29	52	22	39
vergessen	39	39	43	11	71	8	81	6	57	14	39	22
Depression	31	31	60	2	63	17	38	44	57	24	44	11
Außenseiter	23	39	47	-	42	8	31	56	43	24	19	22
enthemmt	27	34	7	2	83	-	50	38	86	10	61	17
aus sich herausgehen	39	39	51	11	46	33	44	44	33	33	44	28
Höhenflug	19	77	36	34	38	42	-	88	19	62	17	50
Glück	8	81	15	43	17	11	31	50	5	81	6	56
Sex	23	62	11	36	21	67	50	44	24	62	22	61
Freundin	27	69	13	53	8	88	44	56	5	86	28	50
Freunde	19	54	38	19	13	46	69	31	33	52	33	11
träumen	31	39	28	11	38	25	31	50	24	62	24	62
Spaß	12	58	30	21	13	50	56	38	29	43	22	17
tanzen	35	27	23	23	33	33	69	25	24	57	23	22
Musik	31	58	30	28	38	42	56	31	19	67	39	22
rauchen	42	31	47	17	46	21	69	25	43	38	28	17
Mutter	8	81	4	53	13	75	13	81	5	86	22	50
Vater	12	85	17	43	4	79	13	81	5	71	17	57
Eltern	19	77	17	43	13	75	19	81	5	81	22	50
erwachsen	8	62	23	30	21	46	13	63	19	52	28	17
besoffen	54	12	75	-	75	8	69	19	86	-	50	11
Schwips	65	12	77	-	75	4	86	-	86	5	39	11
saufen	69	23	75	6	67	8	50	19	81	10	50	11
heimlich trinken	43	34	49	4	58	4	44	50	86	5	33	11
Delirium	23	46	75	2	79	4	38	56	91	10	57	11
Sucht	35	7	66	-	71	8	19	50	76	48	50	-
Gift	58	23	70	6	71	4	44	38	86	10	50	11
Krankheit	42	35	47	13	63	17	31	50	48	24	44	11
Droge	62	8	72	-	63	-	31	56	57	10	28	6
Gefahr	46	35	43	4	50	21	44	31	48	29	44	6
schädlich	73	12	66	-	79	-	56	19	71	14	67	17
aggressiv	46	39	60	6	71	13	50	38	62	14	50	17
Angeberei	39	62	55	13	58	25	25	56	57	19	50	11
Schlägerei	39	31	51	11	71	8	50	38	62	14	44	22
Gefangnis	19	50	19	15	38	29	19	69	24	48	33	17
Gewohnheit	54	15	57	-	71	4	34	38	57	24	44	6
Scheinwelt	39	39	70	6	63	4	19	63	67	19	50	17
Stumpfsinn	27	19	40	13	46	33	19	75	52	24	33	22
Fernsehen	19	46	40	4	50	33	44	56	33	33	39	11
Langeweile	19	58	40	11	63	8	38	50	48	38	50	6
anonym	23	39	43	9	38	21	13	69	43	24	22	22
Wochenende	23	50	40	15	58	29	31	56	33	52	44	6
Freizeit	15	62	40	19	25	50	31	63	38	43	67	6
Beratung	15	50	15	21	33	38	6	69	33	33	43	28
Lebenshunger	13	65	17	30	13	50	6	24	29	48	39	28
Anerkennung	15	65	34	15	21	46	19	63	14	71	39	22
Leistungsdruck	15	62	45	17	38	17	25	69	43	32	39	11
Rausch	64	31	77	-	70	8	13	19	91	-	67	11
Nervosität	46	35	38	11	67	13	36	44	43	24	33	6
schlechtes Gewissen	35	54	30	30	25	46	25	63	52	19	33	17
Konflikte	35	39	57	-	54	8	38	50	62	29	33	11
Einsamkeit	30	42	53	13	67	8	38	50	67	24	61	6
Probleme	50	27	60	6	67	13	63	25	57	24	44	6
Angst	27	58	38	9	38	21	31	56	43	33	39	17
müde	42	42	23	26	46	21	25	63	33	33	50	17
Schule	19	58	32	23	25	42	25	50	10	67	33	28
Arbeit	15	65	26	26	33	42	25	44	5	76	22	28
Jugendheim	23	42	26	15	42	29	50	31	14	62	33	17
Stress	35	27	49	6	38	17	50	44	33	48	33	11
feiern	35	39	64	2	75	8	75	13	57	24	57	-
Party	58	27	66	-	83	4	94	6	52	14	57	6
Stammtisch	30	31	64	2	75	-	75	13	57	14	72	6
schmeckt gut	42	27	34	11	38	21	81	13	57	24	57	-
erfrischend	23	50	15	26	4	71	63	31	29	62	22	28
Unterhaltung	35	50	47	15	38	38	75	25	33	57	72	6
genießen	27	50	30	6	54	17	69	25	43	43	39	11
gemütlich	23	65	47	26	38	46	63	31	38	43	61	6
Gespräch	35	50	26	28	33	42	38	44	19	67	44	11
Kontakte	27	46	51	15	38	25	63	13	33	43	50	17
abschalten	35	35	40	2	58	17	50	31	24	48	50	11
zufrieden	19	69	13	28	21	50	38	38	10	71	17	39
Liebe	42	35	17	34	21	58	50	38	14	71	22	50
Freunde	19	54	38	19	13	46	69	31	33	52	33	11
Gesundheit	31	65	34	45	29	32	31	63	10	71	22	57
Durchschnitt	33	45	43	15	46	28	43	44	43	39	40	19
Basis	26		17		24		16		21		18	

5. Wörtliche Nennungen der Fragen 10, 11 und 12

Anmerkung : Die Gruppenart ist jeweils am Kopf des Blattes angegeben.

Frage 10 :

Bitte schreiben Sie hier kurz Ihren
stärksten Eindruck im ganzen Film
auf?

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0001	w	Bei diesem Film sieht man, daß Alkohol für den menschlichen Körper nicht gut ist.	Man kann davon sterben.
0004	w	Der Film war sehr lehrreich.	Dieser Film war deutlich, was Alkohol alles anstellen kann und wie weit er führen kann.
0015	w	Am meisten hat mich beeindruckt, wieviel Menschen sich Karneval betrinken.	Weil ich nicht wußte, daß es so schlimm ist.
0026	w	Der Film zeigte die Möglichkeiten, süchtig zu werden. In einer der Szenen sprach eine Frau, während im Hintergrund einige Betrunkene laut waren.	Es kam nicht ganz heraus, auf was in der Szene aufmerksam gemacht werden sollte. Bis auf diese Stelle war der Film durchaus akzeptabel.
0030	w	Wie die Klasse den Versuch mit dem Eigelb gemacht hat.	Weil ich noch nicht gewußt hatte, wie sehr Alkohol den Körper angreift.
0032	w	Als der Mann im Krankenhaus lag.	Weil es am schlimmsten ist, wenn man nichts dagegen tut, sterben noch mehr Menschen am Alkohol.
0033	w	Daß viele Menschen Alkohol trinken und sich nicht mehr von ihm lösen können.	Ein Mann hatte in der Kneipe Bier getrunken und wollte dann mit einem anderen eine Prügelei anfangen.
0034	w	Mich hat es beeindruckt, daß das Mädchen (Heidi) schon mit 12 Jahren getrunken hat.	Weil sie zu Hause und in der Schule Probleme hatte, womit sie nicht fertig wurde.
0035	w	Wie der eine Mann, der im Rausch phantasiert hat, und wie der Arzt das aufgenommen hat, wie er sich dann selbst nicht mehr erkannt hatte.	Weil es den Leuten bestimmt klar geworden ist, in welche Situation sie sich da einlassen.
0041	w	Am interessantesten war es, daß die Frau, die vorher sehr am Trinken war, geschafft hat es aufzugeben. Nicht noch einmal zu versuchen.	Sie war stark, sie hatte den Willen dazu es zu versuchen.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0042	w	Mich hat am meisten beeindruckt, daß die Frau es geschafft hat, nicht mehr zu trinken.	Weil sie nicht süchtig ist. Und weil sie es geschafft hat.
0070	w	Als der Lehrer den Versuch mit dem Eiweiß und dem Alkohol machte.	Ich fand, daß ich daraus aus diesem Stück das wichtigste über Alkohol gelernt habe. Ich habe gelernt, was Alkohol im Körper alles verursachen kann.
0074	w	Mich hat sehr beeindruckt die Frau, die vom Alkohol weggam.	---
0076	w	Die Jugendlichen - das war zu kurz.	Weil es immer mehr Trinker bei den Jugendlichen gibt.
0002	m	Als die Jugendlichen im Krankenhaus lagen und bekamen den Alkohol aus dem Magen gepumpt.	Weil man sich in dieselbe Lage versetzen kann im Krankenhaus.
0003	m	Was der Alkohol anrichtet und wie die Menschen darauf reagieren.	Weil es beeindruckend ist, wie es in diesem Film gezeigt wird.
0021	m	Der alte Mann, der als Soldat angefangen hat zu trinken.	Weil er immer vergaß was er sagte.
0025	m	Wie die Frau den anderen Leuten hilft.	Weil sie auch Alkoholikerin war.
0027	m	Ich fand es gut, wie sie das alles so gezeigt haben. Zum Beispiel mit denen, die zuviel getrunken hatten und dann ins Krankenhaus kamen.	Die Filme, die man sonst sieht, zeigen es nicht so, wie es in Wirklichkeit ist. Aber dieser Film war glaubwürdig.
0029	m	Ich fand den auf dem Bett, der nicht mehr wußte welches Jahr es war.	Weil dieser Mann nicht mehr die Gewalt über sich hatte, nur noch der Alkohol hatte Gewalt über ihn.
0031	m	Beim Karneval die Helfer und das Rote Kreuz, die den Betroffenen geholfen haben.	Es ist gut, daß es so etwas gibt, sonst würden wahrscheinlich Menschen sterben.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0040	m	Den stärksten Eindruck hatte ich bei dem Offizier aus dem zweiten Weltkrieg.	Weil er eigentlich nur noch ein Wrack war.
0056	m	Ich fand es sehr deprimierend, wie die Menschen in der Entziehungsanstalt leben.	Weil man keine gesunden Menschen mehr erkennt.
0071	m	Den stärksten Eindruck hatte ich bei dem Offizier aus dem zweiten Weltkrieg.	Er wußte nicht, ob es Juni oder Oktober war, er wußte kein Datum.
0073	m	Wie zwei Männer angefangen haben, sich zu prügeln.	Weil man das genau sehen kann, wie der Alkohol einen Menschen übermütig macht.
8000	m	Wie sie mit den Krankenwagen ins Krankenhaus gefahren wurden.	Sie haben doch nicht so viele Krankenwagen.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0004	w	Karneval und seine Folgen; Hilfe durch Eigeninitiativen; Kranker alter Mann bzw. Folgen des Alkohols.	Es wurden hier die Folgen des Alkohols sehr deutlich und es wurden neue Erkenntnisse hinzugewonnen.
0007	w	Die Klinik, in der die Alkoholkranken lagen.	Die Krankheitserscheinungen brachten die Abhängigkeit und Hilflosigkeit gut zum Vorschein.
0007	w	Ausschnitte der Total Betrunknen nach dem Mainzer Karneval, die von Ärzten und Pflegern behandelt wurden.	---
0009	w	Erscheinungsformen Delirium.	Konfrontation fehlt.
0011	w	Die Ausschnitte von den Menschen im Delirium oder mit Korsakov-Syndrom, die gezeigt wurden.	Weil sie die letzten Folgen regelmäßigen Alkoholgenusses zeigen.
0019	w	Teilweise interessante Beispiele von Fällen des Alkoholismus, wodurch der Kommentar fast überflüssig wirkte, da er sowieso nichts Neues sagte.	Sonst aber glaubwürdige Schilderungen.
0044	w	Rosenmontag - Rentner - Delirium.	In kürzester Zeit eine große Abhängigkeit - Selbstzerstörung.
0044	w	Darstellung des Deliriums.	Hab ich mir nicht so vorgestellt.
0045	w	Delirium.	So schlimm hab ich mir das nicht vorgestellt.
0046	w	Entnüchterungsstation in Mainz.	Abschreckende Wirkung war besonders groß. Körperlicher, sellischer, geistiger Verfall wurde deutlich.
0047	w	Aufzeichnung des Deliriums.	Erniedrigung des Menschen.
0047	w	Der Film war informativ, jedoch hätte an einigen Stellen der Kommentar selbst in den Hintergrund treten dürfen.	Ansonsten war die Darstellung der verschiedenen Krankheitsbilder recht gut, hätte jedoch durch längeres Darstellen eine größere Effektivität gewonnen.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0049	w	1. Die Herausstellung eines sehr guten Heimes. 2. Massenaufnahmestelle Schule. 3. Alter Mann.	1. Weil diese nur sehr sehr selten sind (vgl. Brauweiler). 2. So viele total Betrunkene auf einmal in so kurzer Zeit wurden eingeliefert. 3. Sehr starke Folgen.
0050	w	Krankenhaus. Süchtige im Delirium.	Man konnte sehr gut den endgültigen Zustand erkennen, in dem sie sich befanden und zu kämpfen hatten.
0054	w	Interessant waren die Rückblicke der Alkoholiker.	Vieles war neu für mich.
0054	w	Die Szenen in der Ambulanz und die Szenen im Krankenhaus, die Trinker im Delirium zeigten.	Ich fand diese Szene abschreckend und möchte nie in eine solche Situation geraten.
0055	w	Süchtiger im Delirium (Krankenhaus); Entzugerscheinungen (aufgenommen und dem Betreffenden später vorgeführt).	Ich konnte mir bisher kein genaues Bild über den Alkoholismus als Krankheit machen.
0057	w	Daß man keine eigene Persönlichkeit mehr hat.	Weil es doch schlimm ist, wenn man sich nicht beherrscht.
0059	w	Als Beispiel Karneval und seine Folgen.	Hier wurde konkret gezeigt, welche Atmosphäre bei den Hilfsstellen herrscht.
0067	w	Man merkt selber nicht, daß man alkoholsüchtig wird.	Die Gefährlichkeit bleibt einem selbst verborgen.
0068	w	Die beiden Originalausschnitte der Alkoholiker (vergeßlicher Mann, junger Mann im Krankenhaus).	Sie waren am erschreckendsten in der Wirkung.
0077	w	Delirium eines Mannes am Ende des Films und die sinnlos Betrunkenen auf der Behandlungsstation.	Hier wurde realistisch und eindrucksvoll gezeigt, wie weit Trunksucht am Ende führt. In mir kam an diesen Stellen des Films ein Ekelgefühl auf und eine krasse Abneigung gegen Alkohol.
0077	w	Der ältere, von seiner Frau versorgte Trinker.	War nicht mehr fähig, nachzudenken, alleine zu leben

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0078	w	Das Zeigen des Betrunkenen im Delirium und der alte Mann, der an Gedächtnisschwund leidet.	Weil man an den Beispielen sieht, wie sehr Alkohol die Persönlichkeit des Menschen schwächt, sie geht sogar mit der Zeit vollkommen verloren.
0079	w	Für mich war der stärkste Eindruck die Szene in der Station, in der Alkoholikern erste Hilfe geleistet wurde.	Hier konnte man sehen, in welchem Alter man mit Alkohol in Zusammenhang kommt und interessant waren die Folgen.
0079	w	Als beide Männer im Delirium waren.	Weil sie sich völlig "unbeherrscht" bewegten. Ihre Bewegungen waren vollkommen unkontrolliert. Außerdem war beim zweiten der ganze Körper beschädigt.
0005	m	Als der Mann mit dem Korsakow-Syndrom sich nicht an das Datum erinnern konnte.	Es zeigt, daß der Mann keine Möglichkeit zu geistiger Entfaltung bzw. Betätigung hat. Er lebt mehr oder weniger "unbewußt", ohne Einflußnahme auf sein Leben.
0009	m	Der alte Mann, der geistig erledigt war, daß er sich kaum verständigen konnte.	---
0010	m	Korsakow'sche Krankheit, Aufzeichnung des Deliriums.	Hat am extremsten Alkoholwirkung gezeigt; war am anschaulichsten.
0018	m	Szenen, in denen Leute im Delirium gezeigt wurden.	Hier wurden die extremsten Auswirkungen dargestellt.
0019	m	Bandaufnahme des jungen Trinkers während des Deliriums.	Diese Symptome des Alkohols sind mir so extrem noch nicht zugänglich gewesen, d. h. so stark hätte ich es mir nicht vorgestellt.
0035	m	Die Schäden, die der Alkohol dem menschlichen Körper zufügt, wie z. B. Delirium, Leberzirrhose usw.	---
0037	m	Jugendliche, die Süchtigkeit und die Schwäche des Gesetzes.	Erschreckend die Schwächen und die wenigen Möglichkeiten der Regierung.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0038	m	Szene, in der das Delirium dargestellt wurde.	Abstoßend.
0039	m	Der Ausschnitt von den Ausnüchterungszellen.	Weil ich so was noch nicht gesehen habe.
0043	m	Der alte Mann, der durch den Alkoholgenuß völlig sein Gedächtnis verloren hat.	Hier wurde eindrucksvoll die schädigende Langzeitwirkung des Alkohols deutlich.
0045	m	Beschreibung der Station für Volltrunkene in Mainz.	Abstoßend, wie sich Menschen so besaufen können.
0046	m	Die Frau, die vom Alkohol losgekommen ist.	Weil sie vom Alkohol losgekommen ist.
0048	m	Der junge Mann, dessen Delirium in Wort und Bild aufgezeichnet worden war.	Normalerweise stellt man sich die Entstation des Alkoholismus weniger schlimm vor.
0051	m	Den stärksten Eindruck hat das Krankheitssyndrom des alten Mannes auf mich gemacht.	Weil dort die Auswirkungen des Alkohols am deutlichsten wurden.
0052	m	Mein stärkster Eindruck war der des im Delirium liegenden Mannes (Selbstmord in Raten).	Dieses zeigt deutlich die hohe und oft unterschätzte Gefährlichkeit des Alkohols.
0053	m	Etwas monoton und nicht gut inszeniert.	Ständige Wiederholung bestimmter Gegebenheiten und Äußerungen.
0055	m	Schlägerei im Hintergrund in der Kneipe beim Interview.	Alkohol enthemmt - fördert Aggressivität.
0057	m	Nüchtern, logischer als andere Filme, blieb im <u>üblichen</u> Rahmen solcher Filme: ausführliche Beschreibung der Probleme, ihrer Ursachen, von der Intention des Films abhängig, ob man andere Lösungsversuche der Probleme, die zum Alkoholismus führen, erwarten durfte; so entstand der Eindruck, es ließe sich wenig ändern; Probleme und daraus ergibt sich Alkoholismus.	Es stellt sich die Frage, ob die Menschen nicht ein Recht haben, "glücklich" zu sein (Anerkennung, hohes Sozialprestige), die einen durch Alkohol, die anderen durch etwas anderes; so gesehen <u>enttäuschend</u> .

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0058	m	Notlager in einer Mainzer Schule während der Fastnachts-tage.	a) Überaus viel Einsatz der Maltaser-Leute. b) Große Not auf seiten der Betrunkenen.
0059	m	Besonders der junge Mann in der letzten Szene, der seinen Wunsch äußerte, sich ganz dem Alkohol hinzugeben.	Ich kann mir (oder konnte bis heute) diese Aus-sage von einem rational und vernünftig denken-den Menschen nicht vorstellen.
0061	m	Hatte keinen.	---
0061	m	Der stärkste Eindruck war wohl die Aufzeigung der Folgen der Krankheit Alkoholismus, insbesondere die Aufzeichnung des Deliriums.	Bei dieser Szene wird dem Zuschauer am deut-lichsten und einprägsamsten die Folgen der Al-koholsucht vor Augen gehalten.
0062	m	Wirklichkeitsgetreue Aufnahmen, Ergebnisse der Therapien waren ziemlich beeindruckend - die möglichen Hilfsaktionen (die Ursachen sind wohl allgemein bekannt).	Ich glaube nicht, daß man mit Filmen jemanden von seinen Gewohnheiten abbringen kann. Besser ist es, Möglichkeiten zwischenmenschlicher Hil-feststellungen aufzuzeigen.
0063	m	Die Tatsache, daß schon der kleine "Erleichterungsschluck" so bedeutend für die Entwicklung zum Alkoholiker ist, ist mir in seiner wirklichen Bedeutung noch mal stark (stärker als vorher) bewußt geworden.	Ich habe teilweise bei diesem Sachverhalt ähn-liche Momente bei mir festgestellt, die aber erst in letzter Zeit so aufgetreten sind und mir jetzt stark bewußt geworden sind.
0064	m	Das lückenhafte Jugendschutzgesetz.	Das Vorhandensein von Alkoholismus bei Jugend-lichen überhaupt.
0069	m	Mein stärkster Eindruck war die Langeweile, die nach eini-ger Zeit bei mir auftrat.	Im Film wurden mehrere sehr langatmige Bei-spiele zum gleichen Thema gegeben. Dadurch waren Details nicht mehr einprägsam.
0074	m	Die Bilder, die im Delirium vom Patienten aufgenommen worden sind (schwarz-weiß).	Sie zeigen besonders deutlich, in welche ausweg-lose Situation der Alkohol führt. Der Alkohol bringt nur neue Probleme, löst keine.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0076	m	Korsakow-Syndrom.	Vorher unbekannt, wußte nicht welche Folgen auftreten können.
0078	m	Die Szene mit dem ehemaligen Nazi-Offizier fand ich ziemlich ekelhaft, erschreckend (aber trotzdem gut).	Die Szene war sehr direkt und deutlich.
0080	m	Daß in der Fallbeschreibung des jungen Mannes sich dieser hinterher nicht mehr an sein Delirium erinnern konnte.	Weil dort die gefährliche Wirkung des Alkohols zu sehen war und welchen Einfluß er auf den Menschen ausübt.
0080	m	Der eine Typ, der meinte, wenn er einen Schnaps trinkt, daß er sich dann ganz dem Alkohol ergeben wollte, ganz alleine und so ...	Weil ich so ein Suchtverhalten nicht verstehen kann, da ich bei einem starken Willen mich so einer Sucht nie hingeben würde.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0008	w	Veränderung von Eiweiß durch Alkohol, Gedächtnisschwund.	Es wurde klar dargestellt, wie negativ Alkohol auf den Körper (Mensch) wirkt.
0009	w	Daß durch Alkohol das Gedächtnis leidet, Eiweiß zerstört wird, man gelähmt werden kann.	Weil der Mensch nicht nur körperlich, sondern auch seelisch zerstört wird.
0010	w	Die Einlieferung und weitere Behandlung der Betrunknen in der Karnevalszeit.	Die Karnevalszeit wird von diesen Leuten als Mußtrinkzeit angesehen. Ich finde nicht gut, daß sie dann bis zur Besinnungslosigkeit trinken und nicht mehr zurechnungsfähig sind.
0011	w	Der alte, gedächtnisschwache Mann.	Ich meine, bei ihm konnte man den Verfall der Persönlichkeit ganz besonders gut erkennen.
0016	w	Szene in der Kneipe, als diese Frau aus ihrem vergangenen Leben berichtet hat. Besonders der Hintergrund mit diesen Betrunknen.	Abschreckende Wirkung! - Ekelhaftes Benehmen der Betrunknen im Gegensatz zu der Frau, die ins normale Leben zurückgefunden hat.
0017	w	Ende im Delirium, Gedächtnisschwund.	Ich hatte keine Ahnung, daß es so schlimm sein kann.
0001	m	Szene: Die Frau in der Kneipe, die Besoffenen im Hintergrund.	Es zeigte die Verhaltensweise von Alkoholikern.
0002	m	Am stärksten hat die Erntüchterungsanstalt auf mich gewirkt.	Weil die Folgen des Alkohols hier am deutlichsten sichtbar und hörbar waren.
0004	m	Die Gefahren, die der Alkohol mit sich bringt und daß nur sehr wenig getan wird, um diese Gefahren zu verringern.	---
0005	m	Der alte Mann, der das Datum nicht wußte.	Weil es sehr schockierend war.
0006	m	Die freiwilligen Sanitäter, die sich um die hilflosen Betrunknen gekümmert haben.	Weil sie anderen helfen wollen, damit sie wieder auf den richtigen Weg kommen. (Solange es keine Gewohnheitstrinker sind.)

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0007	m	Heilklinik: Die Personen werden gefragt, wie sie sich ihr Leben nach der "Heilung" bzw. Entlassung vorstellen. Frau in "roter Jacke".	Die Frau war voll Vertrauen, daß ihr die Mitmenschen nach ihrer Entlassung helfen. Ich glaube, das ist meist umgekehrt der Fall.
0012	m	Das Delirium war für mich am tiefgreifendsten.	Ich wußte nicht, daß es solche schwerwiegenden Folgen für einen Menschen hat, der es überlebt.
0013	m	Der Mann, der nach rapidem Alkoholentzug im Bett lag und phantasierte.	Man sieht deutlich, welche Wirkungen der Alkohol hat.
0014	m	Der Mann, der das Gedächtnis verloren hat.	Die spätere Wirkung von zu viel Alkohol ist doch recht schockierend.
0015	m	Stärkster Eindruck: 1. Karneval in Mainz, Einlieferung zur Ernüchterung. 2. Koma des Mannes.	1. Abschreckung für noch nicht starke Trinker durch Behandlungsweise (Magen leeren). 2. Besinnungslosigkeit durch Alkohol gut als Gefahr dargestellt.
0018	m	Alter Mann ohne Gedächtnis und Erinnerung; Mann im Bett am Ende seiner körperlichen und geistigen Kraft.	Zeigt an realen Beispielen die möglichen grausamen Folgen des Alkohols.
0019	m	Der alte Mann, der sein Gedächtnis fast vollkommen verloren hat, und keinen Lebenswillen mehr aufbringen kann.	Die Szene zeigt den Extremfall ganz deutlich und wirkt auf seine Art abschreckend.
0020	m	Das Ende im Delirium, der Mann, der sich an nichts mehr erinnern konnte.	Dort sah man, wohin Alkohol führen kann.
0021	m	Der Mann, der sich 3 Tage im Delirium befand.	---
0022	m	Der alte Kriegsveteran.	Die körperliche Verfassung; der Gedankenschwund.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0023	m	Korsakof-Symptom.	Weil der Mensch hier alles verloren hat (Gedächtnis, Persönlichkeit) und damit auch den Kontakt zu seinen Mitmenschen.
0024	m	Szene des alten Mannes 1. Juli 1975.	Sarkastisch gesehen: Der Alkohol in Form etwa der Vorstellung des Satans, wie er den Besitz eines Menschen ergriffen hat.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0029	w	Wo sie die Filmaufzeichnung von dem Mann gezeigt haben.	Ich hätte vorher nie gedacht, daß eine Entziehungskur solche Folgen hat.
0031	w	Der Rosenmontag in Mainz, die Jugendlichen, die dann mit dem Malteser-Hilfsdienst-Wagen abgeholt wurden.	Weil sie an das Bett gebunden waren und dann zwar versorgt worden sind, aber nicht psychisch versorgt worden sind.
0069	w	Das Stück, als von dem 14jährigen Mädchen gezeigt wurde, weil sie schon mit 12 Jahren angefangen hat.	Ich hatte damals im gleichen Alter auch diese Erfahrungen gemacht, aber ich bin frühzeitig davon abgekommen.
0002	m	Der ersten Frau im Film und des Offiziers.	Die erste Frau, weil sie einen so starken Willen hatte; der Offizier, weil so etwas schon fast unvorstellbar ist.
0030	m	Der Film war eher langweilig aufgemacht. Jugendliche verlieren eher das Interesse bei diesem Film.	Weil er ziemlich langweilig aufgemacht ist. Man hätte statt den vielen Gesprächen mehr abschreckende Bilder zeigen müssen.
0025	m	Ich fand diesen Film sehr interessant. Er war logisch und eindeutig. Man hätte mehr über jugendliche Trinker filmen sollen.	Überwiegend sind es doch die Jugendlichen, die trinken - oder?
0033	m	Die Tatsache, daß durch Alkohol Geistesschwächen - Gedächtnisschwierigkeiten hervorgerufen werden.	---
0036	m	Die Szenen vom Rosenmontagszug.	Weil ich mir die Ausmaße des Alkoholgenusses im Karneval doch nicht so schlimm vorgestellt habe.
0041	m	Der ältere Mann, der an Gedächtnisschwund leidet.	Weil an ihm die Wirkungen des Alkohols sehr stark verdeutlicht wurden.
0061	m	Daß den Alkoholikern eine Standhaftigkeit in unserem System gepredigt wird.	---

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0070	m	Alter Mann, der das Gedächtnis verlor - Delirium.	Weil diese Szenen die Folgen des Alkohols am deutlichsten zeigen.
0071	m	Die Folge, ein Gedächtnisschwund und sonstige körperliche Folgen.	Der Mensch soll doch im allgemeinen gesund sein, damit er sein Leben "genießen" kann.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0065	w	Bild von einem Alkoholiker im Delirium.	Sehr realistisch.
0067	w	Krankenhausszenen (Erste-Hilfe-Station).	Weil hier die Problematik am deutlichsten gezeigt wurde.
0068	w	Die Erste-Hilfe-Station beim Mainzer Karneval.	Weil es die Folgen sehr drastisch zeigt.
0070	w	Der Film zeigte zu wenig den schleichenden Alkoholismus auf und die daraus entstehenden Belastungen für die soziale Umwelt.	Zielsetzung?
0071	w	1. Die Volltrunkenen beim Mainzer Karneval. 2. Der Entmündigte. 3. Die Frau, die dem Alkohol erfolgreich entsagt hat.	1.+2. Das absolute Verlieren der menschlichen Würde und der Kontrolle über sich selbst. 3. Das Beispiel der Heilmöglichkeit trotz Rückschlägen.
0072	w	Die Trinkerin sagt einmal, nach ihrer Heilung, sie sei jetzt glücklich, doch ihre Stimme und ihr Gesichtsausdruck zeigten das Gegenteil.	Sicher wird sie ihre Angst vor der Trunksucht nie mehr ganz los werden.
0073	w	Zerfall der Persönlichkeit der unheilbar Alkoholkranken.	Weil die Schädlichkeit des Alkohols hier am deutlichsten wird.
0074	w	Kein starker Eindruck.	Was Nachhalt hätte geben können, wurde leider nur überwiegend durch Worte ausgedrückt.
0066	m	Alter Mann mit Korsakov-Syndrom.	Totaler geistiger Verfall ist so schwer vorstellbar, aber wie im Film gezeigt Realität.
0075	m	Die Situation der Alkoholsuchtkranken insgesamt.	Abschreckende Wirkung durch ihre Erbärmlichkeit.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0048	w	Das Delirium des jungen Mannes.	Zerstörung der Persönlichkeit wurde hier sehr deutlich gemacht, die nicht von der Person gewollt wurde.
0045	w	Die Familie.	Zerstörung durch Alkohol.
0047	w	Daß die jungen Menschen sich so sinnlos betrinken.	Weil ihr Leben dadurch zerstört wird.
0005	w	Die Krankheiten.	Wie traurig das Ende sein kann.
0058	w	Der junge Mann.	Wie er im Delirium lag und selbst erkannt hat, wie ihm der Alkohol geschadet hat.
0039	w	Der junge Mann, der im Delirium lag.	Weil man hier sehen konnte, wie weit ein Mensch durch den Alkohol kommen kann.
0010	w	Die Folgen des Alkoholmißbrauchs.	Wie sich jeder Mensch durch den Alkohol verändert.
0019	w	Karneval in Mainz.	Übermäßiger Alkoholgenuß von Jugendlichen.
0015	m	1. Ausnüchterungsraum Mainz. 2. Behandlung des Deliriums.	Zeigt deutlich das wahre Bild des Alkoholismus.
0021	m	Delirium.	Ich habe den Absprung allein und früh genug geschafft.
0034	m	Auch hier kam zum Ausdruck, wie intolerant die Mitmenschen gegenüber Alkoholikern sind.	Weil ein Nicht-Mittrinker, der als Spielverderber bekundet wird.
0043	m	Der Mann, der sein Gedächtnis verloren hat.	Weil ich selbst 3 Wochen unter solchen Menschen im Landeskrankenhaus gelebt habe (zur Entziehung).
0049	m	Die Gefahr alkoholabhängig zu werden.	In unserer Gesellschaft sind zu wenige über die Gefahr Alkohol aufgeklärt.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0051	m	Die Verfallserscheinungen der Alkoholiker und ihr Ausgeliefertsein.	Weil sie krank sind.
0060	m	Älterer Herr.	Gedächtnislücken.
0061	m	Die Kinder in jungen Jahren schon viel Alkohol ...	---
0063	m	Das Ehepaar und Kind.	Ich glaube, das Kind hat am meisten dazu beigetragen, daß die Mutter wieder gesund wurde.
0066	m	Keinen.	- Zu wenig Sinn für die Öffentlichkeit.
0067	m	Krankenhausszene, Interview von Arzt in weißem Kittel, Alkohol führt zum Verlust der Persönlichkeit.	Real, Gefahr des Alkohols wurde vermittelt nicht durch Statistik.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0004	w	Die Fragen eines Interviewers (?) Therapeuten (?) an den alten Mann.	Weil so unmenschlich und schrecklich. - Dazu: Unzutreffende Verallgemeinerungen, die eher abschrecken (von den Intentionen des Films) als daß sie Problembewußtsein schaffen.
0011	w	Ambulanz im Karneval in Mainz.	Die eindringliche Schilderung.
0054	w	Aufnahme der Betrunknen (Karneval) in die Klinik.	Realismus der Darstellung.
0055	w	Der zu hohe Alkoholgenuß bei Jugendlichen z. B. bei der Karnevalsfeier sowie die Einlieferung und Behandlung im Krankenhaus.	Die Darstellung und Schilderung.
0064	w	1. Einlieferung ins Krankenhaus zur Ausnüchterung. 2. Aufzeichnung des Verhaltens im Delirium.	1. Ausnutzung des Mediums "Film", Fehlen des z. T. penetranten Kommentars. 2. Mir unbekannt als Therapie.
0035	m	Die Patienten im Delirium und auf der Ausnüchterungsstation.	Die extremen Folgen des Alkoholmißbrauchs werden sichtbar.
0049	m	Krankheitsfolgen; die Arbeit von AA.	Folgen oft verharmlost, Auswege angezeigt.
0059	m	Situation der 14jährigen Schülerin.	Scheint mir persönlich typisch für eine große Gruppe Heranwachsender.
0076	m	Der verzweifelte Kampf der "geheilten" Frau zur Entfaltung des eigenen Lebens und ihr Einsatz für die Mitmenschen.	Weil ein Weg aus dieser Ausweglosigkeit gezeigt wird.
0079	m	Mainzer Ambulanz, Delirium-Aufnahmen.	Neuer Eindruck, grausam.

Vp.-Nr.	Gé schl.	Beschreibung	Warum
0035	w	1. Der Mann im Delirium. 2. Die Unfallstation.	1. Wegen der starken Veränderung der Persönlichkeit. 2. Es ist wichtig, auch die Kehrseite des Karnevals kennenzulernen.
0036	w	Die völlige Auflösung der Persönlichkeit im Delirium und das filmische Festhalten dieses Zustandes.	Zur Selbsterkenntnishilfe für den Betroffenen und als Hinweis auf die absolute Gefahr der Alkoholsucht für andere.
0043	w	Der alte Mann, daß er alles vergessen hat (Monat, Tag, Jahreszeit).	Das Alkoholproblem ist soweit gelaufen, daß die Persönlichkeit total weg ist!
0049	w	Für mich gibt es keinen stärksten Eindruck, da ich diesen Film als Fachmann angeschaut habe und die Darstellungen schon oft gesehen habe.	Trotzdem finde ich die Aufnahmen über die Jugendlichen mit Alkoholvergiftung am beeindruckendsten.
0051	w	Das Forttragen der Betrunkenen in Mainz.	Diese Häufchen Elend müßten noch mehr zu sehen sein.
0064	w	Alkoholiker im Delirium.	Ausdruck der Hilflosigkeit und Angst.
0046	m	Notlager am Rosenmontag.	Möglichkeit der Identifizierung war hier für die Zielgruppe Jugendliche gegeben.
0055	m	Realistisch und informativ.	Durch Leben im Alltag.
0057	m	Behandlung in der Spezialklinik; Arten der therapeutischen Beschäftigung mit den Abhängigen.	Ich habe zum ersten Male heute von dieser Art der Beschäftigung mit AA gehört und gesehen.
0058	m	Der Versuch von Alkoholikern, sich aus ihrer Lage zu befreien.	---
0063	m	Die Frau, der es gelungen ist, vom Alkohol los zu kommen	

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0078	m	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ausnüchterung in Mainz. 2. Alkohol-Delirium. 3. Alkoholiker in AA-Gruppe, die über ihr Problem Alkohol sprechen. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Folgen sehr gut erkennbar. 2. --- 3. Suchtproblem kam sehr gut zum Ausdruck.

Frage 11 :

Welche der Personen, die im Film
aufgetaucht sind oder sprachen,
haben Sie besonders beeindruckt?

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0001	w	Die Frau.	Sie erklärte es ziemlich gut, wie das kam.
0004	w	Die eine Frau mit ihrem Kind und der Vater, der auch Alkoholiker war.	Sie hat gut erzählt wie sie zur Alkoholikerin wurde und wie sie wieder davon los kam.
0015	w	Die Menschen, die ohne Alkohol nicht leben können.	Weil sie es wissen müssen.
0026	w	Die Frau, die zu Anfang des Filmes und in der Mitte zu sehen war.	Sie war eine der wenigen, die es geschafft haben vom Alkohol loszukommen und ein normales Familienleben führen kann.
0030	w	Die Frau und der Mann mit dem Kind.	Sie hatten es leid, andauernd zu trinken, und weil die Frau ein Kind bekommen hatte.
0032	w	Die Frau und das Mädchen.	Weil die Frau das so gut überwunden hat. Und das Mädchen, was sich nicht viel daraus macht.
0033	w	Mich hat es sehr beeindruckt, daß das Mädchen sich nicht mehr vom Alkohol hat losreißen können. Und schon mit 12 Jahren angefangen hat.	Sie hatte Probleme in der Schule und zu Hause und im Privatleben.
0034	w	Die besoffenen Männer und Jugendlichen im Hintergrund, als die Frau sprach.	Wie sie sich stritten und ausrufen.
0035	w	Besonders hat mich die Heidi S. beeindruckt.	Weil sich schon von Kindheit an Probleme hatte, und daß sie damit nicht fertig wurde.
0041	w	Der Lehrer, der den Versuch mit den Schülern gemacht hat. Daß es schädlich ist.	Er wollte den Schülern klarmachen, daß es auch noch anderes gibt, als nur Alkohol.
0042	w	Die Frau, die kein Alkoholiker ist.	Weil ich es gut finde, daß sie nicht trinkt.
0070	w	Das 14jährige Mädchen hat mich sehr beeindruckt.	Weil es mich überrascht hat, daß sie nur von einem Mal schon diese Krankheit bekommen hat. Und daß die Eltern auch nichts sagen.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0074	w	Der Lehrer, der den Versuch gemacht hat mit dem Eiweiß und dem Alkohol.	Dabei konnte man feststellen, daß es nicht gut ist, auch überhaupt Alkohol zu sich zu nehmen.
0076	w	Das 14jährige Mädchen.	Weil ich das besser finde wie von älteren Leuten.
0002	m	Die Arbeiter, weil sie viel getrunken hatten und einer fing dann nachher an, aggressiv zu werden.	Weil man dann erst sehen kann, was Alkohol ausmacht.
0003	m	Der alte Mann, der nichts wußte und nicht mehr denken konnte.	Weil er nicht wußte, was Minuten vorher passiert ist.
0021	m	Die Frau mit dem dunklen Haar.	Weil man an ihr wirklich sah, daß sie einmal trank. An dem Bauch und an den Augenrändern.
0025	m	Die Frau in der blauen Oberbekleidung.	Weil sie es so besser findet.
0027	m	Die Frau, die süchtig war.	Weil sie es geschafft hat von dem Alkohol wegzukommen. Und weil sie alles erzählt hat, was sie erlebt hat.
0029	m	Die Frau am Anfang.	Weil die Frau: sie hat getrunken, wurde in ein Entziehungsheim eingeliefert, sie kam raus und trank wieder und jetzt ist sie Anti-Alkoholikerin.
0031	m	Die Frau mit dem Kind hat mich sehr beeindruckt, da sie sich das Trinken abgewöhnen konnte.	Sie hat sich durchgesetzt und konnte sich dadurch vom Alkohol lossagen und ein normales Leben führen.
0040	m	Am stärksten hat mich beeindruckt der Mann, der die zwei Entzugsanstalten leitete.	Er stempelte die Alkoholsüchtigen nicht als Außenseiter ab.
0056	m	Der Filmteil über den alten Mann, der nicht wußte, welches Jahr es ist.	Er war von der Welt abgeschlossen und nicht mehr fähig, zu denken.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0071	m	Mich hat der Mann, der der Leiter der Anstalten ist, sehr beeindruckt.	Weil er die alkoholsüchtigen Menschen nicht als Außenseiter betrachtet, sondern sie als normale Menschen ansieht.
0073	m	Die Frau in dem hellblauen Pulli hat mich sehr beeindruckt.	Weil sie es geschafft hat, vom Alkohol wegzukommen.
8000	m	Die Frau, die die blaue Bluse anhatte.	Weil sie kaum selber sprach, und es war auf Tonband oder ein anderer hat für sie gesprochen.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0004	w	Alter, alkoholkranker Mann, 14jährige Schülerin.	Durch den Mann wurde ein, mir völlig neues, Krankheitssymptom aufgezeigt. Schockierend war, daß auch schon 14jährige in solchem starken Maße Alkohol zu sich nehmen.
0007	w	Das 14jährige Mädchen, der alte Mann, der das Gedächtnis verloren hatte.	Das zeigte, daß sogar schon Jugendliche gefährdet sind; welche Folgen der Alkoholmißbrauch haben kann.
0007	w	Schatten des Mannes, der zu der Aufzeichnung über sich, als er im Delirium war; Stellung genommen hat.	Weil er sich nicht mehr daran erinnern konnte.
0011	w	Alle Alkoholiker.	Weil man durch sie über tatsächliche Erfahrungen erfuhr.
0019	w	Der Mann, der sein Delirium später über einen Bildschirm betrachten konnte.	Eine mir bisher unbekannte Methode.
0044	w	Die Frau, die unabhängig geworden war.	Die Kraft, ein neues Leben zu beginnen, - viel Mut in der verdorbenen Gesellschaft zu existieren, zu überleben, besonders, wenn man schon eine Niederlage hatte.
0044	w	Keine.	Hab ich in anderen Filmen auch schon gesehen. Der Film hat dasselbe Muster wie andere Filme auch.
0046	w	1. Frau, die es bis jetzt geschafft hat, trocken zu bleiben. 2. 14jährige Trinkerin.	1. Es zeigt, daß es die Möglichkeit gibt, von der Droge loszukommen. 2. Die Gefahr, daß auch Kinder schon zu Trinkern werden können, wird deutlich.
0047	w	Keine.	---

Vp.,-Nr.	Géschl.	Beschreibung	Warum
0047	w	Beeindruckt hat mich die Sammelstelle und die Delirium-Darstellungen, und die Frau, die sich überwunden hat.	Die ersten beiden hatten wohl den größten Schockeffekt. Die Frau bewundere ich, daß sie vom Alkohol abgekommen ist. Dies ist jedoch so selten der Fall, daß ich diese Frau nicht in den Vordergrund gestellt habe.
0049	w	Die Frau (blauer Pullover). Frau in der Gesprächsgruppe im Heim (komischer Dialekt).	Bewundernswert, weil ich auch meine, daß sie es geschafft hat. Zu sehr von der Hilfe der Behandlung überzeugt, Aussage "Ich habe Mut" und "hoffe auf die Hilfe der anderen" - zu optimistisch.
0050	w	Kampf der Frau gegen Alkohol.	Sie hat es geschafft sich von dieser Sucht zu befreien, wobei ich es als Unsinn empfinde, gar keinen Alkohol mehr zu trinken.
0054	w	Die Alkoholikerin (die zu Anfang des Films auftrat).	Ihr gesamtes Leben mit Vergangenheit und Gegenwart wurde widergespiegelt. In gewisser Weise wurde auch die Zukunft der Familie ansatzweise berührt.
0054	w	Die erste Dame, die ihren Lebenslauf schilderte.	Weil die die Gründe erkannt hatte, warum sie trank und weil sie es geschafft hatte, von der Trinkerei loszukommen.
0055	w	Die Frau, die eine Entziehungskur erfolgreich abgeschlossen hat und vom Alkoholismus geheilt ist.	---
0057	w	Die Personen, die im Delirium waren, die soweit gekommen sind, daß sie keine eigene Persönlichkeit hatten.	Weil ich es schlimm finde, daß man soweit gekommen ist; man findet jetzt nur noch sehr schwer einen Ausweg; nur unter größten Anstrengungen, obwohl es hätte verhindert werden können.
0059	w	Alter Offizier.	weil ich über diese Erscheinungsform noch nichts wußte.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0067	w	Die Frau, die es geschafft hat, vom Alkohol loszukommen; das Mädchen, 14 Jahre, das alkoholsüchtig ist.	Zeigt die Schwierigkeit, wieder ein Leben ohne Alkohol zu führen.
0068	w	Die beiden Originalausschnitte der Alkoholiker (vergeßlicher Mann, junger Mann im Krankenhaus).	Sie waren am erschreckendsten in der Wirkung.
0077	w	Die geheilte Frau, die beiden Männer im Delirium, der Mann mit dem Gedächtnisschwund (Krankheitssyndrom).	Die Frau, weil sie trotz Schwierigkeiten über den Alkohol siegte und anderen helfen will. Die anderen drei Männer, weil gezeigt wurde, wohin auch anfangs harmloser Alkoholkonsum führen kann.
0077	w	Die Frau, die auch anfänglich gezeigt wurde und später bei dem Treffen anonymer Trinker.	Sie hat ihre Lage sehr gut geschildert, ihre Gefühle und Gründe, die sie zum Alkohol trieben, und daß sie es schaffte, sich vom Alkohol zu lösen und nun anderen half.
0078	w	Das 14jährige trinkende Mädchen.	Weil man an ihr sieht, daß es nicht nur ihre Schuld ist, daß sie trinkt, und weil man sieht, wie leicht man vom Alkohol abhängig werden kann.
0079	w	Der alte Mann, welcher nicht mehr zu heilen war.	Weil er ein abschreckendes Beispiel war und Mitleid erregte.
0079	w	Die erste Frau und jene Ehefrau des alten Alkoholikers.	Sie haben beide eine schwierige Aufgabe zu bewältigen. Die erste Frau hat nun noch Schwierigkeiten mit ihrem Mann und die Betreuung ihres Mannes wird der zweiten älteren Frau auch nicht leicht fallen.
0005	m	14jähriges Mädchen; Mann mit dem Korsakow-Syndrom.	Wegen der positiven Einstellung zum Alkohol. Wegen der totalen Aufgabe der Persönlichkeit (für immer).

GYMNASIUM

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0009	m	Die Frau, deren Mann auch Alkoholiker war.	Weil sie es geschafft hat vom Alkohol abzulassen. Sie war einsichtig genug um des Kindes willen aufzuhören.
0018	m	Szenen, in denen Leute im Delirium gezeigt wurden.	Hier wurden die extremsten Auswirkungen dargestellt.
0019	m	Der alte Mann mit seinen schweren Gedächtnisstörungen.	Es zeigt in aller Deutlichkeit die Folgen des Alkoholkonsums.
0035	m	Die Frau, die trotz mehrerer Mißerfolge den Mut gefunden hat, den Alkohol zu überwinden und die Frau, die ihren Mann (Oberst) pflegt.	Weil diese Personen den Kampf um den Alkohol trotz vieler Schwierigkeiten bestehen und nicht aufgeben.
0036	m	Die 14jährige, der Ältere mit dem Korsakow-Syndrom.	Das frühe Einsetzen des Alkoholismus und die Auswirkungen.
0037	m	Das junge Mädchen.	Erschreckend die Schwächen und die wenigen Möglichkeiten der Regierung.
0038	m	Frau S.	Weil sie vom Alkohol losgekommen ist.
0039	m	Die Alkoholiker.	Unbekanntes Gebiet.
0043	m	Die Frau, die von der Alkoholsucht geheilt wurde.	Ein gewisser hoffnungsvoller Ansatz, mit dem Problem "Alkohol" fertig zu werden.
0045	m	Niemand.	---
0046	m	Die Frau, die vom Alkohol losgekommen ist.	Weil sie vom Alkohol losgekommen ist.
0048	m	Der junge Mann, dessen Deliriumszustand in Wort und Bild aufgezeichnet worden war.	Normalerweise stellt man sich die Endstadien des Alkoholismus weniger schlimm vor.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0051	m	Den stärksten Eindruck hat das Krankheitssyndrom des alten Mannes auf mich gemacht.	Weil dort die Auswirkungen des Alkohols am deutlichsten wurden.
0052	m	Am meisten beeindruckte mich die Mutter, die auch während der Schwangerschaft trank und ein krankes Kind zur Welt brachte.	Hier zeigte sich, wie der Alkohol jedes Verantwortungsgefühl zerstört.
0053	m	Die Frau.	Sie wendet ihre Erlebnisse an, um sich selbst und anderen Alkoholikern zu helfen.
0055	m	Aussagen von dem Mann, der mit Film konfrontiert wurde, der von ihm im Delirium gedreht wurde und wo er sich nicht wiedererkannte.	Schwerste physische und psychische Schäden.
0057	m	(Keine Personen), besonders die Szene in der Wirtschaft wirkte eher gekünstelt, ansonsten machte die geheilte Frau einen akzeptablen Eindruck.	An ihr wurde die Motivation zum Trinken deutlich, zu kurz kamen die Probleme, die sich auf die Jugendlichen beziehen und zum Alkoholismus führen.
0058	m	Der junge Mann, der von sich aus aufhörte zu trinken, aber erst dadurch körperlich versagte, beeindruckte mich am meisten.	Er sieht voll ein, daß Alkohol - in Übermengen genossen - gesundheitsschädlich ist und gibt seine "Tips" auch weiter.
0059	m	Besonders der junge Mann in der letzten Szene, der seinen Wunsch äußerte, sich ganz dem Alkohol hinzugeben.	Ich kann mir (oder konnte bis heute) diese Aussage von einem rational und vernünftig denkenden Menschen nicht vorstellen.
0061	m	Keine.	---
0061	m	Beeindruckt hat mich das Ehepaar.	Sie haben wieder einen Weg zu ihrer Persönlichkeit gefunden.
0062	m	Der ehemalige Offizier.	Es war das erste Mal, daß ich die Auswirkungen des Korsakow-Syndroms sehen konnte.

Vp.,-Nr.	Géschl.	Beschreibung	Warum
0063	m	Die 14jährige "Früh-Alkoholikerin".	Weil ich es noch nicht so eingeschätzt habe, daß auch schon Jugendliche in diesem Alter Alkoholiker sein können.
0064	m	Das junge Mädchen und der alte Mann.	Das Mädchen, da es die Gefahr der Sucht bei Jugendlichen zeigt. Der Mann, da er ein abschreckendes Beispiel gibt.
0069	m	Der anonyme Alkoholiker am Schluß des Films.	Hier wurde klar, wie stark ein "geheilte" Alkoholiker abhängig von einem vernünftigen Verhalten der Gesellschaft ist.
0074	m	Die Frau.	Es wurde die Situation deutlich, die durch Alkohol-Mißbrauch entsteht: Zerrüttung der Familie (am gefährlichsten für Kinder).
0076	m	Mann, welcher unter dem K. -Syndrom litt.	Auswirkung.
0078	m	Die freiwilligen Helfer des Malteser Hilfsdienstes und des Roten Kreuzes.	Ich halte es für sehr beeindruckend, wenn sich Menschen für solch einen Hilfsdienst bereit erklären.
0080	m	Der alte Mann, der sich nicht mehr an das erinnern konnte, was er vor kurzem gesagt hatte.	Dort sieht man, welche Wirkung Alkohol auf das Gehirn hat.
0080	m	Der Gruppentherapeut, der vor der Bücherwand saß.	Weil der zu lahm gesprochen hat, was mich beunruhigen würde.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0008	w	Der junge Mann.	Es wurde gezeigt, wie schwer die Entwöhnung ist, wenn man erst süchtig ist. Es wurde durch seine Schilderung klar, wie leicht man, ohne es zu merken, in diese Sache hineinschlittern kann.
0009	w	Die Frau, die seit einem halben Jahr keinen Alkohol mehr getrunken hat.	Sie war Trinkerin und hat versucht nicht nur mit Hilfe anderer vom Alkohol loszukommen. Sie hat zwar mit Hilfe der anderen es geschafft, aber ich glaube, es kommt sehr viel auf den Willen des Menschen selber an.
0010	w	Am meisten hat mich der Mann beeindruckt, der im Delirium lag und der ältere Mann, der sich nur lückenweise erinnern kann.	Es ist wohl die schlimmste Auswirkung von Alkohol, die es geben kann, die überhaupt nicht mehr oder nur sehr schwer geheilt werden kann.
0011	w	Die Frau, die zu Anfang gezeigt wurde.	Weil man sie, bzw. weil sie sich so erfolgreich um die Heilung ihrer Krankheit bemüht hat.
0016	w	Die Frau, die es geschafft hat! Der alte Mann, der alles vergißt. Die 14jährige.	Die Frau, als Beispiel! Der Mann als abschreckendes Beispiel! Das Mädchen, um Hilfeleistungen zu stellen. (Auch als Abschreckung für Jugendliche.)
0017	w	14jähriges Mädchen; Männer im Hintergrund der alkoholkranken Frau in der Kneipe (Ekel).	---
0001	m	Der ältere Mann (Datum); der Mann im Delirium; die Karnevalspersonen; die Frau.	Man sah wie schnell es geht. (Karneval); die Auswirkungen speziell und besonders in der Familie.
0002	m	Der Mann ohne Gedächtnis.	Weil er nichts mehr darstellt, er braucht einen Vormund, seine Frau, die mir nicht sehr sympathisch war.
0003	m	Die Frau mit dem Kind.	Sie geht dem Problem Alkohol nicht aus dem Weg, sie versucht noch anderen zu helfen.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0004	m	Eigentlich haben mich in diesem Film alle Trinker beeindruckt.	Ich bin von ihrem Problem, Alkohol, negativ beeindruckt, da sie wissen, daß der Alkohol unheilbare Schäden an ihrem Körper verrichten kann und sie dennoch nicht auf den Genuß des Alkohols verzichten können.
0005	m	Die Frau zu Anfang.	Ihr Bericht war sehr aufschlußreich.
0006	m	Der Mann, der sich nicht mehr an das Datum und an die Jahreszeit erinnerte.	Weil das irgendwie erniedrigend ist. Wenn ein Mensch noch nicht einmal etwas von einem auf den anderen "Tag" behalten kann.
0007	m	Die Helfer des Roten Kreuzes, die während des Rosenmontagszuges sich um die "Trinker" gekümmert haben.	Weil es nur wenige solcher Menschen gibt, die sich für solche Sachen aufopfern.
0012	m	Der alte Mann, denn er wurde nach dem Delirium zu einem dahinvegetierenden Wesen.
0013	m	Die 14jährige Schülerin und der alte Mann, der kaum noch etwas im Gedächtnis behalten kann.	Man sieht, daß Alkohol die Probleme nur noch verschlimmert.
0014	m	Die Frau, die vom Alkohol losgekommen ist. Das 14jährige Mädchen.	Das Mädchen zeigt, wie schnell eine Alkoholsucht beginnen kann und die Frau zeigt, daß man, wenn auch schwer, wieder davon abkommen kann.
0015	m	1. Alter Mann (nerven- und gedächtniskrank). 2. Die Frau. 3. Junger Mann.	1. Darstellung der Schäden von Alkohol (dramatisch). 2. Lebensweg eines Trinkers (Entziehung, rückfällig, Familie). 3. Abschreckung dargestellt durch Besinnungslosigkeit.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0018	m	Die Frau zu Anfang.	Ist dem Alkohol verfallen; Versuch sich wieder aufzurappeln. Durch Kind, Familie und Verantwortung und eigene Willenskraft wieder auf die Beine gekommen; versucht anderen zu helfen
0019	m	Heide G., die vom Alkohol endlich losgekommen ist (durch Kind etc.).	Sie hat den Mut gegen sich selber vorzugehen, obwohl ihr Mann weiterhin trinkt, und sie in ständiger Gefahr lebt wieder zu trinken.
0020	m	Der alte Mann.	Ich hätte nie geglaubt, daß der Alkohol einen Menschen so fertigmachen könnte!
0021	m	Der ältere Mann.	Ich hätte nie gedacht, daß der Alkohol einen Menschen so kaputtmachen kann.
0022	m	Der junge Mann im Krankenhaus.	Die Reaktion seines Körpers nach dem Alkoholentzug.
0023	m	Alter Mann (Korsakof-Symptom).	Hilflosigkeit.
0024	m	Die Frau des Mannes.	Wie sie lachend dabeistand, wo ihr Mann doch nicht mehr Herr der eigenen Sinne zu sein schien.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0029	w	Der ältere Mann, um den sich seine Frau gekümmert hat.	Das war irgendwie grausam, wenn man so etwas sieht.
0031	w	Der alte Mann, der völlig fertig war und nicht einmal das Datum wußte.	Weil der Krieg der Ansporn dazu war. Danach konnte er nicht mehr aufhören zu trinken und wurde dadurch völlig aus dem Gleichgewicht gebracht.
0069	w	Die Frau, die so frei erzählt hatte, ohne sich zu schämen.	Und versucht nun anderen Menschen zu helfen.
0002	m	Der Offizier.	-Weil ich mir so etwas habe nicht vorstellen können.
0025	m	Der Unheilbare/Jugendliche/Frauen.	Man sieht doch, wie man sich kaputt macht. Aber trotzdem trinke ich mal ein oder mehrere Bier.
0030	m	Der alte Mann und der Trinker im Delirium.	Weil der Trinker Ausschlag auf der Haut hatte und zuckte. Der alte Mann tat mir leid, weil man ihn so gequält hat.
0033	m	Die Gesundheit soll nicht absichtlich aufs Spiel gesetzt werden.	---
0036	m	Der alte Mann, der sich nicht mehr an das Datum erinnern konnte, sowie die Aufnahmen vom schlafenden Trinker im Krankenhaus.	Weil die Auswirkungen hier klar aufgezeigt wurden.
0040	m	Der alte Mann, der nichts genaues wußte. Der andere Zahlen angab und Namen.	Durch das Trinken hauptsächlich.
0041	m	Älterer Mann und Frau, die sich der Sucht entzogen hat.	Weil hier die Wirkungen des Alkohols sehr stark verdeutlicht wurden.
0056	m	Die Mutter von der gezeigten Familie.	Weil sie teils durch ihren eigenen Willen den Konsumverbrauch rapide sogar fast ganz herabgesetzt hat.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0061	m	Alle.	---
0070	m	Alter Mann, der Gedächtnis verlor - Delirium.	Weil diese Szenen die Folgen des Alkohols am deutlichsten zeigten.
0071	m	Die Folge, ein Gedächtnisschwund und sonstige körperliche Folgen.	Der Mensch soll doch im allgemeinen gesund sein, damit er sein Leben "genießen" kann.
0073	m	Der alte Mann, der das Datum nicht gewußt hat.	Weil ich nicht gewußt habe, daß Alkohol so weit führen kann.

OFFENE GRUPPE

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0065	w	Alter Mann ohne Gedächtnis.	Erschütternd der Verfall des Menschen.
0067	w	Mann am Ende des Films, der über die Hochzeit sprach.	Weil hier die hohe Wahrscheinlichkeit des Rückfalls deutlich wurde.
0068	w	Der Mann im Delirium, das 14jährige Mädchen, der rückfällig gewordene Alkoholiker zum Schluß.	1. Weil es die Folgen sehr drastisch zeigt, 2. weil es fast unnatürlich wirkte, 3. weil die Schuld der Gesellschaft stark herauskam.
0070	w	Trinker im Delirium, die Rettungsstation.	Zeigt die Unwürdigkeit und Verunstaltung d. Menschen, Person, Persönlichkeit.
0071	w	Der junge Mann, der geheilt wurde, war als Beispiel zu schwach.	Es gibt überzeugendere Möglichkeiten, die Schäden des Alkoholismus zu zeigen durch Auswahl stärkerer Motive, Szenen und Folgeerscheinungen.
0072	w	Der junge Trinker im Delirium und die Menschen in der Ausnüchterungsstation.	Ihre Hilflosigkeit hat mich erschüttert, ihr unwürdiges Elend.
0073	w	Keine!	---
0074	w	Die Jugendliche (14 Jahre).	---
0066	m	Betrunkene an den Karnevalstagen in der Sammelstelle.	Hilflosigkeit der Betroffenen.
0075	m	Der Korsakow-krankte Mann.	Zeigt deutlich, wohin Alkoholmißbrauch führen kann und auch führt.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0005	w	Die Familie mit Kind.	Weil sie nun sich gefangen hat und ihr Mann noch nicht.
0010	w	Der ehemalige Offizier.	Aus einem ehemals intelligenten Menschen wurde eine hilflose Person.
0019	w	Die Frau und Mutter vom Kind.	Weil sie es geschafft hat vom Alkohol wegzukommen.
0039	w	Der Leiter des Heimes Höchsten!	Weil er der Meinung war, daß der Alkoholiker ein gutmütiger Mensch ist und ich andere Erfahrungen gemacht habe.
0045	w	Der ältere Herr.	Der Zustand.
0047	w	Eine Familie geht dadurch kaputt.	Durch das Trinken hat man kein Vertrauen mehr.
0048	w	Diejenigen, die vom Alkohol abhängig waren oder noch sind.	Es kostet nach meiner Meinung sehr viel Selbstüberwindung, sein Problem vor aller Öffentlichkeit vorzutragen.
0058	w	Der alte Mann.	Weil man sehen kann, daß man durch den Alkohol den Verstand verlieren kann.
0015	m	Betrunkene Jugendliche.	Zeigen Zerstörung menschlichen Lebensglücks schon frühzeitig.
0034	m	Die junge Frau.	Weil sie nach nur sechs Monaten Abstinenz schon so sicher ist, daß sie es überstanden hat oder meint "trocken" zu sein.
0043	m	Eingangs die Frau.	Weil sie trocken geblieben ist, obwohl ihr Mann weiter trinkt.
0049	m	Das 14jährige Mädchen.	Daß die Eltern und Lehrer ohne Erfolg das Mädchen weiter trinken lassen.

Vp.,-Nr.	Géchl.	Beschreibung	Warum
0051	m	Alle Selbstdarsteller (Beispiele).	Durch ihre Realität und Ehrlichkeit.
0060	m	Herr im Bett.	Angebunden.
0061	m	Hausfrau und Mutter, die immer noch um den Ehemann bangen muß.	---
0063	m	Der Klinikarzt.	Weil er als Fachmann die größte Erfahrung hatte. Ich glaube er war ein Menschenkenner.
0066	m	Therapie.	War nicht gut.
0067	m	Arzt im weißen Kittel.	Real, Gefahr des Alkohols wurde vermittelt nicht durch Statistik.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0004	w	Der Professor.	Weil er so häßlich war und viel zu lange in Großaufnahme gezeigt wurde.
0011	w	Die Personen in der Gruppenarbeit mit dem Psychotherapeuten.	Die glaubhaften Aussagen.
0055	w	Der ehemalige Offizier; das Gruppengespräch.	Es sind deutlich die Folgen des Alkoholismus zu erkennen; die Aussagen der Patienten.
0064	w	1. Negativ: Interviewer des "alten Mannes". 2. Positiv: Außenseiterrolle des Nicht-Alkoholikers (Eingangsszene/Schlussszene).	1. Fragen sinnlos und penetrant. Gedächtnisverlust auch anders demonstrierbar. 2. Nicht: "beeindruckend", sondern päd. wichtig.
0035	m	Der Offizier.	Folgen des Alkohols.
0049	m	Der Vergeßliche, der Mann im Delirium, die geheilte Frau.	"Anschauliche Personen".
0059	m	1. 14jährige Schülerin. 2. Stupidität der Arbeit. 3. Mann im Delirium tremens.	1. Scheint mir persönlich typisch für eine große Gruppe Heranwachsender. 2. Stanzerin. 3. Zustardsschilderung.
0076	m	Die "geheilte" Frau, - der Bauarbeiter und das 14jährige Mädchen, welches schon <u>trinken muß</u> .	Die Zuschauer erkennen hier den Weg in die Sucht, - in die vollkommene Abhängigkeit - und somit den Verlust an "Freiheit".
0079	m	1. Interview Gedächtnisschwund. 2. Bei AA Rückfall-Bericht.	Glaubhafte Alkoholfolgen.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0035	w	Der alte Mann.	Weil deutlich wurde, wie stark das Denk- und Erinnerungsvermögen nachläßt.
0036	w	Frau, die es geschafft hatte. Der an Korsakow Erkrankte. Dr. Ruth.	Jeder brachte die aus seiner Kenntnis wesentlichen Dinge vor.
0043	w	Die Frau mit dem Kind.	Sie hat ihre eigenen Probleme durchblickt und es fast geschafft, dazu kommt auch das Problem mit dem Ehemann.
0049	w	Beeindruckend waren die akuten Alkoholvergiftungen der Jugendlichen.	Diese Aufnahmen bringen die Jugendlichen am ehesten zum Nachdenken, aber auch alle Zuschauer.
0064	w	Alter Mann, dessen Zeitgefühl zerstört ist.	Weil er keine Beziehungen mehr zu seiner sozialen Umwelt hat.
0015	m	Die Frau an der Adrema.	Sie versuchte glaubwürdig ein Bild zu entwerfen, wie einfach Menschen in den Alkoholismus abrutschen können.
0046	m	Die 14jährige.	Diese Person ging mit einer Unbekümmertheit an das Alkohol-Problem heran, welche auf die meisten der alkoholgefährdeten Jugendlichen zutrifft.
0055	m	Der alte Mann.	Sein Leben war schon zerstört.
0057	m	1. Die Frau, die von: Alkoholsucht befreit wurde. 2. Am Ende des Films: der junge AA in der Gesprächsrunde.	1. Die Frau hat trotz persönlicher starker Probleme (Ehe usw.) den Übergang gefunden. 2. Die totale Abhängigkeit hat mich in dieser Aussage erschüttert und beeindruckt.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0058	m	Jene Frau, die zusammen mit ihrem Mann versucht, die Gefahr der Abhängigkeit vom Alkohol zu überwinden.	---
0063	m	Alter Mann, Jugendliche und Frau.	Man kann erkennen, daß alle Gruppen gefährdet sind.
0078	m	Dr. Ruth eher negativ, das Problem Sucht kaum, Ursachen insbesondere gesellschaftliche, nicht angesprochen.	---

Frage 12 :

Was sind die Ihrer Meinung nach wichtigsten Aussagen des Films, wir meinen jetzt solche Aussagen oder Informationen, die man auf jeden Fall behalten sollte?

Vp.-Nr.	Géchl.	Beschreibung	Warum
0001	w	Man sollte nicht so viel Alkohol trinken.	Es ist nicht gut für den Körper.
0004	w	Daß auch Jugendliche schon früh zum Alkohol greifen.	In diesem Film sieht man, wie der Alkohol sogar schon die Jugendlichen kaputt macht und wie es in so einer Ausnüchterungskur ist.
0015	w	Man sollte behalten, daß man nicht so viel Alkohol trinken sollte.	Weil es abhängig machen kann.
0026	w	Rosenmontag in Mainz. Viele betrinken sich sinnlos. Manche würden ohne fremde Hilfe an diesem Tag an Alkoholvergiftung sterben.	Vielen ist es gar nicht bewußt, daß sie dadurch süchtig werden können.
0030	w	Wenn man alkoholsüchtig ist, sollte man eine Entziehungskur machen.	Weil man sich damit kaputt macht.
0032	w	Die Betrunkenen im Karneval.	Weil schon einer von den drei Betrunkenen umgefallen ist, er konnte sich nicht mehr auf den Beinen halten.
0033	w	Daß man nicht zu viel Alkohol trinkt. Und wenn, daß man aufhört, wenn es genug ist.	Weil man sonst Leberschäden bekommen kann und man auch seelische Schäden bekommt.
0034	w	Die Aussage mit dem alten Mann, der das Datum nicht wußte.	Weil alle Menschen, die anfangen zu trinken, wissen müssen, in welche Situation sie sich einlassen.
0035	w	Daß sie vom Alkohol nach dem Rausch nichts mehr wissen und behalten können. Wie der alte Mann, der das Datum nicht wußte.	Weil alle Menschen, die anfangen zu trinken, wissen sollen, in welche Situation sie sich einlassen.
0041	w	Es ist zu behalten, daß man den Willen haben muß, es zu versuchen, nicht mehr zu trinken.	Damit man nicht wie andere Menschen wirkt. Es gibt Menschen, die wirken einsam und allein gelassen. Damit man nicht auch so wirkt.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0042	w	Daß man nicht so oft Alkohol trinken soll.	Weil man sonst Alkoholiker wird.
0070	w	Was Alkohol im Körper verursachen kann und wie es endet und wie es anfängt.	Ich meine, dann denkt man schon einmal daran, wenn man gerade eine Flasche Alkohol in der Hand hat.
0074	w	Der Versuch mit dem Eiweiß und dem Alkohol.	Daß Alkohol nicht gut für unseren Körper ist und der Mensch davon verrückt werden kann, immer Alkohol zu sich zu nehmen.
0076	w	Die Sauferei Karneval in Mainz und wenn sie dann ...	Weiß nicht.
0002	m	Die Szene im Film als Rosenmontag war, wie sie dann durch die Ecken torkelten.	Weil sie sich damit unglücklich machen, und den Karneval ausnutzen.
0003	m	Was der Alkohol im menschlichen Körper anrichtet.	Weil sie sich damit umbringen.
0021	m	Daß Alkohol zur Bewußtseinsunfähigkeit führen kann.	Weil's schlecht ist.
0027	m	Der Fall mit dem 14jährigen Mädchen, das auch dem Alkohol verfallen war.	Man könnte selbst noch in solche Situationen kommen, und dann weiß man, daß man besser nicht trinkt, weil man dann nämlich weiß wie es einem ergeht.
0029	m	Man sollte es immer im Auge behalten.	Man hat ja gesehen, was dabei herauskommt.
0031	m	Die Informationen, daß man durch den Alkohol sehr krank werden kann.	Man sollte sich so was merken und auch dran halten. Sonst kann es für viele Menschen gefährlich werden.
0040	m	Daß unter 100 Menschen, die trinken, 2 alkoholsüchtig werden können.	Weil man sich dessen bewußt werden muß.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0056	m	Daß der Alkohol den Menschen langsam kaputt macht.	Weil der Alkohol ein Gift ist.
0071	m	Unter 100 können 2 alkoholsüchtig werden.	---
0073	m	Das wichtigste an dem Film war, daß man sich in solchen Fällen an andere Menschen wenden kann.	Die betrunkenen Leute müssen sich ja auch an jemanden wenden können.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0004	w	Es sollten weiterhin die Beispiele durch die verschiedenen Personen beibehalten werden.	Es wurden hier praktische Fälle gezeigt und nicht nur theoretisch.
0007	w	Welche Menge Alkohol gefährlich wird; wie Alkohol den Körper angreift.	Vielleicht zur Vorbeugung und Aufklärung.
0007	w	1. Daß man unbewußt Gewohnheitstrinker werden kann. 2. Daß die meisten Menschen nicht genug informiert sind über Alkohol.	1. --- 2. ---
0009	w	Suchtgefahr.	Leichtsinn ist oft sehr groß.
0011	w	Bericht über das 14jährige Mädchen. Bericht über die Anonymen Alkoholiker.	Die Anfänge werden gezeigt (Erziehung, Stress). Man weiß, an wen man sich wenden kann und wie in den Gruppen gearbeitet wird.
0019	w	Daß man einen Menschen, der sich weigert, Alkohol zu trinken, nicht dazu überreden oder zwingen sollte.	Weil dieses viel zu oft von unvernünftigen Menschen getan wird.
0044	w	Schnelle Abhängigkeit eines Einzelnen, z. B. 14jährige.	---
0044	w	Alkohol kann sehr schnell abhängig machen.	Das ist, glaub ich, wenigen bewußt.
0045	w	Auswirkungen der Alkoholsucht.	Nicht soviel davon bekannt.
0046	w	1. Der Weg zur Abhängigkeit ist kurz. 2. Erschreckende Folgen des Alkoholismus.	1. + 2. Abschreckung, Warnung.
0047	w	Auswirkungen, Teufelskreis, Persönlichkeitsverfall, Zerrüttung der Familie, Entzugerscheinungen.	Gesellschaftsfährdend.
0047	w	Gründe für Alkoholismus, das Unbewußte eines Trinkers, daß er Trinker ist.	---
0049	w	Warnung vor dem Alkoholismus. - Sonst eigentlich nichts.	Finde keine.

Vp.-Nr.	Géchl.	Beschreibung	Warum
0050	w	Hinführung zur Sucht. Möglichkeiten zur Befreiung dieser Sucht.	---
0054	w	Gefahr für Jugendliche und Kinder, Schädigung des Bürgers, Delirium, Verlust der Persönlichkeit, falscher Weg seine Probleme zu lösen.	Rettung der Gesundheit. Richtige Erziehung der Kinder.
0054	w	Alkohol ist ein Rauschmittel wie Haschisch und LSD. Der dauernde Genuß führt zu körperlichen und seelischen Schäden. In Gesellschaft wird man leicht zum Alkoholgenuß geführt.	---
0055	w	Alkoholkonsum der jetzigen Generation wird von den Jugendlichen übernommen; Ausbreitung des Alkoholkonsums wird durch die Werbung entscheidend verstärkt.	---
0057	w	Vorsicht mit Alkohol auch in bezug auf die Leute, denen man Alkohol anbietet.	1. Um nicht selbst abhängig zu werden. 2. Um andere nicht zur Abhängigkeit zu bringen.
0059	w	1. Wie Alkohol auf den Körper einwirkt (z. B. Eiweiß). 2. Inwieweit der Körper mit der Zeit abbaut.	Um sich ein klares Bild über die Gefahr machen zu können und daß es sinnlos ist, sich durch Alkohol über Schwächen, die behebbar sind, darüber hinwegtäuschen lassen.
0067	w	Wie verbreitet Alkohol ist, Krankheit die jeder bekommen kann, Folgen.	---
0068	w	Der Alkoholismus wird vom Kranken nur schwer selbst erkannt und zugegeben.	Weil das wohl die Kernaussage war.
0077	w	Auch geringe Mengen Alkohol in regelmäßigen Abständen führen zur Alkoholabhängigkeit; die Werbung und wie, die Gesellschaft unterstützen diesen Mißbrauch viel zu sehr und bringen andere Menschen damit in Schwierigkeiten.	Es regt zum Nachdenken und richtigen Handeln, sowie Verständnis für Alkoholstüchtige an.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0077	w	Die Folgen des Alkoholismus, insbesondere am Beispiel des alten Mannes (s. Frage 10) und des jüngeren Alkoholikers, der sich im Delirium befand.	Wie viele, auch die, die Alkohol trinken, diese Zustände nicht genau kennen.
0078	w	Die Gefährlichkeit des Alkohols, und wie weit verbreitet diese Gefahr ist.	Weil dieses jeden Menschen betrifft, das andere war alles spezieller.
0079	w	Abhängigkeit vom Alkohol. Ohne Hilfe kann man von Alkohol nicht loskommen.	Hier wird deutlich, daß man nicht nur vom Alkohol, sondern auch von der Hilfe anderer abhängig wird.
0079	w	1. Daß die Eltern sich bemühen sollen ihre Kinder so zu erziehen, daß sie ihre Probleme leichter bewältigen können. 2. An Jugendliche unter 14 sollte kein Alkohol ausgegeben werden. 3. Alkoholsüchtige dürfen nicht wie Kriminelle behandelt werden.	--- --- ---
0005	m	Alkohol ist latente Gefahr. Krankheiten sind z. T. nicht heilbar, immer schwerwiegend.	Zur richtigen Einschätzung des Alkoholismus.
0009	m	Man soll sich die Symptome merken, z. B. nach dem Aufstehen am Morgen trinken usw.	---
0010	m	Beschreibung, ab wann Alkohol gefährdet. Wie sich Abhängigkeit äußert.	Am meisten verwertbar.
0018	m	Alkohol hilft nicht über Probleme hinweg.	---
0019	m	1. Szene: 14jähriges Mädchen, Alkohol aus Neugier und dann süchtig. 2. Szene: AA - Aussagen des jungen Mannes.	1. Die Aussage des Mädchens zeigt eigentlich sehr deutlich, wie schnell man süchtig werden kann. 2. Der junge Mann sagt aus, wie schnell man rückfällig werden kann.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0035	m	Die Schäden des Alkohols; die Menge, die zur Krankheit führt; wann ein Mensch abhängig ist.	Weil man dies wissen sollte, um selbst nicht abhängig zu werden.
0036	m	Die Aussagen der ehemaligen Alkoholikerin. Die Beschreibung der Auswirkungen des Alkohols. Das mögliche frühe Einsetzen des Alkoholismus.	Sie zeigen am besten die Auswirkungen und Gefahren des Alkoholismus.
0037	m	Das Verhalten von Nicht-Süchtigen.	---
0038	m	Daß der zunehmende Alkoholgenuß banalisiert wird (von denen, die trinken).	Weil die eigene Bedrohung nicht erkannt wird.
0039	m	Die Wirkung des Alkohols auf Eiweiß.	Ich habe geringen Alkoholgenuß für harmlos gehalten, bin aber jetzt überzeugt, daß es eine gefährliche Substanz ist.
0043	m	Alkoholismus = Krankheit. Therapiemöglichkeiten, Bedeutung der AA.	Lösungsmöglichkeiten, mit dem Problem Alkohol fertig zu werden.
0045	m	Daß einst Süchtige nie nicht einen Schluck Alkohol trinken dürfen, wegen Rückfallgefahr.	Wichtig für Leute, die gerne trinken.
0046	m	Wenig trinken oder gar nicht. Immer noch wissen, was man tut.	Sonst ist Gefährdung und Behinderung der Gemeinschaft, die darunter leidet.
0048	m	Alkohol hilft nicht, bestimmte Probleme zu lösen.	---
0051	m	Es fängt mit kleinen, regelmäßigen Mengen des Alkoholgenusses an und steigert sich dann bei allen Fällen bis zur Sucht. Das ist die größte Gefahr.	Weil die Alkoholbeeinflussung an den Wurzeln erkannt und durchgeführt werden muß.
0052	m	Alkohol kann zur Sucht führen. Beim Süchtigen Selbstmord auf Raten. Zerstört Persönlichkeit und Charakter der Menschen.	Er hilft nicht bei Problemen.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0053	m	a) Trink nicht nur weils andere tun. b) Trink nicht nur aus Langeweile.	a) Weil die meisten Leute deshalb mit Alkohol anfangen. b) Da es so am ehesten zur Sucht wird.
0055	m	Gefahr des Alkoholismus in Wohlstandsgesellschaft. Trinken wird zur Pflichtübung in Vereinen, Stammtisch, Kneipe usw.	Allmählich unbewußt eintretende Abhängigkeit.
0057	m	Gesellschaftliche Komponenten.	Ordnen den Alkoholismus in einen größeren Rahmen.
0058	m	a) Alkohol ist gesundheitsschädlich. b) Jeder ist gleichermaßen - bis an sein Lebensende - bedroht.	Weil sie Ausgangsbasis zur allgemeinen Aufklärung sein könnten, wenn man z. B. zeigen/sagen würde, wie man <u>nicht</u> zum Alkoholiker wird und nicht, wie man diese Krankheit heilt.
0059	m	1. Das unbewußte Zum-Alkoholiker-Werden. 2. Die Gefährdung der Kinder/Jugendlichen.	---
0061	m	Habe keine behalten!	---
0061	m	Die m.E. wichtigste Aussage ist die, daß die Sucht sich allmählich und unbemerkt entwickelt und daß in stärkerem Maße die Zahl der Frauen und insbesondere der Jugendlichen steigt.	---
0062	m	1. Die Erkenntnis, die das Experiment mit Eiweiß und Alkohol gebracht hat. 2. Die 80 ccm ² , die man nicht täglich einnehmen darf.	Es sind Erkenntnisse, die man unmittelbar auf sein Verhalten anwenden kann.
0064	m	Das Vorhandensein von den AA.	Die Arbeit dieser Organisation.
0069	m	Alkohol ist schädlich.	Viele Menschen sind sich dieses Problems nicht bewußt.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0063	m	Die gesellschaftliche Bedeutung des Alkohols; die Gefahren, die zum Alkoholismus führen, wie allgemeine Lebensprobleme.	Weil mein Bewußtsein zwar schon bis jetzt diese Informationen verarbeitet hatte, aber sie mir heute für meine Situation stärker bewußt geworden sind. Ich schätze jetzt die Gefahren und Verführungen als auch für mich betreffend ein, was ich bisher nicht getan habe, weil ich meinte, mein Informationsstand reichte aus zur Abwehr dieser Gefahren. Aber hinterrücks hatte ich mich ohne mein Bewußtsein folgen zu lassen, in diese Gefahren hineingegeben, wenn sie auch noch wenig stark waren.
0074	m	Körperschädigung, Folgen, "Jugendgefahr", Rückfallprobleme, Möglichkeiten einer Entziehung.	Es sind Kleinprobleme, um Alkoholmißbrauch zu bekämpfen, (soweit sie auf für diese Informationen verständige Leute treffen. Frage: Bei anderem Aufbau wäre wohl ein breiterer Erfolg in mehreren Bevölkerungsschichten zu erwarten).
0076	m	Daß es die Einrichtung der Anonymen Alkoholiker gibt.	Diese Einrichtung hilft, so glaube ich, oft mehr als Aufenthalt in Kliniken, die überfüllt sind.
0078	m	Toleranz und Hilfestellungen gegenüber Alkoholabhängigen.	Der Film hat gezeigt, daß die Ursachen für den Alkoholmißbrauch zu einem großen Teil an der Umwelt liegen.
0080	m	Daß die Abhängigkeit erst langsam beginnt und zuerst gar nicht wahrgenommen wird.	Vielleicht Warnung für einen selbst.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0008	w	Unmerkliches Hineinschlittern; Abhängigkeit; körperliche und seelische Schäden; schwere Abgewöhnung.	Hält man sich das immer vor Augen ist die Abschreckung groß genug, um nicht erst in Versuchung zu geraten. Denn hat man erst einmal den Anfang gemacht, ist es schwer, sich von seinem Laster zu befreien.
0009	w	Abhängigkeit, Hineinschlittern, wollte nur einmal probieren, schwer wieder abzugewöhnen, Ärger runterspülen.	Man sollte darauf hinweisen, daß Alkohol eine Droge ist, nichts um Ärger und Sorgen zu beseitigen. Daß, wenn man einmal anfängt in großen Mengen zu trinken, man schwer wieder davon kommt.
0010	w	Die zuerst gezeigte Frau mit dem Mann, der auch Alkoholiker ist und dem kleinen Kind.	Das Kind hat, wie gesagt, durch die Trinkerei der Mutter Schäden behalten, es lernt vom Vater schon das Rauchen. Die Mutter war keine gute Hausfrau und Mutter mehr.
0011	w	Die Möglichkeiten, die einem Alkoholsüchtigen zur Heilung angeboten werden, besonders die "Anonymen Alkoholiker" und die beiden Kliniken.	Ich glaube nicht, daß die Süchtigen wirklich darüber informiert werden, an wen sie sich wenden können, um geheilt zu werden.
0016	w	Ab wann man süchtig ist. Maßnahmen, wenn Abhängigkeit da ist. Schäden.	Damit Zuschauer evtl. Schäden an sich selbst erkennen oder evtl. Folgen sehen und Maßnahmen ergreifen.
0017	w	Alkoholranke haben fast immer kein Selbstvertrauen. Darum fingen sie an zu trinken. Oft schon fängt das bei den Eltern an, die durch die Erziehung beeinflussen.	Vorsorge durch Aufklärung!
0001	m	Erläuterung von Prof.	Die Erklärung, was Alkoholiker <u>sind</u> .
0002	m	Alkohol ist <i>schädlich</i> , macht <i>süchtig</i> , man verliert Intelligenz und Gedächtnis.	Das schlimmste am Alkohol ist, daß er "in" ist. Das wird sogar schon Kindern im Alter von 6 Jahren klar und sie freuen sich darauf, wann sie ihr erstes Bier trinken werden.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0003	m	Alkoholismus bei Jugendlichen. Daß ein Alkoholiker sich meist von selbst nicht mehr helfen kann.	Aufklärung bei Jugendlichen über zu vielen Alkoholgenuß (Wirkung). Denn Alkohol hilft zu verstehen.
0004	m	Nach meiner Meinung finde ich die Aussagen über die Alkoholgefahr sehr interessant, jedoch auch die einzelnen Bilder, was der Alkohol anrichtet, sind wichtig.	Die Informationen sollte man weitergeben und somit versuchen die Alkoholgefahr zu mindern.
0005	m	Daß der Alkoholgenuß zur Sucht führen kann und zu schweren Erkrankungen führt.	Weil es für jeden zutreffend sein kann und jeden anspricht.
0007	m	Bauarbeiter im Bauwagen bekommt Schnaps von Kollegen eingeflößt.	Auch wenn man sich fest vorgenommen hat, keinen Alkohol mehr zu trinken, muß man immer mit der "Verführung" von anderen rechnen.
0012	m	2 l Bier pro Tag und man wird zum "Trinker" (Säufer)! Nicht rückgängige Schäden an der Leber!	Man kann daran erkennen, ob man zum Trinker geworden ist.
0013	m	Die Experimente, die Hinweise auf die Folgen.	Weil es für jeden wichtig ist darüber Bescheid zu wissen.
0014	m	Suchtgefährdung, den Alkoholikern zu helfen, Alkoholiker nicht zu verachten.	Weil es wichtig ist!!
0015	m	Alkohol eine Sucht.	---
0018	m	Die Folgen des Alkohols. Die Gründe oder Ursachen zur Alkoholsucht.	---
0019	m	1. Die Gründe über das Warum. 2. Die Gefahr, daß Süchtige nicht merken, daß sie süchtig sind.	1. Damit sich die Leute im klaren sind, wo die Gefahrenquellen liegen. 2. Damit sie sich selbst prüfen können (ob süchtig oder nicht).

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0020	m	Alkohol ist eine Droge, von der man abhängig werden kann.	Weil ich nicht geglaubt hätte, daß es in einem solchen Maße möglich ist.
0021	m	Daß Alkohol ein Drogenmittel sein kann, wenn man zuviel davon trinkt.	Weil die Menschen sich nicht darüber klar sind, welche negativen Eigenschaften der Alkohol hat abgesehen vom besoffen sein (z. B. Leberkrankheiten).
0022	m	80 gr. Alkohol schädlich; verkürzte Lebensdauer; Möglichkeit der Heilung.	Im geselligen Kreis schnell erreicht.
0023	m	80 gr. Alkohol auf 1 Jahr (Leberschaden, kürzere Lebenserwartung) Rückfälligkeit.	Weil es am meisten die Folgen des Alkohols zeigt.
0024	m	Fastnacht, wo sie im Krankenhaus endet.	Ein programmierter Alkoholtag, wo einem die Folgen nie ins Bewußtsein treten. Daß man im Anfangsstadium sich nicht bewußt ist, wie es enden wird und warum man es macht (Kontaktarmut, Widerspruch nur unter Drogen).

Vp.-Nr.	Géchl.	Beschreibung	Warum
0031	w	Die Aussage des Mädchens, das mit 14 Jahren schon zum Alkohol gegriffen hat. und nicht mal versucht ... auf mehr weiß ich nicht draufzukommen.	Sie trinkt mit anderen Jugendlichen weiter und sich nicht von ihnen trennt oder trennen will.
0069	w	Der Hilfsdienst im Krankenhaus.	Sie opfern ihre Freizeit, um anderen Menschen zu helfen.
0002	m	Eigentlich alle, doch am wesentlichsten die Aussagen des Ex-Offiziers.	Weil es doch einen zum Nachdenken zwingt.
0025	m	Die Abgewöhnung.	Die Tragödie der Kranken bei der Abgewöhnung.
0030	m	Die Wirkung übermäßigen Genusses von Alkohol.	Weil man an dem Trinker im Delirium erst sehen konnte, wie man später aussieht. Pers. Meinung: Auch wenn ich jeden Tag mein Bier trinke, auch mehr, ist doch nicht die Gefahr gegeben, daß ich zum Trinker werde.
0033	m	Daß der Alkohol nicht mißbraucht werden soll. und nicht von solchen Leuten gebraucht werden soll, die sich nicht unter Kontrolle haben.	---
0036	m	Daß es zu wenig Hilfe für Alkoholkranke gibt, daß die Gesellschaft schuld daran ist (am Alkoholismus), daß es im Leistungsdruck unseres Systems schwer fällt, nach erfolgter Heilung dem Alkohol zu widerstehen.	Weil hier kritische Aussagen zu unserer Gesellschaft gemacht worden sind, die ansonsten viel zu kurz gekommen sind.
0040	m	Daß man nicht gerade allzu viel trinken sollte.	---
0041	m	Alkohol ist schädlich, man kann süchtig von ihm werden.	---
0061	m	Daß Alkohol zum Suchtmittel werden kann, wie er wirkt, welche Veränderungen er am und im Menschen hervorruft.	---

OFFENE GRUPPE

Vp.,-Nr.	Géchl.	Beschreibung	Warum
0070	m	Trinkergemeinschaft.	Damit man weiß, an wen man sich wenden kann.
0071	m	Der Selbstentzug und die Hilfe durch andere Menschen.	Wir leben in einer Gesellschaft - Gemeinschaft, in der einer für andere da sein
0073	m	Die Gemeinschaft der Trinker.	Damit man weiß, an wen man sich wenden kann.

OFFENE GRUPPE

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0065	w	Niemanden zum Alkoholgenuß animieren.	Weil uns Abhängigkeitsgrade nicht oder unzureichend bekannt sind.
0067	w	Die Aussage, daß Alkoholismus oft entsteht, weil die Menschen mit ihren Problemen nicht fertig werden.	Weil sich hier Ansatzpunkte gegen Alkoholismus ergeben könnten.
0068	w	Wie Alkohol Einweiß zersetzt, daß jeder gefährdet sein kann, wie schwer es für einen Alkoholiker ist, nüchtern zu bleiben.	Um die gesundheitliche Gefahr vor Augen zu haben, Kinder und Jugendliche nicht zum Trinken verleiten, Verständnis für Gefährdete zu haben.
0070	w	Folgen der Alkoholsucht in Wort und Bild. Schädliche Alkoholmenge. Gründe, die zum Alkoholismus führen.	Weil ich meine, daß dies Gefährdeten und Alkoholikern zeigen könnte, daß sie mit ihrem Problem nicht alleine sind und die Gefahr für ihre Existenz deutlich machen könnte.
0071	w	Kinder-Alkoholismus -, verstärkt darauf aufmerksam machen, daß man Abstinenzler oder Alkoholiker (geheilte) nicht zum Trinken animieren sollte, - die Gefahr die besteht, dem Alkohol zu verfallen, wenn man versucht, seine Probleme mit Alkohol zu lösen.	Meiner Meinung nach wird in dem Film lediglich die Gefahr und Folgen der Alkoholsucht aufgezeigt, aber keine Lösung angeboten. Welchen Trost hat ein Alkoholiker, wenn er diesen Film sieht oder jemand, der auf dem Wege ist einer zu werden auf der Flucht vor Problemen? <u>Keine.</u>
0072	w	Die von mir in Nr. 11 ausgeführten Beispiele und die Gesprächssituation bei den Anonymen Alkoholikern.	Die zuerst genannten wegen der Abschreckung und die anderen wegen des Hinweises auf wirkungsvolle Hilfsmöglichkeit.
0073	w	Wirkung des Alkohols, gesundheitliche Gefährdung, Nichterkennen des Beginns der Abhängigkeit.	Damit bei einem "feuchtfröhlichen" Abend die Gefährdung nicht übersehen wird.
0074	w	Vorausgesetzt, daß man dem Film eine Aussage zubilligt, ist alles gleich wichtig, ist alles zusammenhängend zu sehen.	---

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0066	m	Verlust der eigenen Persönlichkeit; Abhängigkeit, die sich aus Alkoholgenuß ergibt.	Man entfernt sich durch Alkoholgenuß immer mehr von der Suche nach der eigenen Persönlichkeit, dem Bedürfnis, das eigentlich jedem Menschen innewohnt.
0075	m	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die schädlich wirkende Dosis täglichen Alkoholgenusses. 2. Organisation der Anonymen Alkoholiker. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ich glaube, daß dies wenig bekannt ist. 2. Damit Betroffenen ein Weg gewiesen wird.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0005	w	Alles.	Weil es uns alle mal getroffen hat.
0010	w	Jeder sollte sich und seine Umwelt beobachten, um nicht dem Alkohol zu verfallen.	Um ein Mensch zu bleiben.
0019	w	Die Aussage des totalen Gedächtnisschwundes.	Gefährdung der Gesundheit.
0039	w	Eigentlich sollte man alles behalten.	---
0045	w	Der ganze Film war wichtig.	---
0048	w	Alkohol ist eine Krankheit.	Es ist zu wenigen Menschen bewußt.
0058	w	Man sollte alles behalten.	Weil alle Aussagen wichtig waren.
0015	m	Entwicklung der Alkoholkrankheit.	Zeigt den Gegensatz zu den Aussagen der Alkohol-Reklame.
0021	m	Alkoholkrankheit auf Dauer. Anschluß an eine Abstinenzorganisation, die nicht nur AA zu sein braucht.	Schaffung eines neuen Freundeskreises, die Konfrontation mit Alkohol ausschließt.
0034	m	Der Film.	Es sollten mehr solcher Filme gezeigt werden, damit die Öffentlichkeit den Alkoholiker toleriert.
0043	m	Daß Alkohol auf jeden Fall auf Dauer Selbstmord auf Raten ist.	Weil in der heutigen Zeit jeder gerne leben möchte.
0049	m	Daß zuwenig aufgeklärt wird und zu wenig Fachkliniken zur Verfügung stehen.	Der Alkoholmißbrauch ist noch nicht auf dem Höhepunkt und es müßte mehrmals aufgeklärt werden.
0051	m	Umwelt und Mitmenschen sind zur Hilfe aufgerufen.	Anders gibt es keine Verbesserung.
0060	m	Alkohol.	Mißbrauch.

Vp.,-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0061	m	Man müßte noch mehr den Alkoholmißbrauch aufzeigen, in dem man noch mehr auf die Gesundheit eingeht.	Ich denke da, so wie man vom Nikotin weiß, der Lungenkrebs, so sollte man auch auf die Organschäden des Alkohols eingehen.
0063	m	Der Alkohol selbst.	Ein Alkoholiker muß unbedingt wissen, daß er nach der Kur nie wieder Alkohol trinkt.
0066	m	Nichts.	Zu wenig Information für die Öffentlichkeit.
0067	m	Schwierigkeiten führen zur Flucht in den Alkohol.	Alkohol steht stellvertretend für die Flucht in dieser miesen Gesellschaft, die vom System stabilisiert wird.

Vp.-Nr.	Géchl.	Beschreibung	Warum
0004	w	Therapiemöglichkeiten, anonyme Alkoholiker.	Hilfesuchende Alkoholiker.
0011	w	Die Folgen des Alkoholmißbrauchs (Gedächtnisschwund z. B.)	---
0054	w	Unterscheidung zwischen Alkoholkonsum und Alkoholabhängigkeit.	Weil ich es nicht für sinnvoll halte, jeden Alkoholkonsum für schon schwer gefährdend aufzufassen. Nachher glaubt man - besonders der junge Mensch - nicht mehr an Gefahr überhaupt.
0055	w	Warum Jugendliche etc. dem Alkohol verfallen; wie hoch der Verbrauch an Alkohol ist; seine gesundheitlichen Schäden.	Zur eigenen Information und um eventuell andere Menschen auf dieses Problem ansprechen zu können.
0064	w	"Lebenslange Gefährdung" Appell an Furcht und Angst.	M. E. falscher psychologischer Ansatz zur Verhinderung von Alkoholmißbrauch.
0035	m	Entwöhnung kaum möglich. Suchtgefahr unmerklich, da die Gesellschaft alkoholisiert ist - Entpersönlichung.	Jeder ist gefährdet.
0049	m	Hintergründe des Alkoholismus, Verharmlosung, Möglichkeiten der Heilung.	Hilfe zur Selbsterkenntnis und Heilung.
0059	m	Leichtigkeit mit der man bei uns an Alkohol kommt und ihn konsumiert, ohne sich über Folgen bewußt zu werden oder einfach um des "Mitmachens" willen.	
0076	m	Die Aussagen des jungen Bauarbeiters.	(Lärm im Film mildern!) Weil hier das Mitverschulden der "Normalen" erkennbar ist.
0079	m	Erzeugung eines abhängigen unfreien Menschen ohne Bewußtsein.	Weglassbar z. B. Adrema-Arbeiterin.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0035	w	Wie stark Alkoholmißbrauch Menschen unfähig macht, ihr Leben zu meistern.	---
0036	w	Die Harmlosigkeit, mit der die Gesellschaft, d. h. fast jeder dem Alkohol gegenübersteht.	Weil dadurch die Anfänge einer Sucht aus Unkenntnis nicht erkannt werden.
0043	w	1. Alkoholkliniken. 2. Daß das Problem gilt für alle.	1. Die Frauen und Männer wissen wohin. 2. Kann allen passieren.
0049	w	Die Aussagen über die Folgeerscheinungen bei Jugendlichen und die entsprechenden Berichte.	Diese Aussagen und Berichte wirken beeindruckend und die Jugendlichen können sich damit identifizieren.
0064	w	Alkohol ist eine Krankheit, löst keine Konflikte, man sollte sich einer Gruppe (AA o. ä.) anschließen.	Weil sie dem einzelnen das Gefühl geben, daß es eine Lösung bzw. Regulierung ihres Alkoholmißbrauchs gibt.
0015	m	In dem gesamten Film kamen nur Leute einfacher Berufsstände zu Wort. Dadurch wird deutlich, daß die Leute mit Problemen, die die einfacheren Leute sind ...	Sie sehen keine anderen Möglichkeiten wie den Alkohol, z. B. der Arbeiter zum Schluß.
0046	m	Hinweise auf die leichte Zugänglichkeit von alkoholischen Getränken, gesundheitlichen Schädigungen, Rolle der Werbung, Toleranz gegenüber dem Alkohol.	Information ist unbedingt notwendig, da die schulischen und außerschulischen Institutionen auf diesem Gebiet bisher nicht genügend gearbeitet haben.
0055	m	Je früher man mit Alkohol anfängt, desto größer sind die Chancen, alkoholabhängig zu werden.	Information für Jugendliche.
0057	m	Alkohol ist gesundheitsschädlich (Körper, Nerven, Gehirn); Aufklärung im positiven Sinne ist wichtig für <u>alle!</u>	---
0058	m	Die Hinweise auf die verführerische Wirkung der Werbung.	Die Zwänge, die von anderen am Arbeitsplatz, bei Feiern u. a. geltend gemacht werden und einen veranlassen sollen, mitzutrinken.

Vp.-Nr.	Geschl.	Beschreibung	Warum
0063	m	Alkohol ist gefährlich.	Vorgeneration ist schuld.
0078	m	Abstinente Frau, Umfeld von ihr; Feiern in Mainz mit Zusammenhängen; Delirium; Korsakow-Syndrom; jugendliches Mädchen.	Einblick in das Problem Sucht, Ansatz von Zusammenhängen.

6. Drehbuch

Sequenz nr.	Zeit zum Zeit	1. Szenentitel 2. prägnante Szenen- motive 3. Personen	Dialog	Sprecher
1.	0.49 0.49	1. <u>Party</u> 2. viel alkoholtrinkende, lustige, feiernde Gesellschaft in einem Büro Heide S. sitzt dabei, trinkt aber alkoholfreie Getränke 3. Heide S. und Arbeitskollegen	Eine von den vielen ungezählten Parties, die im Büro, zu Hause, die überall überall gefeiert werden, bei denen Alkohol für Stimmung und Kontakte so wichtig erscheinen, bei der alle rauchen und Alkohol trinken nur sie nicht - Heide S., sie ist Alkoholikerin Für Heide S. ist Alkohol eine Bedrohung. Sie lebt inmitten einer Gesellschaft, die selbst nicht ohne Alkohol sein kann, den Alkoholkranken aber als unmoralisch verdammt und groteskerweise den Abstinente(n) ebenso ablehnt. Sie ist eine von mehr als einer Million Alkoholkranker in Deutschland.	Kommentar
2.	2.19 3.08	1. Selbstschilderung des Suchtverlaufes von Heide S. 2. Heide S. beim Einkauf Heide S. in ihrer Familie 3. Heide S., Ehemann Kind	Anfangen hat es bei meinem 16. Lebensjahr, ich war von Kind an kontaktsüchtig und sehr scheu und ich fand keinen Anschluß. Ich stellte dann fest, wenn ich ein bißchen Bier trank, dann ging es mir leichter, ich konnte mich auch unterhalten und mitmachen. Durch das Trinken, an das ich mich allmählich gewöhnt habe, war ich aber nicht in der Lage, mich an die Bewältigung von Schwierigkeiten zu gewöhnen. Im Laufe der Zeit wurde ich mehr und mehr abhängig von Alkohol, ohne daß es mir bewußt wurde. Mein Mann ist auch Alkoholiker. Im Lauf der Jahre kramerte ich mich an die Hoffnung, daß nur noch ein Kind uns retten könnte. Als ich 28 Jahre alt war, kam dann auch ein Kind, es war durch meine Schuld krank. Aber ich war gerade raus aus dem Krankenhaus und habe schon wieder getrunken. Ich hatte dann kein Geld mehr und wußte nicht mehr wohin und auch nicht mit dem Kind. Ich bin also auf Entziehungskur gegangen. Ich war dort ein halbes Jahr. Nach der Entlassung gingen die Probleme erst los. Ich mußte mit den Schwierigkeiten fertig werden ohne Alkohol. Ein Arzt half mir dann mit Tabletten. Das machte mich tablettenabhängig. Ich mußte 1 Jahr nach der Entziehungskur wiederum 5 Wochen auf eine Kur, um die Tablettenabhängigkeit zu verlieren. Das ging dann 2 Jahre gut. Dann wurde ich wieder leichtsinnig. Mein Mann hatte auch Entziehungskur gemacht. Die Welt war in Ordnung und dann habe ich wieder schön langsam angefangen zu trinken. Innerhalb von ein paar Monaten war ich dann soweit, daß ich Schwierigkeiten hatte aufgrund des Alkohols.	Heide S.
3.	0.17 3.25	1. Kommentar des Sprechers bezüglich Suchtgefahr 2. Heide S. spült 3. Heide S.	Weder Alkohol noch Tabletten lösen Probleme. Sie stützen eine illusionäre Scheinwelt die nur mit Lügen gegen sich und andere aufrecht erhalten wird. Der Alkoholmißbrauch schafft Probleme wie z. B. für Walter S., Heides Mann, der eine freiwillige Entziehungskur machte, der abgesunken sich wieder gefangen hat.	Kommentar
4.	0.47 4.12	1. Selbstschilderung des Ehemannes von Heide S. 2. Ehemann raucht hastig trinkt Limonade; Kind spielt 3. Ehemann, Heide S., Kind	Ich verkehrte in Wermutskreisen, bei Obdachlosen, immer auf der Suche irgendwie Geld anzuschaffen und es gleich wieder in Alkohol umzusetzen. Keinerlei Interesse mehr, irgendwie aufzubauen, Kleidung zu kaufen. Mir war nur wichtig, daß ich meinen Alkoholpegel erreichte. Wenn ich wieder Stoff hatte, dann ging es wieder. Das wurde immer schlimmer. Ich wurde nach Jahren zum ersten Mal wieder nüchtern, das war im Gefängnis. Aber nach der Entlassung ging es gleich weiter und alle Vorsätze waren wieder weg.	Ehemann von Heide S.
5.	0.18 4.30	1. Sprecherkommentar: ständige Rückfallgefahr. 2. Abendessen bei der Familie von Heide S. 3. Heide S., Ehemann, Kind	Heute haben sie Wohnung und Arbeit, haben ihre Würde und Selbstachtung wieder gewonnen und leben zum ersten Mal seit vielen Jahren in einer Familie zusammen, nicht ohne Probleme. Die Gefährdung bleibt lebenslanglich, die Krankheit Alkoholismus zwingt zur Enthaltensamkeit.	Kommentar
6.	1.57 6.27	1. Expertenschilderung: Gründe, Anlässe und Auswirkungen übermäßigen Alkoholkonsums 2. --- 3. Dr. Rieth (Experte)	Unter Alkoholismus und unter dem Alkoholiker stellen sich die meisten Leute etwas völlig Falsches vor. Der Alkoholiker ist kein unmoralischer, schlechter Geselle, sondern ein Mensch, der aus irgendwelchen Gründen mit dem Leben schlechter zurecht kommt als ein anderer. Dabei ist er von Haus aus gutmütig und freundlich. Er ist ein Mensch, der nicht nein sagen kann, ein Kerl von Sanft und Sanft, wie das alte Fränklied sagt. Und es fängt so harmlos an, ohne daß er es selbst feststellen kann. Er erleichtert sich mit einer kleinen Menge Alkohol, einem Schluck, um den Ärger mit der Schwiegermutter zu vergessen, oder um besser einschlafen zu können.	Dr. Rieth

Sequenz nr.	Zeit bzw. Zeit	1. Szenentitel 2. prägnante Szenen- motive 3. Personen	Dialog	Sprecher
6.	1. 57		<p>Und dann nimmt diese Trinkmenge ganz allmählich zu, bis er eines Tages unfähig wird, eine Alkoholaufnahme willensmäßig zu steuern. Wir sprechen vom Verlust der Selbstkontrolle. Wenn die Krankheitsentwicklung noch etwas weitergeht, muß er eines Tages schon am frühen Morgen trinken, d.h. er ist unfähig geworden sich des Alkohols überhaupt zu enthalten. Wenn diese beiden Symptome - Verlust der Selbstkontrolle und Unfähigkeit zu abstinieren - eingetreten sind, ist er krank geworden im Sinne der Reichsversicherungsordnung wie das Bundessozialgericht festgestellt hat. Wenn er dann nicht aufhört, d.h. eine lebenslange strenge Diät einhält, wozu er aber Hilfe braucht, er kann dazu im allgemeinen aus eigener Kraft nicht kommen, bleiben entweder der Friedhof, oder die lebenslange Asylisierung in irgendeinem Nervenkrankehaus, wenn er etwa ein Korsakowsymptom hat, wenn die alkoholische Demenz eingetreten ist, wenn er unfähig geworden ist das Leben zu bestehen</p>	
	6. 27			
7.	2. 02	<p>1. Selbstschilderung Heide S.: Suchtverlauf und akute Folgen. 2. Typisches Alkoholikermilieu mit betrunkenen, grölenden, randalierenden Männern 3. betrunkene Männer, Heide S.</p>	<p>Hier in diesem Lokal war meine Endstation. Vor dreieinhalb Jahren damals, als ich vollkommen fertig war, ich konnte kaum stehen, ich mußte etwas essen. Ich hab mir hier eine Suppe gekauft, ich konnte sie nicht zum Mund bringen. Ich war damals unfähig zu arbeiten, ich konnte nicht mehr schreiben, meine Hand gehorchte mir nicht mehr. Ich konnte nicht mehr lesen, weil ich die Worte, die ich las nicht mehr aufnahm. Ich konnte mich nicht mehr unterhalten, da ich keinen Satz zu Ende führen konnte, da mir die Worte beim Reden entfielen. Ich hab gedacht, jetzt kommt der Wahnsinn, das ist das Ende. Mir blieb keine anderen Wahl, als in Entziehungskur zu gehen. Die Familie hat mich gezwungen dazu, ich wußte nichts anderes mehr. Ich hab dort mühselig alles wieder lernen müssen, mich zu waschen und zu öfteren, den Leuten wieder gerade ins Gesicht zu schauen. Die Angst - es hat Monate gedauert bis ich diese furchtbare Angst verloren habe, bis ich mich unter Menschen wieder bewegen konnte, bis ich wieder gehen konnte, bis ich wieder wußte, wo ich meine Hände hintat und nirgends angestoßen bin. Das hat sehr lange gedauert. Jetzt ist es über drei Jahre her und heut bin ich wieder glücklich dadurch, daß ich nicht mehr trinke. Ich möchte diesen Wahnsinn nie wieder erleben und dieses mal Feierabend machen. Diese Angst, daß ich wieder auf der Welt bin. Ich wollte nicht mehr leben und konnte nicht sterben. Ich dachte damals nicht, daß es jemals ein Zurück gibt, daß ich jemals leben kann wie ein normaler Mensch. Heute geht es mir schon gut ohne Alkohol.</p>	Heide S. betrunkene Männer
	8. 29			
8.	1. 23	<p>1. Selbstschilderung Heide S.: Anamnese und Situation heute 2. Abendessen mit der Familie, Spaziergang mit Kind über Jahrmarkt. 3. Heide S., Kind</p>	<p>Da ich nicht alle zwei drei Jahre eine Entziehungskur machen kann, habe ich gesucht und eine Gruppe der "Anonymen Alkoholiker" gefunden. Seitdem trink ich nicht mehr, das ist jetzt ein halbes Jahr her, mir geht es heute wieder sehr gut. Ich glaube jetzt, daß ich meinem Kind eine gute Mutter sein kann, und daß ich ihm den Weg ersparen kann, den ich gegangen bin. Ich bin immer als Kind zu sehr beschützt worden, und zu sehr beschützt. Andererseits sind mir immer Schuldgefühle aufge-drängt worden. Wenn meine Mutter einen Wutanfall hatte, hat sie mir immer vorgeworfen, daß sie längst schon davon gelaufen wäre, wenn ich nicht auf der Welt wäre. Und ich hoffe halt, daß ich all das meinem Kind ersparen kann. Schwierigkeiten habe ich heute nur noch mit meinem Mann. Er trinkt immer noch ein bißchen, ich bin verunsichert, ich weiß nicht, wohin das führt. Wir entfernen uns immer mehr. Wir leben nur noch kameradschaftlich miteinander. Er hat keine Lebensfreude und schimpft und nörgelt an mir rum. Ich weiß nicht, wie das weitergehen wird."</p>	Heide S.
	9. 52			
9.	2. 55	<p>1. Sprecherkommentar : Weshalb soviel Alkohol? 2. Oktoberfest: alkohol-trinkende Menschen- Hier, zapfender Wirt,</p>	<p>Alkoholkonsum hat eine breite Basis in der Bevölkerung. Für manche von uns bedeutet es ein Nahrungsmittel, das bedenkenlos und in großen Mengen genossen wird, ohne daß man sich bewußt macht, daß Alkohol ein Rauschmittel ist. Ein gefährliches Rauschmittel, wenn es mißbraucht wird. Aus dem heiteren, harmlosen, geselligen Genuß und dem mehr und minder kontrollierten Trinken, das durch Tradition und Usus geregelt ist, kann leicht eine gesundheitsschädigende Gewohnheit werden und</p>	Kommentar
	12. 47			

Sequenznr.	Zeit von Zeit	1. Szenentitel 2. prägnante Szenen- motive 3. Personen	Dialoge	Sprecher
9.	2. 55	"Bierkumpen", trans- portierende Kellner, trinkende Kinder, Skatapielende Männer, Theke, Fernsehabend mit Alkohol, alkoholkonsumierende Jugendliche am Flipper- automat 3. alkoholkonsumierende Männer, Frauen und Jugendliche	prägt ganz nebenbei, meist unbewußt, das Trinkverhalten der heranwachsenden Kinder - künftiger Konsumenten des Rauschmittels Alkohol. ca. 150 Liter Bier ca. 20 Liter Wein ca. 8 Liter Brandwein konsumierte der Bundesbürger vergangenes Jahr im Durch- schnitt, für rund 500 Mark pro Kopf, für mehr als 30 Mrd. Mark Alkohol insgesamt. Die Zahl der Alkoholgefährdeten wächst. Gefährdende Gewohnheiten zu Hause, wo Fernsehen und Alkohol Langeweile und Inaktivität häufig überdecken helfen - wo die Leitbilder der starken Männer und Helden nur selten Kaffee trinken wie in dieser Krimiserie - sondern Alkohol - der Zuschauer sich damit abregt und nachahmt, was die Werbung kräftig nutzt. Die öde, sinnlos mißbrauchte Freizeit, die Isolierung in der Masse, die Langeweile, die seelische Gefühls- verarmung und die "soziale Versteppung" wie es im Bundes- tag hieß, führen häufig zum Mißbrauch alkoholischer Ge- tränke. Sie werden zur Flucht in die Illusion aus dem un- bewußtsten Alltag benutzt. Der Alkoholmißbrauch wird ein "psychisches Notsignal", welches zeigt, daß der Trinker sein Leben nicht mehr sinnvoll meistern kann. Die innere Leere mit Alkohol auszufüllen, führt ins Nichts.	Kommentar
	12. 47			
10.	1. 35	1. Arbeitsplatzprobleme als "leiser Einstieg" zum Alkohol 2. am Fließband arbeitende Menschen Frau E. S. in Selbstschil- derung beim Spazieren- gehen 3. Frau E. S.	Die Belastung des tagtäglichen Lebens, die Enttäuschungen und Demütigungen des Arbeitsplatzes - monotone Gleich- förmigkeit oder Hetze und Stress, die seelischen, die so- zialen Sorgen, die krank machen - Alkohol löst keines dieser Probleme, ich arbeite in einer Adrema. Mich macht kaputt in der Arbeit, daß die Chefs sehr ungerecht sind und immer auf mir rumhacken und immer mich aussuchen, wenn irgend- was ist, ich versteh was nicht, oder wenn an der Maschine was kaputt ist und ich kann das nicht gleich reparieren, dann heißt es; "dann müssen wir eine andere hinsetzen, die das kann". Das belastet mich einfach, daß man ewig geschimpft wird. Und daß ich einfach zu wenig tue, wenn ich auch ge- nauso viel tue wie die anderen. Und wenn wir wirklich mal nachlassen, ständig kann man ja nicht durcharbeiten, an der Maschine, dann heißt's immer, ich bin diejenige, die die anderen beiden wieder aufhält. Das belastet mich eben. Da bin ich einfach das schwarze Schaf. Und wenn ich so weiter- mache, dann kann ich eben schauen, daß ich mir einen anderen Arbeitsplatz suchen muß. Man kann sich mit niemand aussprechen, man hat keinen Betriebsrat mit dem du was reden kannst. Die Arbeitskollegen sagen dann ach Muk doch nicht so viel, du wirst schon sehen, was los ist. Die äußern sich so, daß ich daheim restlos fertig bin, daß ich furchtbar Herzklopfen krieg in der Nacht, daß ich wach werde und Angstzustände. Deswegen bin ich zum Arzt gegangen, ich habe ihm das erklärt, da sagt er, dies sei eine vegetative Dystonie nennt man das, das hat ja jeder Mensch, das ist der Arbeitsstress. Da gibt er mir Beruhigungstabletten, die schluckst du anständig und wenn's nicht mehr anders geht, dann trinkst du halt mal. Dann wird's wieder leichter."	Kommentar E. S.
	14. 22			
11.	0. 61	1: Großmannssucht 2. Saufszene auf dem Markt- platz 3. Betrunkene Jugendliche	Erleichterungstrinken der leise Einstieg in den Alkoholismus. Großmannssucht der laute Einstieg! Nur Flaschen müssen sich volllaufen lassen um "männlich" zu wirken. Für viele - besonders Dumme - gehört das viele Trinken noch immer zum Imponiergehabe des Mannes. In ihrer trunkenen Lächerlichkeit werden sie oft genug ab- hängig von Alkohol! Das Mittel bestimmt der Mensch unter- liegt.	Kommentar
	15. 23			

Sequenz nr.	Zeit Min. Zeit	1. Szenentitel 2. prägnante Szenen- motive 3. Personen	Dialoge	Sprecher
12.	0.51	1. Der "laute Einstieg" zum Alkohol. 2. Fußballbegeisterte, grölende, trunkene Jugendliche Diskothek; Flaschen- bar, Barmixer. 3. alkoholkonsumierende Männer, Frauen, Jugendliche.	Der Alkohol dominiert in der Wohlstandsgesell- schaft. Bar, Getränk und Etikett werden zum Statussymbol und Prestigefrage. War es die Not, die den Menschen im Alkohol Trost suchen ließ und damit zweifelsohne politisch und sozial auch gefügiger machte, Alkohol mindert sachliche Kritikfähigkeit. Heute ist es Wohlstand und Konsumdruck. Mag es für viele Ausdruck einer Lebensart und Lebensfreude sein ... für weit mehr ist es die scheinbare Beseitigung unbewältigter Lebensängste - Tabletten-, Nikotin- und Alkohol- konsum und Mißbrauch beweisen es!	Kommentar
	15.23			
13.	1.15	1. Ausgelassene Trinkgelage am Rosenmontag in Mainz 2. ausgelassene Zuschauer am Rande des Zuges. Alkohol! Alkohol! Alkohol! volltrunkene Jugendliche. 3. Zuschauer des Mainzer Karnevals zuges.	Rosenmontag in Mainz. Deutschlands größte "Party" - jene Pflichtübung der Heiterkeit, Stimmung und Ausgelassenheit. Der Karneval bietet für viele die Gelegenheit hemmungslosen, legitimierte Trinkens. In ihrer Wein/Bier- und Schnapseligkeit mag sie für viele ungezählte andere Trinkgelegenheiten stehen. Von 100 Menschen die trinken, können 2 zum Alkoholkranken werden. Und hier sei betont - nicht alle Trinker sind gleich abhängige Alkoholiker, Alkoholranke. Mancher starke Trinker vermag das Trinken sein zu lassen. Er schädigt massiv seine Gesundheit, aber er ist nicht abhängig, noch nicht. Der Alko- holiker ist ein Kranker, der abhängig ist vom Alko- hol und der oft in tiefer Abscheu vor sich und dem Alkohol weitertrinkt. Trinkt, aus vielen und verschiedensten Gründen, deren letzten Ursachen und Zustandekommen bis heute noch nicht restlos befriedigend erklärt sind. Das Ende aber ist immer klar - der seelische, soziale und körperliche Zusammenbruch des Menschen.	Kommentar
	16.38			
14.	2.08	1. Mögliche Folgen des über- mäßigen Alkoholkonsums im Karneval. 2. Abtransport von Voll- trunkenen mit Notarzt- wagen; Erste Hilfe in einem Notraum; hyste- rische Anfälle; Erbrechen; schlafender Volltrunkener am Tropf 3. Während des Mainzer Karnevals zuges als voll- trunkenen behandelte Menschen	Das hemmungslose Trinken bei dieser Gelegenheit hat eine Kehrseite. Auf einer Notstation werden die Volltrunkenen behandelt und versorgt ... Mehr als 150 waren es im vergangenen Jahr die von freiwilligen Helfern betreut werden mußten. Ohne diese Notstation, so schätzt man, würden 15 - 20 Betrunkene durch den Alkoholmißbrauch an diesen Tagen in Mainz sterben. Auch hier erweist sich die ansteigende Zahl von Frauen und Jugendlichen Trinkern Und etwas anderes.... Welcher Aufwand und Kosten notwendig sind, um die Folgen des Mißbrauchs einzudämmen. Was sich zuvor noch mit Farbe und Feiern/Fahnen und Flaschen als fröhliche, alkoholische Konsumorgie zeigte, an der Stadt und Staat kräftig teilnahmen, erweist sich hier wie fast überall als Verlust für die soziale steuer- zahlende Gesellschaft. Trinker sind unvergleichlich häufiger Täter und Opfer von Unfällen, Verbrechen und Selbstmorden, Krank- heitsausfällen und Frühinvalidität - Folgen, die alle tragen. Was aber sind die persönlichen, gesundheitlichen und sozialen Schäden - Prof. Frey von der Universität Mainz der Leiter dieser Notstation.	Kommentar
	18.46			

Experten	Zeit Kurzzeit	1. Szenentitel 2. prägnante Szenenmotive 3. Personen	Dialog	Sprecher
15.	1. 04 ----- 19. 50	<ol style="list-style-type: none"> 1. Expertenschilderung: körperliche, seelische und soziale Folgeerscheinungen übermäßigen Alkoholkonsums 2. Experte in Notstation; 3. Prof. Frey (Experte) 	<p>"An körperlichen Schäden - vor allen Dingen, die Leberschädigung, denn mehr als 80 cm Alkohol pro Tag bei Menschen länger als ein Jahr führen mit Sicherheit zu einer Leberschädigung, die schließlich in eine Leberzirrhose ausmündet. Weitere Schäden: Herzmuskelschaden, Nervenentzündungen, die zu Lähmungen führen, Hände, Beine, Arme usw., und schließlich psychische Schäden insofern als die Leute den sozialen Kontakt verlieren. Sie fügen sich nicht mehr ein in die Gemeinschaft, sie suchen eine Scheinwelt, ein Scheinnirwana, das sie dann doch nicht finden und das durch ein um so stärkeren Kater nachher sie in eine schlimmere Realität zurückholt. Und sie fliehen aus dieser schlimmen Realität wieder in eine Scheinwelt, also ein Teufelskreis, aus dem sie sich schließlich nicht mehr befreien können, der zu einer Verkürzung ihres Lebens führt. Sie sterben um Jahre, ja um Jahrzehnte früher, wenn sie schon in der Jugend mit diesem übermäßigen Alkoholkonsum anfangen."</p>	Prof. Frey
16.	0. 26 ----- 20. 16	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wirkung bestimmter Alkoholmengen 2. "Alkoholleichen" in den Betten einer Notstation 3. "Alkoholleichen" 	<p>80 Gramm Alkohol entsprechen 2 Liter 5 Bierca, 1, 3 Liter Weißweines, 0, 7 Liter Rotweines, 10 - 15 kleinen Gläsern-Destillaten. Mancher von ihnen wird dem Alkohol unterliegen - an der Flasche hängen bleiben - bis zur bitteren Erfahrung von Heinz G.</p>	Kommentar
17.	2. 08 ----- 22. 24	<ol style="list-style-type: none"> 1. Selbstschilderung Heinz G.: Suchtverlauf 2. Steht vor einem Sonnendach um anonym zu bleiben 3. Heinz G. 	<p>"Ich habe bis zu meinem 18. Lebensjahr keinen Alkohol getrunken. Habe erste Erfahrungen auf Feten und Feiern damit gemacht und empfand die Wirkung als angenehm. Man wurde selbstsicherer. Ich bin dann immer mehr dem Alkohol verfallen, dadurch, daß ich Langeweile hatte, keine Beschäftigung, was dann soweit führte, daß ich abends eine 3/4 Flasche Weinbrand getrunken habe, morgens stark gezittert habe, mich übergeben mußte und übernervös war. Ich konnte praktisch den Tag nur beginnen, wenn ich sozusagen ein paar Schnapser drauf getrunken hatte. Dadurch konnte ich einer Arbeit nachgehen. Ich bin auch Auto gefahren. Nur wurden mit der Zeit die Entzugserscheinungen so schlimm, so daß sie begleitet wurden von Ohnmachtsanfällen. Ich bin dann ins Krankenhaus gekommen, wurde gründlich untersucht. Ich habe selbst nichts gesagt, weil es mir gar nicht bewußt war, daß ich zu viel Alkohol konsumiere und deshalb konnte man mir im Krankenhaus auch nicht sagen, daß es eben direkt vom Alkohol kommt. Nach diesen Krankenhausaufenthalten habe ich weitergetrunken. Der Konsum stieg etwas. Es war zuletzt so schlimm, daß ich mich selbst nicht mehr leiden konnte, weil ich praktisch meine ganze Persönlichkeit verloren habe und ich habe dann ganz spontan gesagt, ich trinke nichts mehr und durch diesen rapiden Entzug bin ich dann praktisch ins Irrenhaus geraten. Ich hatte traumatische Vorstellungen, hörte Kirchenglocken läuten, hörte Schläger, glaubte, mein ganzer Körper sei von Schlangen umgeben und lag da drei Tage lang im Irrenhaus und von diesen drei Tagen weiß ich gar nichts mehr."</p>	Heinz G.

Sprecher nr.	Zeit k.u.m. Zeit	1. Szenentitel 2. prägnante Szenenmotive 3. Personen	Dialog	Sprecher
18.	0. 49 — 23. 13	1. Delirium Heinz G. 2. Heinz G. im Bett. Augen geschlossen; unerklärliche Handbewegungen; Person mit Mikrofon neben ihm. 3. Heinz G.	Von unbekanntem Alptraum im Deller bedrängt, einem wissenschaftlich ungeklärten Zustand, wurde er auf Band aufgezeichnet und erkannte sich später selbst nicht mehr. Zu groß ist der Zerfall der Persönlichkeit. Prof. Langer und Dr. Schmidt von der Medizinischen Hochschule Hannover konfrontieren hier erfolgreich in experimental-therapeutischen Versuchen die Alkoholiker mit ihrem eigenen Bild. Denn alle weisen weit den Alkoholismus von sich, belügen sich und andere.	Kommentar
19.	0. 18 — 23. 31	1. Selbstschilderung Heinz G.: 2. Steht vor einem Sonnenschirm, um anonym zu bleiben. 3. Heinz G.	"Ich kann nur sagen, daß Alkohol eine latente Gefahr ist, die in jedem Menschen steckt. Wie ich schon erwähnt habe, ich bin einer Arbeit nachgegangen, ich bin auch Auto gefahren, nur man merkt es selbst nicht und schlittert praktisch so rein."	Heinz G.
20.	4. 01 — 27. 32	1. Interview mit unheilbar alkoholkranken Mann (Korsakoff-Syndrom); 2. Wohnzimmer; Nahaufnahme kranker Mann; mehrmaliger Bildwechsel zu seiner Frau 3. Mann und Ehefrau	Makabere Folge der Droge Alkohol. Diese Aufnahmen wurden am 31. Juli 1975 gemacht - ein heißer Sommertag. Unter Hitler war er Offizier, wurde sein Trinken zur Krankheit. Der ständige Alkoholmißbrauch verwüstete sein Gedächtnis - das Korsakoff-Syndrom. Er lebt heute unter der Obhut seiner Frau. "Ja, ich habe sehr viel mit dem Kopf gelitten." "Und wodurch ist das verursacht?" "Das weiß ich nicht, ob das vom Krieg herkam oder?" "Könnte es nicht auch vom vielen Alkohol sein?" "Ich habe zeitweise fast nichts getrunken, bis ich dann wieder die Zustände bekommen habe." "Was für Zustände?" "Daß ich unbedingt trinken muß." "Sie mußten trinken?" "Ja!" "Und warum?" "Weiß ich nicht?" "Ist einfach so über Sie gekommen?" "Ja!" "Wieviel haben Sie denn dann getrunken?" "Bis ich wieder zu mir kam." "Und dann wieder?" "Zeitweilig bin ich auch ganz ohne ausgekommen." "Wieviel haben Sie denn getrunken, wenn Sie viel getrunken haben?" "Bis zur Besinnungslosigkeit." "Ich habe Sie vorher nach dem Datum gefragt, was wir heute haben. Erinnern Sie sich noch, wie war das Datum heute." "17. glaub ich." "Und was für ein Monat?" "Muß ich nachdenken, Oktober." "Was wäre denn das für eine Jahreszeit?" "Jetzt haben wir Herbst." "Schauen Sie mal raus. Ist das Herbst?" "Der kommt dann noch."	1. unsichtbarer Interviewer 2. alter Mann 3. Kommentar

Szenen- Zeit	Zeit kum. Zeit	1. Szenentitel 2. prägnante Szenen- motive 3. Personen	Dialoge	Sprecher
20.			<p>„Erinnern Sie sich an irgendeinen Satz, den ich vorhin gefragt habe?“</p> <p>„Wann ich geboren wär!“</p> <p>„Ich habe Sie nach dem Datum gefragt. Wissen Sie das heutige Datum?“</p> <p>„Weiß ich nicht, kann ich nicht sagen. 17. ist nicht mehr.“</p> <p>„Was glauben Sie denn, was für ein Monat im Moment ist?“</p> <p>„Ich habe gemeint Oktober.“</p> <p>„Vorhin. Und was glauben Sie jetzt?“</p> <p>„Oktober. Oder ist schon November, ich weiß es nicht.“</p> <p>„Was wäre denn das für eine Jahreszeit?“</p> <p>„Herbst.“</p> <p>„Wie ist es denn dann draußen? Wie ist es denn heute draußen?“</p> <p>„Nicht warm und nicht kalt.“</p> <p>„Was würden Sie glauben, was für eine Jahreszeit ist?“</p> <p>„Herbst.“</p> <p>„Über 30° waren es an diesem Julitag 75.“</p> <p>„Und erinnern Sie sich noch, was Sie heute gegessen haben?“</p> <p>„Pfannkuchen.“</p> <p>„Und gestern?“</p> <p>„Pfannkuchen.“</p> <p>„Gestern meinen Sie auch Pfannkuchen?“</p> <p>„Nein, das weiß ich nicht mehr, Suppe war das, glaub ich.“</p> <p>„Was für ein Jahr haben wir denn jetzt?“</p> <p>„73.“</p> <p>Entmündigt - lebensunfähig - unheilbar</p>	
21.	1. 09 — 28. 31	<p>1. Fachklinik für Frauen</p> <p>2. Therapie im Gewächshaus</p> <p>3. Patient:innen der Klinik</p>	<p>Ausbau und Erweiterung von entsprechenden Fachkliniken sind für mehr als eine Million Alkoholiker eine Notwendigkeit. Aber die Mittel und Möglichkeiten sind zu gering, unzureichend und extrem selten so positiv wie hier in der Fachklinik für Frauen "Höchsten". Ein Modell, das vom Hund mitgetragen wird. Aber zuwenig Plätze stehen bereit. Wartezeiten von mehreren Monaten sind in der Regel die Folge. Oft sind die Heilungswilligen wieder tief in den Alkoholismus zurückgefallen.</p> <p>Diese gärtnerische Arbeit gehört zur Therapie, ergänzt durch andere Formen körperlicher, musischer oder geistiger Auseinandersetzung mit den Problemen des Lebens und des Alkohols (z. B. im Gruppengespräch).</p> <p>Das alle dient der Bewußtseinsbildung.</p> <p>Ich habe Alkohol genommen. Ich ekel mich fürchterlich vor Alkohol. Man trinkt das aber einfach, weil man den Zustand erreichen will weg zu sein, wegzutauchen, ja eben nicht mehr dazusein. Nur das Aufwachen ist dann doppelt so schlimm, und noch schlimmer, weil man ja mit den alten Problemen konfrontiert wird und im Grunde sind sie ja noch verstärkt da.“</p>	Kommentar Patientinnen

Sequenznr.	Zeit	Kurz- Zeit	1. Szenentitel 2. prägnante Szenen- motive 3. Personen	Dialog	Sprecher
22.	3. 12 <hr/> 31. 53		1. Gruppengespräch 2. Diskussionsrunde 3. Patienten	<p>Vor was taucht man denn weg? Was ist das? "Vor Unannehmlichkeiten und Schwächen, mal etwas konkret sagen? Was ist das zum Beispiel? Was könnte das sein, vor dem wir so gern verschwinden möchten?" Ja, ich habe z. B. immer Schwierigkeiten, mich mit Leuten auseinanderzusetzen. Wenn mir irgendwas nicht gepasst hat, dann habe ich ein schönes Gesicht dahingemacht, war aber im Innern sehr unzufrieden. Und das habe ich dann eben mit Drogen versucht zu bewältigen. Und es war mir lange Zeit auch nicht bewußt. Das ist mir in der Kur erst aufgegangen. Ich finde, die Hauptsache ist mit seinem Pr. blem fertigzuwerden und das zu bewältigen und zu ändern." Sie haben vorhin schon gesagt, daß Sie eine Erwartung an die Kur haben. Was möchten Sie erreichen? Können Sie das mal sagen?" Daß ich mich selbst wiederfinde, in ein eigenes Ich vor allen Dingen gestellt wird, daß ich dem Leben widerstehen kann und der Konfrontation." Wenn man eine ganze Kur hinter sich hat, wie schaut es dann aus?" Ich muß sagen, ich fühl mich ein bißchen unwohl, wenn ich daran denke, was drauten auf mich zukommt. Ich bin wahnsinnig unsicher, ob ich das schaffe, was ich mir vorgenommen habe, wie ich meine Schwierigkeiten bewältigen werde, und ob ich wirklich die Kraft dazu habe, mich den Schwierigkeiten zu stellen, ich weiß es nicht." Wie sieht es bei Ihnen aus?" An und für sich gehe ich mit viel Mut nach draußen, und ich hoffe ja auf die Hilfe von den anderen. Und ich bin vom ersten Moment an, in dem ich hier angekommen bin, dankbar gewesen, daß ich hier habe unterkommen können, denn es war für mich einfach schrecklich, das Ganze Ich habe auch so viel verkehrt gemacht, gerade während der Suchtzeit. Das ist für mich jetzt am wichtigsten, daß ich jetzt unter Beweis stelle, daß ich auch nicht schlechter bin als die anderen, auch wenn ich getrunken habe. Ich bin eigentlich richtig glücklich, daß doch trotz alledem noch so viele zu mir halten und zu mir stehen, daß ich eben wieder zu mir selber gefungen habe, und das Bewußtsein, daß ich wer bin und daß ich es irgendwie schon schaffen werde. Ich habe viel Mut nach draußen."</p>	Kommentar Patientinnen Gesprächsleiter
23.	1. 0 <hr/> 32. 53		1. Fachklinik für Männer 2. Musikische Arbeit und Kreativität der Patienten 3. Patienten	<p>Mut sein Leben zu meistern - nein danke zu sagen sich selbst zu entfalten - Kontrolle und Selbstachtung zu gewinnen. a Musikische Arbeit wie hier im Ringgenhof, einer Fachklinik für Männer, fördert diese Bewußtseinsbildung, Sie dient der Befreiung von bedrückenden Lebensängsten, welche sie einmal mit Alkohol wegzuschwimmen versuchten. Sinnvolle Therapie wie hier vermischt vielen zu helfen. Aber mitunter wird der Kranke das Opfer von wirtschaftlicher Ausbeutung im Leben wie auch als Patient. Ausgenutzt - oberflächlich therapiert - ohne tiefgreifende Veränderung und Einsicht in seine suchgefährdete Persönlichkeit. Es bleiben dann die tiefsetzenden Ängste, von denen diese Bilder sprechen. Die Zahl rückfälliger Alkoholkranker, die dem Lebens- und Leidensdruck in der Gesellschaft nicht ohne Droge standhalten können, ist sehr hoch.</p>	Kommentar

Sequenz nr.	Zeit kurz. Zeit	1. Szenentitel 2. prägnante Szenen- motive 3. Personen	Dialoge	Sprecher
24.	1. 24 34. 17	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ursachen des Alkoholismus und Konfliktbewältigung 2. Experte im Park, Patienten am Arbeitsplatz während der Kur 3. Experte, Dr. Rieth, Kurpatienten 	<p>Wie andere Krankheiten auch, hat auch der Alkoholismus seine Entstehungsbedingungen und Ursachen. Und zwar liegen sie vor allem in der frühen Kindheit in einer ganz spezifischen Prägung des Erlebens und sich Verhaltens. Ich erfahre dadurch andere Menschen auf ganz bestimmte Weise als frustrierend und belastend, während sie das in Wirklichkeit gar nicht sind. Dabei spielen Verwöhnung, oder eine Erziehung ohne Liebe, oder eine Mischung von beidem die ausschlaggebende Rolle. Wenn man also von Schuld sprechen will, dann liegt sie eher bei der Vorgeneration als bei den Betroffenen selbst. Daraus ergeben sich dann auch die therapeutischen Ansätze. Es geht darum, den Betroffenen auf neue Weise in die Lage zu versetzen, mit den Schwierigkeiten und Konflikten des Lebens fertigzuwerden."</p> <p>Eine 6-monatige Kur mit verschiedenen ungewohnten arbeitsbewegungs- oder tiefenpsychologischen Therapien soll den Kranken auf eine Lebensbewältigung ohne Droge vorbereiten, standzuhalten einer Gesellschaft, ihren Anforderungen, ihren Zwängen und ihren Bedrohungen. Vertiefende Information und vorbeugende Aufklärung sind ebenso notwendig wie der weitere Ausbau umfassender Therapiemöglichkeiten.</p>	<p>Kommentar Experte Dr. Rieth</p>
25.	2. 08 36. 25	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schulische Aufklärung 2. Schulklasse während des Unterrichts, Eiweißexperiment 3. Schulkinder, Lehrer 	<p>"Wir wollen uns heute einmal mit den Genußgiften beschäftigen und vor allen Dingen mit dem Genußgift, das am weitesten Verbreitung gefunden hat, nämlich dem Alkohol."</p> <p>An zu wenigen Schulen wird sich kritisch wie hier mit den Problemen des Alkohols auseinandergesetzt, obgleich dazu Informationen und Unterrichtsunterlagen vorliegen. Alkohol, Deutschlands Suchtproblem Nr. 1 wurde bisher nicht ausreichend bekämpft. Die Öffentlichkeit ist in einem falschen Bild befangen, denn fast alle trinken Alkohol. Ärzte und Lehrer sind über Alkoholismus unzureichend gebildet. Von Eltern - wie der Gesellschaft insgesamt - wird das Problem verdrängt. Der Versuch, den wir gerade im kleinen durchgeführt haben, wollen wir jetzt mal für sich im Großen auf unserem AV-Tisch wiederholen. Dazu schlage ich Ihnen jetzt einmal ein Ei auf."</p> <p>Die Mittel und Möglichkeiten der Bekämpfung sind gemessen an der massiven Werbung der Industrieländer gering. Schon einfache Experimente in der Schule konnten demonstrieren, welche Gefahren Alkohol und erst recht der Mißbrauch in sich birgt.</p> <p>Ich nehme jetzt von diesem Eiweiß und tue es in die Schale. Dazu kommt absoluter Alkohol."</p> <p>Eiweiß wird durch Alkohol denaturiert! Angegriffen, umgeformt, zerstört. Ein Vorgang, der sich ähnlich, wenn auch schwächer, ahnen läßt, was in unseren Körper sich abspielt.</p> <p>Das Ergebnis ist jetzt recht gut zu erkennen."</p>	<p>Kommentar Lehrer</p>

Sequenznr.	Zeit kurz Zeit	1. Szenentitel 2. prägnante Szenen- motive 3. Personen	Dialoge	Sprecher
26.	0.40 37.05	1. Alkoholiker im Delir 2. Alkoholiker ans Kranken- bett gefesselt. 3. Medizinische Betreuer	Die Krankheit Alkoholismus! Die Alkoholabhängigkeit bedroht ohne schnelle Hilfe sein Leben. Er geriet ins Delir. Er hat seinen Selbstmord auf Jahre in Raten aufgelöst, Glas für Glas - Schluck für Schluck. Der Trost wurde lebensbedrohend.	Kommentar
27.	3.02 40.07	1. Jugendalkoholismus 2. Mädchen auf dem Schulweg, beim Zeitungsaustragen, auf dem Spielplatz 3. Mädchen, Freund, Schul- kinder.	Achtung - Der Alkohol drängt aus der Welt der Erwachsenen in die Welt der Kinder. Die Aussagen der 14-jährigen spiegeln kind- lich die gleichen Gründe vieler erwachsener Alkoholiker wieder. Ich bin 14 Jahre alt. Mit 12 habe ich das erste Mal was getrunken aus Neugierde, weil ich dachte, ich werde nie betrunken. Dann habe ich alles durch- einander getrunken. Nachher war ich so voll, da habe ich ein paar mal gebrochen. Da habe ich erst mal gedacht, ich hör auf zu trinken und dann habe ich doch wieder angefangen. Ich wurde fröhlicher dadurch und viel glück- licher, und dann habe ich eben mal öfter ge- trunken." "Wieviel trinkst Du denn jetzt?" "2 Flaschen oder 1/2 Flasche Korn in einer Stunde, in der Woche 3 mal ungefähr!" "Warum hast Du denn getrunken?" "In der Schule Ärger, manchmal auch zu Hause wenn man mal zu spät kommt und so, aber meistens wurde ich glücklicher dadurch." "Was sagen Deine Eltern?" "Hab nur meine Mutter zu Hause, ja, ich darf nicht trinken, aber das merkt sie meistens nicht. Wenn ich was getrunken habe, gehe gleich ins Bett und schlafe. In der Schule, da gibt es öfter Ärger, ich schlafe leicht mal ein." "Dem Leistungsdruck der Schule entflieht sie in den Alkohol. Geld dazu verdient sie sich mit ihrem Freund beim Zeitungsaustragen." "Ich habe manchmal getrunken, weil ich Angst hatte, daß ich sitzenbleibe und nachher hat man sich dann an den Alkohol gewöhnt und dann braucht man das auch, wenn man keine Sorgen hat." "Ist es ein Problem für Dich an Alkohol zu kommen?" "Nein, kriegt man überall im Supermarkt, da achten sie nicht drauf. Da tippen sie ja nur, das geht ja schnell." "Hat Dich jemand mal angesprochen: Du bist 14, es darf an Dich kein Alkohol verkauft werden?" "Nur einmal in der Kneipe, daß man 18 sein muß, aber in Supermärkten und solchen Läden nie." "Die Jugendschutzgesetze werden meist aus Gewinnsucht - oft aus Nachlässigkeit sträflich gehandhabt. Kein Alkohol unter 16. Die geistige, seelische und körperliche Ab- hängigkeit wird beim Kind noch schneller als beim Erwachsenen erreicht." "Was kaufst Du Dir denn?" "Wein, Korn, manchmal krieg ich von den anderen was ab, wenn ich für sie Bier hole." "Jeder trank 4 Flaschen, bevor sie zur abend- lichen Party gingen. Ohne unsere Hilfe sind ihre Chancen schlecht. Die tragischen Pers- pektiven ihres Lebens sind vorgezeichnet. Alkoholabhängigkeit."	Kommentar Mädchen unsichtbarer Interviewer

Sequenz nr.	Zeit Zu Zeit	1. Szenentitel 2. prägnante Szenen- motive 3. Personen	Dialoge	Sprecher
28.	3.02 43.09	<p>1. Anonyme Alkoholiker</p> <p>2. Gesprächsrunde der AA</p> <p>3. A. A. -Gruppe mit Heide S., Leiter</p>	<p>Ihr ist die Durchbrechung des Teufelskreises nach mehreren Anläufen gelungen. Mein Name ist Horst</p> <p>In der Selbsthilfe-Organisation der Anonymen Alkoholiker hilft sie anderen und damit auch sich. Nur die Einsicht alkoholabhängig zu sein, und der Wille, dies zu ändern, bestimmen die Mitgliedschaft, weder Geld, Politik noch Religion - Ihre Gruppenabende sind vorbehaltlos allen Gefährdeten oder Alkoholkranken offen.</p> <p>In der Schilderung des eigenen Lebens und dem Schicksal des anderen erfährt der Alkoholiker immer wieder die Gefährdung seines eigenen und anderen Lebens.</p> <p>Hast Du was zu sagen, Manfred?</p> <p>Ja, ich habe etwas zu sagen.</p> <p>Ich konnte mein Leben bisher überhaupt nicht meistern. Ich habe alles mitgemacht, ich habe Gefängnis mitgemacht. Zu Hause wird zwar akzeptiert, aber nicht so ganz. Von meiner Frau wurde ich akzeptiert, obwohl sie weiß, daß ich naß bin, das hat sie auch heute gemerkt, und sie hat auch gemerkt, daß ich heute im Badezimmer getrunken habe. Sie weiß haargenau wo ich die Bierflaschen verstecke. Ich kann einfach zur Zeit nicht ohne Alkohol sein.</p> <p>Ausschlaggebend, da wo ich rückfällig geworden bin Bei mir auf der Baustelle, hat jemand geheiratet und zwar wo ich dort bin auf der Baustelle, ein viertel Jahr. Ich dachte, daß ich ihn ziemlich gut kenne und er hat geheiratet. Ich habe bis dahin immer Limo getrunken. Ich habe alle Ratschläge befolgt und geschaut, daß ich durchstehe. Am Hochzeitstag von meinem Arbeitskolleg haben wir unten gefeiert im Bauwagen. Wir sind sechs Leute, paar Kisten Bier, Kognak, Gin, Whisky alles da. Was habe ich alles gemacht, wie ich betrunken war, richtig betrunken war. Deshalb kann ich das auch nicht übel nehmen, daß sie mir einen Schwedentrunk gemacht haben, daß sie mir den Schnaps eingeflößt haben, weil sie betrunken waren. Ich habe es dann hinterher erzählt, daß ich Alkoholiker bin.</p> <p>Ich glaube, daß ist Dir ganz entgegengekommen.</p> <p>Nein, ich wollte nicht mehr aufhören. Ich habe den Schnaps geschneckt und aus war s. Ich wollte nicht mehr aufhören. Ich möchte allein sein, möchte alles aufgeben, und für mich allein, - nicht nur dem Alkohol hingeben. Ganz allein. Keine Verantwortung haben, überhaupt nichts. Nur dem Alkohol möchte ich mich hingeben.</p> <p>Er ist wie alle Alkoholranke, lebenslang gefährdet, auch durch unser Verhalten. Sie brauchen unser Verständnis und unsere Hilfe, um diese Bedrohung zu überwinden. Ihr ist es gelungen.</p>	<p>Kommentar</p> <p>Leiter</p> <p>Manfred</p> <p>Kommentar</p>

7. Wörtliche Zitate aus den Gruppendis-
kussionen zu einzelnen Szenen

- Anmerkung:
- o Die hier wiedergegebenen Zitate haben nur exemplarischen Charakter. Sie sollen einen Einblick in die Sprachweise der Untersuchungsgruppen geben.

 - o Die Szene, auf die sich die Äußerungen beziehen, ist jeweils im Kopf des Bogens angegeben.

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. : 1 b		
Inhalt : Schilderung Heide S. in typischem Alkoholikermilieu mit betrunkenen Männern		
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Hauptschule		"Da war die Heide S. in einer Pinte. Da waren im Hintergrund einige Betrunkene zu sehen. Das hat aber irgendwie so gespielt gewirkt. Die Heide S. hat etwas erzählt, aber man konnte es überhaupt nicht verstehen."
Gymnasium:		"Am dicksten aufgetragen und wohl auch gespielt war die Schlägerei in der Kneipe, die Typen da im Hintergrund schienen mir ein konstruiertes Beispiel zu sein. Man konnte kaum was verstehen. Ich fand das sehr störend."
Berufsschule		"Allerdings habe ich akus.isch wahrscheinlich wichtige Äußerungen ihrerseits nicht mitbekommen, da sie den Geräuschpegel in der Gaststätte in voller Lautstärke haben dabei laufen lassen."
offene Gruppe	"Man kan nicht abstreiten, daß der Film gut war, daß die Frau gezeigt worden ist, daß die soviel Stärke gezeigt hat, um aus diesem Dilemma herauszukommen. "Mich hat die Frau beeindruckt, weil die durch ihre eigene Willenskraft gesagt hat, jetzt muß Schluß sein, langsam aber sicher."	
Erwachsene		"Ja, und das sagt sie, daß sie glücklich sei. Aber so wie sie das sagt, sagt es keiner, der das wirklich meint."
Volkehochschule		... "das ging mir eigentlich auf die Nerven : diese Aufeinanderfolge von häßlichen Szenen und Leute z. B. in dieser Pennerkneipe. ... "man hatte das Gefühl, daß die Frau auch so unter Zwang stand. Warum mußte sie ausgerechnet in diesen Krach reden. Das fand ich zu massiv. Ich habe im ersten Moment gedacht, das ist gar keine echte Szene. Ja, aber als sie sagte, daß sie jetzt glücklich sei, das konnte man ihr einfach nicht abnehmen."

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. : Va		
Inhalt : Karneval in Mainz		
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Gymnasium	"Bei der Szene mit dem Karneval, da wurde gesagt, viele Leute trinken viel und auch regelmäßig, sind aber nicht abhängig und können jederzeit aufhören."	
offene Gruppe		"Oder Karneval z. B. da kommt jeder an Alkohol ran, aber ich glaube nicht, daß die Leute dadurch zum Alkoholiker werden oder Süßer."
Volkshochschule	"Was mich am meisten erschreckt hat, waren die Szenen in den Rettungssituationen."	... "fand ich gar nicht gut, weil es im Karneval schon passieren kann, daß man da ausrutscht auch wenn man sonst das ganze Jahr keinen Alkohol trinkt."

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. : Vb Inhalt : "Alkoholleichen" in der Notstation		
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Hauptschule	<p>"Da sieht man mal, wie das richtig ist, wie das dann wirklich zugeht, wenn die Leute im Rausch sind, wo sie die Besoffenen mit dem Rot-Kreuz-Wagen geholt haben, wo sie die dann untergebracht haben."</p> <p>"Ich fand das gut mit dem Notarzt in Mainz, daß sie die Besoffenen aufgenommen haben und ihnen geholfen haben."</p>	
offene Gruppe	Mir wurde schlecht bei dem Film, wie die im Krankenhaus waren, ja, an der Stelle, wo die dazulegen haben."	
Erwachsene	"Ich fand diese Szene in der Notstation, wo diese Leute letztlich landen, ziemlich realistisch."	<p>"Da hat man nur die Volltrunkenen gesehen, wie sie von zwei oder drei Leuten aus dem Wagen und in die Notstation hineinkamen. Aber das ist ja die Seltenheit. Der Regelfall ist doch, wie wir auf allen vieren die Treppe hochgekrabbelt sind, oder von irgendwelchen Leuten nach Hause getragen wurden und dann die Möbel verrückt haben, das ist das Normale."</p> <p>"Ich würde rausschneiden die Notstation Mainz, weil das speziell nur im Karneval ist."</p>
Volkshochschule	<p>"Trotzdem war es für mich wieder erschütternd, diese Leute in der Ausnüchterungsstation."</p> <p>..." doch vielleicht von den Ausnüchterungszellen (gelungene abschreckende Wirkung)"</p> <p>..." habe ich in dem Film erlebt mit den Leuten auf diesem kalten Plastiküberzug und Matrazenzeugs und da diese Schreie und Bewegungen."</p>	<p>"Und gerade diese Ausnüchterungsszenen fand ich gar nicht gut."</p> <p>"Ich habe mich auch gefragt, ob es sinnvoll ist, diese Aufnahmesituation in der Schule nach Karneval zu zeigen, denn dann wissen die Leute doch für uns ist gesorgt. Nicht abschreckend."</p>

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. : VII a		
Inhalt : Selbtschilderung des Suchtverlaufes von Heinz G.		
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Gymnasium	"Am wichtigsten fand ich die Aussage, daß man es praktisch selber fast nie merkt, wenn man Alkoholiker wird. Der Mann kam ins Krankenhaus, hat das Bewußtsein verloren, er hat den Leuten nicht gesagt, daß er Alkoholiker ist, weil er es einfach nicht wußte."	
Berufsschule	"Ich fand das ganz gut ... und der sich das abgewöhnt hatte und wieder arbeiten gegangen war."	
Volkshochschule	"Ich kann mich mit Heinz G. gut identifizieren, weil er einer der Intelligentesten war von denen, die aufgetreten sind und die Gründe, die ihn zum Trinken veranlaßten, waren recht einleuchtend ... und daß er dann auch den Willen hatte, von einem Tag auf den anderen nicht mehr zu trinken ... daß er dann endlich geheilt ist ... daß dann erst das Delirium kam, das hat mich sehr erschüttert."	"Der junge Mann sprach ja von sich und wie er getrunken hat und trotzdem fand ich das nicht richtig aufgezeigt."

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. : VII b		
Inhalt : Heinz G. im Delirium		
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Hauptschule	"Ich fand den Teil gut, wie der Mann besoffen war, wie er im Rausch phantasiert hat und wie er sich dann nicht mehr wiedererkannt hat. Und daß man dann auch so zittert."	"Wie der eine im Bett lag, wo sie ihn aufgenommen haben, das kam mir unwahrscheinlich vor."
Gymnasium	"Mich hat am meisten beeindruckt, der in schwarz gezeigt wurde, wie er da im Film aufgenommen wurde und daß er sich gar nicht mehr nachher daran erinnern konnte an die drei Tage." "Die Darstellung des Deliriums hat mich am meisten angesprochen." "Mir hat das Delirium gefallen und die Vergangenheit des Menschen, wie er zum Trinken gekommen ist und wie das dann im Krankenhaus gezeigt wurde."	
Berufsschule	"... mit dem Mann im Delirium war gut angebracht. ... Den jungen Mann im Delirium, das ist abschreckend. Ich fand das ganz gut mit dem Mann, der im Delirium lag und der sich das abgewöhnt hatte. Ich fand den Abschreckungseffekt von dem Mann, der im Delirium lag, sehr gut. Bloß das mit dem Delirium, das wußte ich noch nicht, daß das hinterher so schlimm ist. ... und ich wußte nicht, welche Entzugerscheinungen auftreten. Der Herr, der im Delirium gezeigt wurde, der muß drin bleiben, weil alles so schrecklich war, wie der nicht mehr wußte, was er die drei Tage gemacht hatte, wie er da geträumt hat, das war abschreckend."	
Offene Gruppe	"Mich hat der Typ, der im Schlaf da ziemlich kaputt war, angesprochen."	
Erwachsene	"Mich hat im besonderen Maße beeindruckt das Delirium. Das hat mich bedrückt."	"Die Wirklichkeit ist ja doppelt so schlimm. Dieses Delirium, was hier gezeigt wurde, das war nur 20 % von dem, was ich damals gesehen habe. Normalerweise kann das ja gar nicht gezeigt werden, so schlimm ist das. Den ich damals gesehen habe, das war so abschreckend, da ist dies hier ein harmloses Spiel gegen." "Aber das Delirium ist ja das, was man ja möglichst schnell vergessen will, und deswegen hat das im Grunde genommen keine Wirkung. Das wirkt nur im Moment, wo man es sieht, aber das ist sehr schnell wieder vergessen." "Ja, was da sehr komisch war, warum zeigte man den im Delirium in Großaufnahme und dann nur als Schatten. Da versucht man doch, was zu vertuschen. Und das erweckt bei einem nüchternen Denker, die Szene, die vorher ist, die ist gestellt, sonst würde der sich auch nachher zeigen."
Volkshochschule	"Was mich am meisten erschreckt hat, waren die Menschen im Delirium."	

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. : IX a		
Inhalt : Therapie im Gewächshaus der Fachklinik für Frauen		
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Hauptschule	"Ich fand gut, daß die sich in der Anstalt darum gekümmert haben, daß sie davon unabhängig werden."	"Ich würde den Teil mit der Fachklinik ein bißchen kürzer machen."
Berufsschule		"Da wo die Frauen Blumen sortieren, das kann raus."
Erwachsene	"Meines Erachtens dient der Film mehr zur Aufklärung, besonders da er ja auch diese Frauenklinik angesprochen hat, was mit anderen Worten bedeutet, daß auch die Frauen besonders in den letzten Jahren sich auch dem Alkohol ..." "Ich fand das sehr gut, weil nachher eine Gruppentherapie kam."	"Ich fand die Patientinnen der Frauenklinik überflüssig, die Szene, wo die an den Blümchen gearbeitet haben."

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. : IX b		
Inhalt : Gruppengespräch mit den Patientinnen		
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Hauptschule	<p>"Ich fand das gut, daß die in einem Heim diskutiert haben mit denen, die mal süchtig waren. Die haben darüber gesprochen, warum sie getrunken haben."</p> <p>"Ich fand die Patientinnen in der Klinik gut, daß der Mann diese Frauen angesprochen hat und die Gründe ermittelt hat."</p>	<p>"Ich würde den Teil mit der Fachklinik ein bißchen kürzer machen."</p>
Gymnasium	<p>"Was mir an dem Film aufgefallen ist, war dieser Therapeut, der mit der Gruppe gesprochen hat, und zwar fand ich den ziemlich komisch, und zwar habe ich mir vorgestellt, wenn ich in der Lage wäre und in dieser Gruppe sitzen müßte und mich würde so ein Herr ansprechen, das wirkte auf mich beunruhigend. Das fand ich komisch."</p>	
Berufsschule	<p>"Aber zu dem gruppentherapeutischen Gespräch, das muß drinbleiben, denn wie man hört und liest, wird sich ein nachhaltiger Erfolg von dieser Gruppentherapie versprochen."</p>	<p>"In der Frauenklinik das ist zwar ganz gut mit dem Gruppengespräch, aber ich finde das zu lang, wo die alle einzeln drangenommen werden."</p>
Erwachsene	<p>"Meines Erachtens dient er mehr zur Aufklärung, besonders da er ja auch diese Frauenklinik angesprochen hat, was mit anderen Worten bedeutet, daß auch die Frauen besonders in den letzten Jahren sich auch dem Alkohol ..."</p> <p>"Aber es ist ja auch angeklungen, zumindest in dem Gruppengespräch bei der Frau, die sagte, daß sie halt anerkannt werden möchte."</p>	
Volkshochschule		<p>"... und die etwas phlegmatische Frau in der Gruppe, die sagte, sie hätte Mut, aber den habe ich ihr nicht abgenommen."</p>

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. : X a		
Inhalt : Therapie in der Fachklinik für Männer		
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Gymnasium	"Das mit dem Malen fand ich ganz gut, aber diese kurzen Einblendungen der Metallarbeiter oder der Gärtnerei, das war so kurz, das hatte gar keine Wirkung."	

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. : XI		
Inhalt : Eiweißversuch in der Schule		
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Hauptschule	<p>"Ich fand gut, daß die in der Schule da den Versuch gemacht haben mit dem Eiweiß und dem Alkohol. Da sieht man so richtig, was Alkohol für Schäden anrichtet."</p> <p>"Mir war das neu mit dem Eiweiß."</p>	
Gymnasium		<p>"Man hat da den Versuch mit dem Eiweiß gemacht, aber was bedeutet das schon, der hat da einen halben Liter Alkohol draufgeschüttet, auf so ein bißchen Eiweiß, da sagt sich doch jeder, bei mir ist auch Eiweiß, aber ich schütte ja nicht einen halben Liter Alkohol darauf."</p> <p>"Ich fand das ziemlich unsinnig, denn so ein Beweis ist fragwürdig, weil ich nicht weiß, was passiert, wenn man auf eine gewisse Sache einfache Magensäure schüttet. Und das ist ein ganz normaler Körperbestandteil. Man kann viele chemische Experimente machen und dann da viele erstaunliche Sachen rausholen."</p>
Berufsschule	<p>"Für mich war besonders interessant das chemische Experiment mit dem Eiweiß."</p> <p>"Eindrucksvoll ist der Versuch, wenn man sich vorstellt, was jetzt hier in meinem Magen so alles passiert."</p>	<p>"Ein Ansatzpunkt, der aber noch zu schwach war, war dieses Experiment in der Schule. Man hat verbal gesagt, daß in der Schule Lehrer und Ärzte noch nicht genügend informiert sind."</p>
Volkshochschule	<p>"... und was ich ganz gut fand: der Nachweis, was Alkohol bewirkt bei Eiweiß."</p>	<p>"Aber gerade das mit dem Eiweiß fand ich ungeheuer blödsinnig. (Besser Eiweiß unter dem Elektronenmikroskop und dann Alkohol dazu.)"</p>

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. : XII		
Inhalt : Gefesselter Alkoholiker im Delirium		
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Gymnasium	"Am eindrucksvollsten fand ich auch die Szenen mit dem Delirium." "Die Sache mit dem Delirium hat besonders deutlich gezeigt, daß Alkohol keine Probleme löst, sondern nur neue bringt."	
Offene Gruppe	"Der Alkoholiker im Delirium war sehr interessant."	
Volkshochschule	"Was mich am meisten erschreckt hat, waren die Menschen im Delirium." "Trotzdem war es für mich wieder sehr erschütternd, der junge Mann im Delirium." "Ich fand den jungen Mann im Delirium sehr erschütternd."	

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. : XIII		
Inhalt : Jugendalkoholismus am Beispiel des 14jährigen Mädchens		
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Hauptschule	<p>"Mir hat das gefallen mit dem Mädchen."</p> <p>"Das mit dem Mädchen hat mich mehr interessiert als alles andere."</p>	<p>"Das Mädchen hat sich überhaupt nichts daraus gemacht, daß sie Alkohol getrunken hat, statt sich mal zu Überlegen, was da alles passieren kann."</p> <p>"Ich finde das mit dem Mädchen zuletzt gar nicht so wichtig, wie die anderen."</p>
Gymnasium	<p>"Wichtig fand ich auch die Aussagen des Mädchens, die bereits Alkoholikerin war."</p> <p>"Das Mädchen, was Zeitungen austrug, hat auf mich eigentlich am echtesten gewirkt."</p> <p>"Wenn der Film in Schulen gezeigt wird, muß dieses Mädchen auf jeden Fall drinbleiben."</p>	
Berufsschule	<p>"Also ich fand die Sache mit dem alkoholsüchtigen Mädchen, das Mädchen trank doch heimlich, das hat bei mir Eindruck gemacht. Die Mutter hat überhaupt nicht gemerkt daß das Mädchen alkoholsüchtig war."</p>	<p>"... die Schüler kamen zu kurz."</p> <p>"... Ist der alte Mann, wo mich geschockt hat, was aus dem geworden ist."</p> <p>"Man hat zwar von dem jungen Mädchen erzählt, daß es 14 Jahre alt war und angefangen hat zu trinken, aber man hat nicht gesagt, ob die jetzt plötzlich in der Schule nachlässig wurde. Das kam überhaupt nicht zum Ausdruck, ob die jetzt mit ihren 14 Jahren schon geschädigt worden ist."</p> <p>"... mit dem 14jährigen Mädchen, das würde ich anders bringen, denn das ist ja eine große Ausnahme mit 14 Jahren."</p>
Offene Gruppe		<p>"Ich habe erwartet, daß mehr Probleme von Jugendlichen gezeigt würden."</p> <p>"Das Langweilige an dem Film kam eben dadurch, daß zuwenig von Jugendlichen gezeigt wurde."</p>
Erwachsene	<p>"Ich fand positiv, daß in dem Film von dem 14jährigen Mädchen gezeigt wurde, die hat ja selber gesagt, daß sie eingeschlafen ist in der Schule, daß die Erziehungspersonen zu Hause Bescheid wußten, und daß die dann nichts unternehmen konnten, das Mädchen vom Trinken wegzubringen."</p> <p>"Ich würde sagen, hauptsächlich für die Schüler, weil ja da das Problem wirklich nahe liegt, denn das 14jährige Mädchen war ja auch noch Schülerin."</p>	
Volkshochschule		<p>"... denn gerade diese Jugendlischenszene wirkte irgendwie lässig."</p> <p>"Ich fand das mit dem 14jährigen Mädchen etwas abstrakt. Man müßte eine Gefühlssituation deutlicher machen können und nicht so global sagen, ach ich hab Ärger in der Schule, das hört sich so lässig an."</p> <p>"Dem jungen Mädchen glaubt man das bestimmt nicht, die lief da ganz munter durch die Gegend und ich fand das kein bisschen abschreckend."</p> <p>"Wie das Mädchen mit dem Freund Zeitungen austragen geht." (könnte wegleiben)</p>

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. : XIV		Inhalt : Gesprächsrunde der Anonymen Alkoholiker
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Hauptschule		"Den Manfred, den Bauarbeiter zum Schluß weglassen."
Berufsschule	"Ich finde, daß der Bauarbeiter eine wichtige Aussage gemacht hat. Er hat nämlich gesagt, er wollte nur noch mit dem Alkohol zusammensein und nur noch für den Alkohol leben."	"Ich meine, der Bund der Anonymen Alkoholiker wurde zu wenig behandelt, z. B. ob es da Erfolge gibt. Das ist nicht so rausgekommen."
Offene Gruppe	"Mich hat angesprochen die Gruppe der Anonymen Alkoholiker."	
Erwachsene	"Man könnte die Szene mit den Anonymen Alkoholikern rausnehmen und am Schluß alle Stellen aufführen - vielleicht nur im Schnitt -, die eben helfen."	"Der Manfred, der Bauarbeiter, das war auch irgendwie unklar, ich konnte den schlecht verstehen, und wie der wieder zum Trinken kam, das war sehr unklar, was er geredet hat."
Volkshochschule	"Ich fand dieses Gruppengespräch ganz gut, weil daraus hervorging, daß der Alkoholismus aus persönlichen Problemen entstanden ist." "Ich fand ganz gut, daß verschiedene Gruppen da waren, daß Männer, daß Frauen da waren." "Was ich im Gruppengespräch gut fand, war, daß man sah, daß die Leute Schwierigkeiten hatten, über sich zu sprechen." "Mir ist der Bauarbeiter aufgefallen, der den guten Vorsatz hatte. Ja mit dem könnte ich mich am ehesten identifizieren, weil diese Situation ständig bei jedem vorkommt." "Ich neige eigentlich am ehesten noch zu dem Bauarbeiter, weil mir die Situation noch am vertrautesten erscheint."	"Wie das (Problem Alkoholismus) bewältigt werden könnte, das hätte noch ein bißchen mehr herausgearbeitet werden können." "Es hätte viel stärker rauskommen müssen, daß viele gedrängt werden Alkohol zu trinken." "... der hat davon geredet, er wolle nur noch dem Alkohol dienen, das war mißverständlich."

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. :		Inhalt : Pauschale Aussagen
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Berufsschule (Forts.)		<p>"Eine Tatsache, die der Film auch hätte zeigen können: Der Süchtige merkt ja selbst nicht, daß er süchtig ist."</p> <p>"Sie haben sehr die Folgen des Alkoholismus verdeutlicht aber nicht so sehr Hinweise gegeben, wie man helfen oder Vorsorge treffen könnte."</p> <p>"... man hätte die Beweggründe zum Alkoholismus noch besser darstellen können. Vielleicht eine Statistik."</p> <p>"... nur die Gefahr von Alkohol bei Jugendlichen, das habe ich vermißt."</p> <p>"Ich finde, der Bauarbeiter hat so den Gegensatz zu Helde S. gebildet. Sie hat es geschafft und er sitzt als der da, der es eben nicht geschafft hat, sondern im Gegenteil zurückgefallen ist. Diesen Gegensatz innerhalb der Gruppe, den sollte man vielleicht besser hervorholen."</p>
Offene Gruppe	<p>"Man sollte die Leute dazu erziehen, das Ganze vernünftiger zu sehen, nicht Alkohol ist nur was Schlechtes oder nur was Gutes."</p> <p>"Gefährdet sind wir alle, aber es ist eben eine Sache der Vernunft."</p> <p>"Ich meine auch, die Erwachsenen hätten meist mehr Ahnung mit Alkohol als Jugendliche."</p> <p>"Die Frau und das Mädchen müßte man als Grundstein nehmen und dann das andere zum vertiefen."</p> <p>"Es war ein rein informativer Film."</p>	<p>"Ich meine, man müßte das krasser zeigen, damit man schon als Jugendlicher davor Angst hat."</p> <p>"Die Folgen des Alkoholismus sind deutlich dargestellt worden, aber von der Entstehung wurde nur wenig gesagt."</p> <p>"Es ist viel zu wenig über die Werbung gesagt worden."</p> <p>"Im Grunde ist die Gesellschaft schuld, nicht der einzelne."</p> <p>"Der Film war zu harmlos, ich habe mir das schlimmer vorgestellt."</p> <p>"Man kann nicht so einen Film für alle Altersklassen machen."</p> <p>"Ich habe einmal einen Film über das gleiche Thema im Fernsehen gesehen, den fand ich besser, weil das nur um eine Person ging."</p> <p>"Man könnte vielleicht den ganzen Aufbau ändern, das war alles so durcheinander."</p> <p>"Es wurde ja nur gezeigt, was schon bekannt war."</p> <p>"Ich glaube, eine Woche später ist alles vergessen."</p>
Erwachsene	<p>"Die Darstellung der Entwicklung der Alkoholkrankheit war im großen und ganzen richtig, auch die Endstadien der Alkoholkrankheit waren ja nicht übergangen worden. Es war auch dargestellt, daß der Alkoholismus übergreift auf Frauen und Jugendliche."</p> <p>"Es wird gezeigt, daß die Gesellschaft eigentlich immer wieder dagegen ist, daß man Antialkoholiker ist. Wenn man in eine Gesellschaft hineingerät, wird man immer wieder dazu animiert, zu trinken."</p> <p>"Ich fand sehr wichtig, daß man zum erstenmal den Mut aufgebracht hat, daß das heutige Alkoholproblem auch durch unsere Gesellschaft ziemlich gefördert wird, siehe Reklame im Fernsehen."</p> <p>"Mir hat gut gefallen, daß verschiedene Seiten angesprochen wurden, daß erst mal die Frau gezeigt wurde, daß ein Mann gezeigt wurde, daß verschiedene Seiten des Alkoholismus und dann später die Jugendlichen angesprochen wurden. Über dieses Spektrum ist fast alles gezeigt worden, was Schicksal sein kann, das zu Hause, die Umwelt, unser Wirtschaftssystem. Außerdem hat mich ganz positiv berührt die offene Vorstellung und die Ehrlichkeit, mit der die Leute ihre Sachen eingebracht haben."</p> <p>"Mir gefiel auch die Offenheit der Darsteller."</p>	<p>"Im ganzen ist es so, daß es gleichartige Filme schon öfter gegeben hat. Man hat sie sowohl im Fernsehen gesehen wie auch bei solchen Veranstaltungen. Und was immer wieder fehlt, das ist zuletzt die Frage, wie kann man den Schrecken des Alkoholismus, der sich immer mehr in unserem Volk und Land ausbreitet, denn nun wirklich einmal abbremsen."</p> <p>"Leider hat man hier vermißt, die Alkoholsteuer mal ein bißchen anzugehen, welche immensen Beträge durch den Alkoholkranken mit aufgebracht werden."</p> <p>"Was nur noch sehr gefehlt hat in dem ganzen, das sind die Punkte, wenn jemand die Kur hinter sich hat, daß dann der Alkoholkranke ein Erfolgserlebnis braucht und das er auch in der Regel hat, sei es das Zusammenleben in der Familie klappt wieder oder im Elternhaus. Das ist m. E. zu wenig rausgestrichen worden."</p> <p>"Negativ fand ich an dem Film, daß die Ursachen nicht angesprochen wurden, wo die liegen. Da fehlte eine Stellungnahme eines Soziologen, der wegführt von dem Krankheitsbild und hinführt zu den Ursachen."</p> <p>"Ich habe mir gedacht, daß der Film eigentlich mehr dafür gedreht worden ist, die Leute, die eben nicht damit konfrontiert sind, weil sie selbst diese Probleme haben und die Leute, die außenstehen, und noch nicht drüber nachgedacht haben, anzusprechen, daß denen das mal bewußt wird."</p>

WÖRTLICHE ZITATE AUS DEN GRUPPENDISKUSSIONEN ZU EINZELNEN SZENEN		
Szene Nr. :	Inhalt : Pauschale Aussagen	
Gruppe	Positive bzw. neutrale Beschreibung	Negative Beschreibung bzw. Einschränkung
Erwachsene (Forts.)	<p>"Mir hat gefallen, daß das Szenen waren, die man sonst nicht sieht, wo die Trinker enden und was aus einem Menschen werden kann."</p> <p>"Der Film geht die Menschen an, die in Kur sind. Hauptsächlich zur Belehrung für die Nachbehandlung, daß sie nicht wieder Schwierigkeiten bekommen, daß sie ein für allemal wissen, daß sie keinen Alkohol mehr trinken dürfen."</p> <p>"Ich meine, das wäre ein Aufklärungsfilm, da kann sich jeder mal an die eigene Nase fühlen, wer ehrlich ist. Jeder ist hier angesprochen, vor der Jugend bis zu den Männern am Arbeitsplatz bis zu den Frauen, die zu Hause sind."</p> <p>"Da sind mehrere Ansätze drin, die man auf sich ziehen kann. Erziehungsprobleme, Schwierigkeiten in der Ehe, am Arbeitsplatz. Daher ist es auch ein Film, der für die Öffentlichkeit gedreht ist, nicht nur für bestimmte Personen."</p> <p>"Mir hat gefallen, daß man auch zeigt, wie die Umwelt auf solche Leute reagiert."</p>	<p>"Es ist wohl gesagt worden, wie man dazu kommt, aber nicht wie man ihnen helfen kann."</p> <p>"Der Film will in kurzer Zeit zuviel bringen, von allem etwas, und solche Filme haben wir schon. Man sollte sich bei solchen Filmen mehr spezialisieren."</p> <p>"Da waren aber auch Szenen, die akustisch sehr schlecht waren."</p> <p>"Ich finde den Film viel zu lange. Wenn ich mir vorstelle daß er für Schulkinder gedacht ist, die sollen das verarbeiten, was uns jetzt schon schwerfällt, dann kann ich mir vorstellen, wenn die Schulklassen darüber diskutieren würde, daß dann nicht viel rauskommen würde. Da bleiben nur die schlimmsten Sachen im Gedächtnis haften."</p> <p>"Der Titel ist deprimierend."</p>
Volkshochschule	<p>"Wie überhaupt ganz gut herausgebracht wurde, daß jeder an sich in der Gesellschaft dieser Gefahr erliegen kann, weil nämlich überall getrunken wird."</p> <p>"... wer sich noch nicht beschäftigt hat mit der Problematik (Alkohol), der wird bestimmt zum Nachdenken gebracht."</p> <p>"Das hat mir doch zu denken gegeben." (RP trinkt gerne einen Martini und sagt nach den Filmvorführungen nun aufpassen zu müssen.)</p>	<p>"... Ich habe nichts Neues gesehen, ansonsten brachte der Film auch nicht viel Neues."</p> <p>"Mich hat der Film auch nicht beeindruckt, weil die gezeigten Fakten jemandem, der ein bißchen Interesse an der Gesellschaft zeigt, wirklich bekannt sind."</p> <p>"Vielleicht fehlt dem Film der konkrete Hinweis auf Lebenshilfen."</p> <p>"... daß einfach Hilfen fehlen, daß ganz klar ausgesagt wird, in solchen Fällen können sie sich da und dahin wenden."</p> <p>"... es müßte mehr herausgearbeitet werden wie es dazu kommt, daß man anfängt Alkohol zu trinken."</p> <p>"... es müßte mehr mit der heutigen Zeit in Zusammenhang stehen."</p> <p>"... müßten die persönlichen Probleme mehr rauskommen auch bei Jugendlichen und Jüngeren."</p> <p>"... Ich glaube nicht, daß ein Jugendlicher sein ganz persönliches Problem in dem Film wiedererkennt."</p> <p>"... was ich vermisse ist ein deutlicher Appell an die Eltern, ihre Kinder zu kontrollieren."</p> <p>"Was mir gefehlt hat in dem Film: Ich hätte ganz gerne einen Psychologen sprechen hören."</p> <p>"... für einen Alkoholiker war das alles nicht ganz genug dargestellt."</p> <p>"Vielleicht nicht so viele Personen, eher zwei, wo der Weg (zum Alkoholismus) ausführlicher gezeigt wird."</p> <p>"Film ist zu lang."</p>